S

<36625611930011

<36625611930011

Bayer. Staatsbibliothek

~~H. A. 482.~~

Oecon. 483-2,1/12

Oec. ~~383~~ 483.

Oeconomia. Arborum fructiferarum cultura. Pomonae variar. region.

301.

~~Oec. agr. N. 44~~ 8.

Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Fried. Adr. Diel

Fürstlich Oranien-Nassauischem Hofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, und Brunnenarzt zu Ems

Drittes Heft Aepfel

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1800

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

— — let us tread the Maze
Of Autumn, unconfin'd; and taste, reviv'd,
The breath of Orchard big with bending fruit.
Obedient to the breeze and beating ray,
From the deep loaded bough a mellow Schower
Incessant melts away. The juicy pear
Lies, in a soft profusion, scattered round.
A various sweetneſs swells the gentle race;
In species different, but in the kind the same.

J. Thompson. Autumn, 625.

Inhalt des dritten Heftes.

Aechter rother Wintercalville . .	Seite 1
Rother Herbstcalville	8
Rother Herbstaniscalville . . .	14
Gestreifter gelber Herbstcalville . . .	18
Weißer Sommergewürzapfel . . .	23
Der Verirapfel	27
Der Ledersüßling	31
Die rothe Schafsnase	34
Der Alantapfel	39
Süßer Holaart	44
Rother Gulderling	49
Gelber englischer Gulderling . . .	54
Rother Taubenapfel	58
Edler Prinzessinapfel	64
Süßer Sommerkronapfel	69
Grüner Herbstblumensüßer . . .	74
Königlicher Täubling	78
Gestreifter Violette	84
Der Belvedere	90
Rother Cardinalsapfel	94
Großer Rambour	100
Großer rother Weinapfel	105
Winterrambour	109
Goldzeugapfel	115
Die Champagner Reinette . . .	122
Die punctirte Reinette	127
Die Zitronenreinette	132
Die gelbe Sommerreinette . . .	138

Die Reinette von Normandie . . Seite 142
Die Marzipanreinette 147
Die englische Birnreinette . . . 152
Der grüne Borstorfer 156
Der süße Borstorfer 161
Der gestreifte Pepping 165
Die Muskatenreinette 169
Die rothe Parmainreinette . . . 175
Der lange Bellefleur 180
Der gestreifte Fenchelapfel . . . 185
Der Rosenpepping 189
Die süße graue Reinette . . . 194
Der rothe Fenchelapfel 199
Der gelbe Fenchelapfel 205
Die kleine graue Weinreinette . . . 211
Der graue Kurzstiel 215
Die Reinette von Damason . . . 221
Die Reinette von Orleans . . . 226
Der säuerliche Köberling . . . 232
Der kleine Cyderapfel 236

NB. Die drei Hefte enthalten zusammen 150 Sorten.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Versuch

einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I.

Aechte Calville.

Aechter rother Wintercalville *).

Calville rouge longue d'hyver.

Merlet, Calville dit Sanguinole. Quintinye kannte ihn wahrscheinlich, verwechselte ihn aber mit dem rothen Herbstcalville. — Knoop Tab. IX. Calville

*) So genau bestimmt auch diese Frucht ist, so wird doch in manchen Baumschulen dieselbe vergebens gesucht, und mit andern verwechselt. Mayer hält sogar den rothen Herbstcalville mit diesem für einerlei. Wir werden in der Folge noch einige rothe Wintercalville beschreiben, die von diesem wesentlich verschieden sind.

rouge d'hyver. Rode Wintercalville. Sanguinole. Calville Sanguinole. Calville musqué. (Dieses ist aber falsch.) Calville rouge dedans et dehors. Zink, Nro 66. Calville rouge longue d'hyver. — Du Hamel Tab. III. Tom. II. Calville rouge. Carthause, la Calville rouge. — Miller, Abercrombie haben, wie die mehresten Engländer, diese Frucht nicht, sondern nur den rothen Herbstcalville. Walter, Calville rouge d'hyver, rother Winterquittenapfel. Hirschfeld, la Calville rouge. Die Zeitigung zeigt, daß es d'hyver seyn soll. Christ, Nro 17. Calville rouge d'hyver, Rother Wintercalville. Teutscher Obstgärtner, Nro 36. Der rothe Wintercalville. — Heißt auch oft rother Winter-Erdbeerapfel. — Nicht selten wird er auch mit dem rothen Paradiesapfel (s. 2tes Heft) verwechselt, z. B. von Henne, und wahrscheinlich auch von Meyen *).

---

*) Dieser ächte sogenannte rother Wintercalville, gehört eigentlich nicht zu den wahren Calvillen, sondern in die natürliche Famile der wahren Himbeeräpfel.

Eine ansehnlich große vortreffliche Frucht für die Tafel, und die mit allem Recht unter die vorzüglichsten Aepfelsorten gerechnet wird, nur Schade, daß er etwas sparsam im Tragen ist, und hierinnen dem weißen Wintercalville gleich kommt. Die Form dieses Apfels ist eben nicht sehr calvillartig, denn die Rippen sind nur sanft, und bei weitem nicht so erhoben, wie bei dem rothen Herbstcalville, oder dem rothen Paradiesapfel. In seiner wahren Gestalt ist er stets hochaussehend, länglich, und meistens etwas walzenförmig, zumal wenn die Wölbung um den Kelch nicht viel von derjenigen um den Stiel verschieden ist. Manchmal nähert sich wohl eine Frucht der Kugelform, aber auch alsdann sieht sie, dem Anschein nach, doch noch höher als breit aus. Ein schöner, hochaussehender Apfel ist 3 Zoll breit, und die Höhe beträgt alsdann meistens eben so viel. Etwas plattere Früchte sind aber selten einen viertel Zoll niedriger, als breit. — Der schöne, langblätterichte, geschlossene und lange grünbleibende Kelch,

steht oben auf der Kelchwölbung fast gleich auf, und nur selten in einer etwas merklichen Einsenkung, die aber mit vielen feinen Rippen, und oft gleichsam eingeschnürten, oder zusammengedrängten Fleischwärzchens besetzt ist, welches zur Characteristik dieser Frucht gehört. Diese Fleischwärzchen sind dann am häufigsten, wenn der Kelch sehr flach steht. Ueber die Frucht selbst gehen viele, 6 bis 10, feine, sanfte Rippen, von denen sich keine besonders stark und kantig hervordrängt, so daß die Rundung der Frucht wenig entstellt wird. Der dünne Stiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und steht in einer schönen, geräumigen, trichterförmigen Höhle, die immer mit einem feinen, zimmtfarbigen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der feinfettigen, und am Baume mit blauem Duft belaufenen Schale, ist bei der Zeitigung ein schönes Goldgelb, welches anfänglich grünlichweiß ist. Aber bei ganz besonnten Früchten sieht man von dieser reinen Grundfarbe gar nichts, sondern die

Sonnenseite ist mit einem sehr schönen, dunkelglänzenden Carmosinroth rein verwaschen, welches aber doch, genau betrachtet, etwas streifenartiges hat, wodurch die Grundfarbe als hellröthere Streifen hier und da durchblickt. Nach der Schattenseite hin wird aber dieses erst viel deutlicher, und beschattete Früchte sind oft blos mit breiten, verflossenen, blaßrothen Streifen besetzt, wobei die gelbe Farbe deutlich, und besonders gegen und um den Kelch zu sehen ist. — Je älter der Baum, je mehr roth die Schale, je jünger, desto mehr sieht man von der Grundfarbe. — Außerdem ist die Schale mit vielen, sehr feinen, gelblichen Puncten besetzt, die aber in der Grundfarbe fehlen, und in dem ganz dunklen Roth selten sind. Auch kleine schwarze Fleckchens sind fast an jeder Frucht zu finden, seltener wahre Rostflecken.

Die Frucht riecht fein violenartig, und das Fleisch säuerlich erquickend. Dieses ist weiß, und von der Schale nach dem Kernhaus,

mehr oder weniger, rosenroth, je nachdem der Baum alt, oder jung ist. Dabei ist das Fleisch fein, nicht sehr saftvoll, und von einem erhabenen, angenehmen, fein säuerlich-zuckerartigen Geschmack, der etwas erdbeeren- oder violenartiges hat.

Das Kernhaus ist oft nicht calvillartig, manchmal sogar geschlossen. Die Kammern sind nicht sehr geräumig, und enthalten nicht viel, 5 bis 6 Stück, aber schöne Kerne. Es sitzt in der Mitte, und die Kelchröhre geht nur mehrentheils bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum erfordert einen guten, wohlgebauten Boden, und eine warme Lage. Er wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß, und ist leicht dem Krebs unterworfen. Die Aeste trägt er gerne horizontal, und wölbt sich deshalb zu einer flachen Krone. Sie stehen lüftig, und deshalb sieht der Baum nicht sehr belaubt aus. Das Fruchtholz sitzt etwas zerstreut, und es liefert keine reichliche Erndten. Die Triebe sind schlank, dunkel-

roth, auf der Schattenseite hellröthlich, fein wollicht, mit einem kaum bemerklichen Silberhäutchen besetzt, sehr wenig und sehr fein punctirt. Das Blatt ist schön, stumpfoval mit einer kurzen Spitze, 3 Zoll lang und 2½ breit. Es ist unten wollicht, etwas grob geadert, hellgrünglänzend von Farbe, mit den Rändern aufwärts gebogen, und die Zahnung ist seicht und stumpfspitz. Das Aug ist schön, etwas länglich, bräunlich von Farbe, und die Augenträger stehen schön vor.

Die Frucht zeitigt Ende November, oder im December, und hält sich, zumal von jungen Bäumen, bis in den März, wo sie gerne melbig wird.

Vom ersten Rang.

NB. Muß spat vom Baum genommen werden, sonst welkt sie stark.

Classe I. Ordnung I.

Aechte Calville.

Der rothe Herbstcalville.

Calville rouge d'Automne *).

Merlet, Calleville d'automne. Quintinye, Calville d'automne. Maison rustique, la Calville rouge. Knoop Tab. III. Calville rouge d'automne. Rode Herfstcalville. Herfst-Present. Gelders-Present. Der Baum muß einen schlechten Stand gehabt haben, oder es ist gar ein anderer Apfel. Zink hat ihn nicht. Mayer Tab. XI. Nro. 15. Calville rouge d'automne. Rother Winter? — Calville.

---

*) Ich erinnere hier noch einmal, daß man bei den mehresten Autoren den rothen Herbst- und Wintercalville sehr verwechselt findet, und oft nur aus der Zeit der Reife schließen muß, was sie meinen.

Miller, Red Autumn Calville, Abercrombie, Red Autumn Calville. Christ, der rothe Herbstcalville. Schmid, der rothe Herbstcalville, oder Erdbeerapfel.

Ein großer, prachtvoller, vortrefflicher Tafelapfel, und für die Wirthschaft wohl einer der vornehmsten. Er übertrifft an Größe den weißen Wintercalville sehr weit, wenn beide nämlich eine gleiche Baumform haben, und ist auch eben so sehr an Form und Größe von dem eben beschriebenen rothen Wintercalville verschieden. Gewöhnlich hat er ein etwas länglichtes, und nach dem Kelch hin zugespitztes Ansehen, indem er von oder über der Mitte der Frucht, sich gegen den Kelch ziemlich spitz zuwölbt. Bei einem solchen Apfel ist seine Breite auf Hochstamm 3½ Zoll, und die Höhe 3¼ Zoll. Ist die Frucht aber etwas stumpfer, oder flacher gewölbt, so kann die Höhe noch ¼ Zoll weniger betragen, und sie hat alsdann fast etwas Kugelförmiges. Häufig sind aber die Früchte auf einer Seite auch höher, als auf der andern. Der halb-

geschlossene, starke, meistens lange grün bleibende Kelch, steht fast immer in einer flachen, fein weißwollichten Einsenkung, die mit vielen feinen Rippen versehen, und von diesen gleichsam eingeschnürt ist. Am Rand der Einsenkung erheben sich nun sanfte, oft aber auch so stark hervorstehende Rippen, wie bei dem weißen Wintercalville, in unregelmäßiger Anzahl, und laufen über die Frucht bis zur Stielhöhle hin, an deren Wölbung die Rippen mehrere scharfe, oft tiefe Einschnitte machen. So auffallend stark aber auch diese Frucht gerippt ist, so entstellen diese Rippen doch nur selten die Form, und nur manchmal springen 2 bis 3 Rippen zu stark hervor, und machen die Frucht unregelmäßig, eckicht. Der Stiel steht mehrentheils der Frucht gleich, ist aber auch oft länger, oft kürzer, und sitzt in einer tiefen, geräumigen, etwas rostfarbigen Höhle.

Die Grundfarbe der im Liegen sehr fettig werdenden Schale ist, nur

blos bei beschatteten Früchten, unter einem blasseren Rosenroth auf der Schattenseite sichtbar, denn besonnte Früchte prangen überall mit dem schönsten dunklen Carmosin, das auf der Fläche, wo die Sonne hintrifft, fast ins Schwärzliche schillert. Dabei ist die Schale auf der Schattenseite stark mit weiß, oder gelbröthlichen schönen Puncten besetzt, die aber im ganz dunklen Roth kaum bemerkbar sind. Fast an jeder Frucht findet man auch einige Rostflecken.

Die Frucht riecht wenig, und fein erdbeerenartig. Das Fleisch, welches einen feinen säuerlichen Geruch hat, ist vom Kernhaus bis zu der Ader um dasselbe sehr weiß, sonst überall hell rosenroth, ja auf der Sonnenseite von der Schale bis an das Kernhaus. Es ist dabei locker, mürbe, voll Saft, und von der angenehmsten Weinsäure, die fein himbeerartig ist, mit einem Beigeschmack nach Alant, welches beides aber im Kauen verschwindet.

Das Kernhaus ist sehr groß, herzförmig,

mit der Spitze nach oben, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, $1\frac{1}{4}$ hoch, und endigt sich mit der Spitze unter der herabgehenden Kelchröhre, in welche sich oft eine Kammer öffnet, und die dadurch gerne von innen fault. Unten sitzt das Kernhaus auf dem Fortsatz des Stiels. Kerne findet man manchmal viele, manchmal auch nur sehr wenige.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird stark, und ansehnlich groß, größer als der des weißen Wintercalvills, und ist dabei fruchtbar. Er trägt seine Aeste stark abstehend, aber schön in die Luft, und bildet eine breite, stolze Krone. Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit einem feinen Silberhäutchen bekleidet, rundherum schmutzig braunroth von Farbe, wenig wollicht, und wenig oder nicht punctirt. Das Blatt ist sehr groß, elliptisch, selten nach dem Stiel etwas abgerundet, aber häufig nimmt dasselbe nach vornen, wo eine schöne lange Spitze steht, nicht so viel ab, als nach dem Stiel. Es ist meistens $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, oft länger, und

$2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit. Das Gewebe ist dünne, unten sehr fein wollicht, sehr glatt geadert, von Farbe hellgrün, und am Rande fast seicht, etwas unregelmäßig und scharf gezahnt. Der sehr lange dünne Blattstiel ist $1\frac{3}{4}$ bis $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat schmale, lange Afterblätter. Die Augen sind schön, von Form herzförmig, mit einer bräunlichen schmutzigen Wolle bedeckt, und die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt im Anfang October, oft schon früher, und hält sich bis Weihnachten, wird aber alsdann fade, und verliert den Geschmack.

Vom ersten Rang.

NB. Man muß die Frucht fast am Baum zeitigen lassen, sonst welkt sie stark, welches aber bei gehörigem Brechen nur spat erst, und nur wenig erfolgt. — Der Geschmack dieses Apfels, wenn er gewelkt wird, übertrifft vielleicht selbst den Borstorfer.

Classe I. Ordnung I.

Aechte Calville.

Der rothe Herbst-Aniscalville.

Calville d'Anis rouge d'Automne.

Findet sich noch nirgends beschrieben.

Ein ansehnlich großer, von außen etwas düster aussehender, vortrefflicher Herbstapfel für die Tafel. Seine Form ist ziemlich wandelbar, und bald platt, bald aber auch etwas kugelförmig aussehend. Im ersten Fall ist die Wölbung nach dem Kelch derjenigen um den Stiel ziemlich ähnlich, aber wenn die Frucht, wie doch ihre wahre Hauptform ist, etwas hoch, oder kugelförmig aussieht, dann lauft dieselbe von der Mitte aus ziemlich abnehmend gegen den Kelch, und sie gleicht dann, in ihrer Form, viel dem gestreiften Herbst-

calville. Bei platten Früchten kann die Breite $3\frac{1}{2}$ Zoll und die Höhe nur $2\frac{1}{2}$ Zoll seyn. Die Hauptform ist aber stark 3 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch. Der großblättrichte, oft grün bleibende Kelch, steht in einer seichten, fast flachen, engen Einsenkung, die mit vielen feinen gleichsam zugeschnürten Rippen umgeben ist, die zwar sichtbar, aber sehr flach kantig über die Frucht hinlaufen. Bei platten Früchten kann aber die Kelcheinsenkung tief und geräumig seyn. Der dünne, grüne Stiel ist einen Zoll lang, und steht bald in einer seichten, bald schönen tiefen, jedoch fast immer geräumigen Höhle, die bald glatt, bald rostfarbig ist.

Die Grundfarbe ist bei den mehresten Früchten nur wenig sichtbar, und besteht alsdann in einem trüben Gelb, das aber nie rein erscheint, sondern noch röthlich getuscht ist; denn die ganze Schale ist, rundherum, mit einem düsteren, fast ins Schwarzliche schillernden Roth stark getuscht, und in diesem sieht man deutlich abgesetzte,

doch oft ziemlich lange und breite Streifen von einem schöneren carmosinartigen Roth. Stark besonnte Früchte hingegen haben ein schönes, dunkles, und abgerieben, schön glänzendes Carmosinroth, in welchem man aber immer noch dunklere Streifen bemerken kann. Bei diesen Früchten ist nun hingegen die Schattenseite so düster gefärbt, wie bei den übrigen die Sonnenseite. — Die Puncte sind sehr fein und weißgrau.

Die Frucht riecht stark violenartig, oder wie Himbeeren, und die Schale ist feinfettig. — Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, fein, sehr locker, nicht sehr saftig, und von einem süßsäuerlichen violenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und sehr geräumig, in der Mitte aber doch meistens geschlossen, und die Kammern enthalten nicht viele, aber schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht breit bis auf das Kernhaus herab, und öffnet sich zuweilen in eine der Kammern.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, und trägt seine Aeste etwas stark abstehend.

Die

Die Sommertriebe sind lang, rundherum braunroth, mit einer schwärzlichen schmutzigen Wolle bekleidet, und schön, aber sehr fein punctirt. Das Blatt ist ansehnlich groß, länglicht oval, stark 3 Zoll lang, und $2\frac{1}{2}$ Zoll breit. Es lauft nach dem Stiel ebenso gerne spitz, als stumpf abnehmend, und endigt sich vornen oft ohne Spitze. Das Gewebe ist dünne, fein geadert, unten fast nicht wollicht, trüb und dunkelgrün von Farbe, und am Rande mit feinen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. Die Augen sind schön und stark, und die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt Mitte, oder Ende September, und hält sich nicht gerne bis über den November, wo sie melbicht wird. Man muß die Reifzeit dieser Frucht in Obacht nehmen.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung I.

Aechte Calville.

Gestreifter gelber Herbstcalville. Calville jaune rayée d'Automne

Findet sich bei keinem Pomologen. — Ist es Zinks Calville Flamense? Wohl sicher nicht, da die Reifzeit so verschieden ist. — Ich erhielt diese schöne Tafelfrucht von Trier von Herrn Hauptmann Brion, welcher sie aus Verdün erhalten hatte.

Eine sehr schöne, große, sehr gute Herbstfrucht für die Tafel, und zum Dämpfen ausgesucht gut. Die Form dieses Apfels ist etwas conisch, und wird dadurch in seinem Ansehen einem großen gestreiften, oder rothen Herbstcalville ähnlich. Die Frucht lauft fast schon gleich über der Stielwölbung allmählig

abnehmend nach dem Kelch hin, und gewinnt dadurch ein hohes Ansehen, ist aber auf der einen Seite oft viel niedriger als auf der andern. Seine Breite beträgt indessen doch $3\frac{1}{4}$ Zoll, und die Höhe auch nur eben so viel. Oft bleibt diese Frucht aber etwas kleiner, wenn der Baum zu voll hängt. Der langblättrige, geschlossene, grünliche Kelch steht in einer flachen Einsenkung, oder fast oben auf der Spitze, aus der sich mehrentheils fünf Rippen erheben, die sehr stark vorstehen, und stark kantig, über die Frucht bis zum Stiel hinlaufen. Zwischen diesen starken Rippen erheben sich, wie bei dem weißen Wintercalville, in dem breiten Zwischenraum auf der Frucht, wieder kleinere, flachere Rippen, wodurch die Form des Apfels schöner, zugeründeter wird. Der Stiel ist bald stark, und einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, oder er ist dünne, und dann $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, geht alsdann über die Frucht hervor, und steht in einer ziemlich, ja oft sehr flachen geräumigen, nicht selten aber auch in einer tiefen Höhle.

Die Farbe der Schale, die im Liegen bald fettig wird, ist ein schönes Blaßgelb, das im Liegen noch etwas gelber wird, welches aber auf der Sonnenseite, vom Kelch bis zum Stiel, sehr stark mit abgesetzten, schönen carmosinrothen Streifen besetzt, und zwischen diesen noch sanft punctirt ist, welches der Frucht eine schöne gefällige Sonnenseite verschafft. Minder besonnte Früchte sind fast rein gestreift. Auf der Schattenseite hingegen sieht man Anflüge von blassen Streifen, die auch manchmal noch ziemlich häufig, und, besonders um die Stielwölbung herum, sichtbar sind.

Püncte bemerkt man fast keine, und nur sehr wenige, feine auf der Schattenseite.

Die Frucht riecht ungemein stark und sehr angenehm, wie manche feine Muscatenbirnen. — Das Fleisch ist weiß, locker und brüchig, voll Saft, hier und da im Fleisch rosenroth, besonders um die Kelchhöhle, und von einem ange-

nehmen, feinsäuerlichsüßen, alantartigen Muscatellergeschmack, der mit dem weißen Wintercalville Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist ungeheuer groß, wohl $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, und stößt vom Stiel bis fast an die Kelchröhre, die sich breit gegen einen halben Zoll conisch herabsenkt. Es enthält dasselbe meistens ziemlich viele, 6 bis 10, vollkommene schwarze Kerne, die, so wie die Frucht zeitigt, loßgehen, und beim Schütteln stark rasseln.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß und wächst nicht sehr stark. Seine Aeste trägt er sehr gerne verwirrt und hängend. Er setzt viel kurzes und langes Fruchtholz an, und wird frühzeitig, und sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und fein, von Farbe braunroth, mit feiner Wolle bekleidet, und nur mit wenigen Puncten besetzt. Das Blatt ist vollkommen aus dem Geschlecht der Calville, nämlich bleichgrün, langoval, oft $4\frac{1}{8}$ Zoll lang und nur $2\frac{3}{4}$ Zoll breit. Die

Zahnung ist seicht, ziemlich schön, und meistens scharf, oft auch nur stumpfspitz. Der dünne Blattstiel ist 1½ Zoll lang, und hat kleine, oft auch schöne Afterblättchens. Die Augen sind schön, und die Augenträger etwas breit.

Die Frucht zeitigt Ende September, oder Anfangs October, und hält sich nicht wohl bis Weihnachten, wo sie passirt ist. — Sie muß zeitig vom Baum gepflückt werden, sonst welkt sie, und hat das Gewürz nicht.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, conische.

Weißer Sommergewürzapfel.

Knoop, Tab. I. Witte Kruid-Appel. Lange witte Appel. St. Jacobs Appel. (aber falsch); Manger setzte diesen Apfel auf Vermuthung, sehr falsch zu den Verwandten des weißen Sommercalvills.

Ein mittelmäßig großer guter Sommerapfel, der sowohl wegen seiner Fruchtbarkeit, als auch seiner frühen Reife wegen, wie schon Knoop bemerkte, fortgepflanzt zu werden verdient, und zumal gedämpft ein sehr gutes Gericht zu einer Zeit liefert, wo die Aepfel noch rar sind. Seine Form ist länglicht, und lauft von der Mitte aus zugespitzt gegen den Kelch hin, aber auch abnehmend gegen den Stiel zu. Meistens, oder fast immer, ist

auch die eine Hälfte der Frucht merklich, ja oft viel höher als die andere. Die Breite einer gewöhnlichen Frucht ist 1¼ Zoll, die Höhe aber, auf der höchsten Seite beträgt oft über 2½ Zoll. Früchte an Zwergbäumen werden hingegen ansehnlich größer. Der geschlossene ziemlich lange grünbleibende Kelch steht meistens auf der schiefen Oberfläche und ist mit kleinen Beulen umgeben, die eine kleine Einsenkung bilden, und deren eine Seite oft mit einem starken Fleischhöcker besetzt ist. Ueber die Frucht hin laufen, von der Einsenkung des Kelchs, 4 bis 5 schöne Rippen die etwas flach sind. Der dünne Stiel steht in einer engen tiefen Höhle, und ist länger als einen Zoll.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen, nicht fetten Schale, ist anfänglich hellgrün, oder gelblich grün, das im Liegen hellgelb wird, wobei aber immer noch gerne hier und da etwas grün durchschimmerndes zurückbleibt Recht besonnte Früchte haben dabei einen leicht verwaschenen Anflug von einer etwas orlean=

farbigen Röthe, die manchmal die halbe Seite des Apfels einnimmt. Diese Röthe ist aber bei beschatteten, und in manchen Jahren, an allen Früchten nicht zu bemerken. Wahre Puncte sieht man auf der Schale eigentlich gar keine, und nur in dem Roth sieht man gelbliche, punctähnliche Fleckchens. Rostflecken von schwärzlicher Farbe sind dagegen nicht selten.

Die Frucht riecht fein, und wie etwas säuerlich rosenartig. Das Fleisch ist weiß, fein, locker, saftig, markreich, und von einem fein säuerlichen Geschmack, ohne besonderes Gewürz, manchmal aber auch etwas weniges nach Anis.

Das Kernhaus ist oft ungeheuer groß, stößt unten bis auf den Stiel, nach oben aber nicht bis an die Kelchröhre, welche sich auch nicht immer tief herabsenkt. In den weiten Kammern findet man wenige und vollkommene Kerne.

Der Baum wird mittelmäßig groß, setzt viel kurzes Fruchtholz an, und trägt sehr

stark und häufig. Die Sommertriebe sind stark und lang, selten mit etwas Wolle besetzt, hellbraunroth auf der einen, und olivengrün auf der andern Seite, und mit vielen feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, oder fast rund, 3½ Zoll lang, und 2½ bis 2¾ Zoll breit, stark von Gewebe, unten fast nicht wollicht, etwas grob-geadert, hellgrün von Farbe, und am Rande schön und spitz gezahnt. Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1¼ Zoll lang, und hat meistens lange, schöne Afterblätter. Die Augen sind schön, etwas lang und bauchicht. Die Augenträger sind breit, und stehen in der Mitte hervor.

Diese Frucht zeitigt oft schon Ende August, oder im September, und hält sich nicht über 3 bis 4 Wochen in ihrem Wohlgeschmacke, sondern wird saftloß und melbicht.

Vom zweiten Rang (*).

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, Herrn Professor Crede in Marburg, der mich noch

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, zugespitzte.

Der Vexirapfel. De Foppen Appel *).

Ein von außen sehr schöner, ansehnlich großer, aber nach seiner inneren Güte nur

mit manchen vortrefflichen Obstsorten bereichert hat, die in der Folge, und selbst noch einige in diesem Heft vorkommen. Herr Professor Crede gehört unter die wenigen Lieblinge Pomonens, denen es wahre Angelegenheit ist, das Chaos in der Nomenclatur aufzuklären, und die verborgenen Schätze der Pomona ans Licht zu bringen und zu verbreiten. Das Verzeichniß seiner vortrefflichen Baumschule ist diesem Heft beigefügt.

*) Ich erhielt diese Sorte 1791 von Harlem unter obigem Namen, der sich auf seine äußere Schönheit bezieht, denn seine Schale ist oft vom schönsten Strohgelb, mit einem Roth, das völlig wie geschminkt aussieht und blau beduftet ist. Diese viel versprechende Frucht gehört aber nur in den dritten Rang.

sehr mittelmäßiger Apfel für die Wirthschaft. In seiner Form ist er sehr veränderlich, denn bald nähert er sich der Kugelform, bald aber, und dieses ist eigentlich die Hauptform, hat er etwas Hochaussehendes, und ist nach dem Kelch bald mehr bald weniger zugespitzt, denn die Wölbung nach dem Kelch ist bald ziemlich spitz, bald wieder flach und stumpf abnehmend. Die Breite dieses Apfels beträgt 3 Zoll, und die Höhe $2\frac{3}{4}$ Zoll, wenn man nur die Durchmesser der Hauptform wählt. Der geschlossene Kelch steht in einer bald seichten, bald tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Falten besetzt ist, von denen auch ziemlich viele als feine sanfte Rippen über die Frucht hinlaufen. Der Stiel ist bald 1 Zoll lang und dünne, oft aber auch kurz und fleischig.

Die feine Schale ist nicht fettig und am Baum mit einem schönen blauen Duft belaufen. Ihre Farbe ist anfänglich schönes helles Strohgelb, — Weißgelb —, das aber im Liegen citronengelb wird. Die Sonnenseite ist dabei mit einem schönen hellen Carmosin-

roth — Vermil — verwaschen, in welchem man oft noch einige dunklere kleine Streifchens bemerkt. Nichtbesonnte Früchte bleiben ganz blaßgelb, oder haben nur einen leichten Anflug von einer Rosenröthe, die den Apfel sehr verschönert. Puncte sieht man in der gelben Farbe gar nicht, aber wohl einige gelbliche in der starken Röthe.

Die Frucht riecht nur sehr wenig, und welkt nicht. Das Fleisch ist sehr weiß, fein, voll Saft, und von einem starken, reinen, weinsauren Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr unregelmäßig, weit offen, für manche Kammer ist die Stelle gleichsam nur angedeutet, und sie enthalten viele kleine vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht etwas tief herab, doch selten bis an das Kernhaus. Bei manchen, zumal etwas platten Früchten, ist das Kernhaus nur etwas offen, und die Kammern sind sehr geräumig.

Der Baum wächst ungemein lebhaft und stark. Er ist sehr fruchtbar und trägt gerne

mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen. Seine Aeste wachsen leicht unregelmäßig, und flach, fast hängend. Er belaubt sich stark, und setzt eine Menge Fruchtspieße und Fruchtruthen an. Die Sommertriebe sind lang und schlank, glänzend bräunlichhellroth auf der einen, olivengrün auf der andern Seite, mit vieler Wolle bekleidet, und mit häufigen schönen feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, oval, 3¼ Zoll lang, 2½ breit, dünne von Gewebe, unten nicht wollicht, fein geadert, blaßgrün von Farbe, und seicht, aber meistens schön und ziemlich scharf gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat selten Afterblätter. Die Augen sind stark und dick, nach abgeriebener Wolle schön roth, und stehen auf sehr stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende October, und ist mit Weihnachten passirt. Sie hat dabei den Fehler, daß das Fleisch unter der Schale gerne stippicht wird.

Vom dritten Rang.

Classe I. Ordnung I.

Schlotteräpfel, conische.

Der Ledersüßling*)

Ein ansehnlicher und in der Wirthschaft beliebter Apfel, der von den Landleuten selbst zum Rohessen sehr geliebt wird. Seine Form ist hochaussehend, etwas walzenförmig conisch, da der Bauch an dieser Frucht meistens unbedeutend ist, indem dieselbe bald über der Stielwölbung langsam nach dem Kelch hin abnimmt, und sich in eine abgestumpfte Spitze endigt. Die Breite beträgt 3 Zoll und die Höhe eben so viel. Der etwas offene Kelch steht in einer seichten Einsenkung, die mit vielen Rippen umgeben ist, und von da in vielen

*) Aus einem adelichen Garten zu Horchheim am Rhein.

sehr sichtbaren Kanten, oder breiten Erhabenheiten über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen. Diese Rippen machen den Apfel in seiner Rundung oft sehr uneben. Der kurze über die Frucht nicht hervorragende Stiel, steht in einer nicht tiefen, engen Höhle, die meistens rostfärbig ist.

Die Grundfarbe der geschmeidigen Schale ist anfänglich blasses Hellgrün, das nach und nach blaßgelb wird. Die Sonnenseite ist aber mit einem schönen Roth stark verwachsen, in welchem man bei etwas weniger besonnten Früchten viele abgesetzte Streifen bemerkt. Diese Streifen gehen aber nicht bis in die Stielhöhle, die Röthe hingegen umgiebt den Kelch, und auf der Schattenseite ist die Grundfarbe rein. Die Puncte sind ziemlich häufig, aber sehr fein, und von Farbe grau.

Die Frucht riecht nur sehr wenig.

Das Fleisch ist sehr weiß, fein, locker, etwas lederartig, sehr saftig, und von einem ganz reinen, süßen Geschmack.

Das

Das Kernhaus ist groß. Die Kammern sind sehr groß und unregelmäßig, und enthalten sehr wenig Kerne, die selten schlottern. Die weite Kelchröhre senkt sich fast bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft und stark. Seine Aeste stehen weit ab, lüftig, und das Tragholz steht etwas weitläufig, wobei der Baum doch fruchtbar ist. Die Sommertriebe sind lang und schlank, braunröthlich auf der Sonnenseite, grünlich im Schatten, und häufig mit feinen, länglichten Puncten besetzt. Das Blatt ist ovalrund, am Stiel abgestumpft, 3 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark von Gewebe und grob geadert. Die Zahnung ist nicht tief und stumpfspitz. Der Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, feinwollicht, und röthet sich frühzeitig im Herbst.

Die Frucht zeitigt im October, und hält sich bis in den Winter.

Vom zweiten Rang.

Classe I. Ordnung I.

Schlotteräpfel, walzenförmige.

Die rothe Schafsnase.

Findet sich bei keinem Pomologen. Kann Zinks rother Schlotterapfel Nro. 59 nicht seyn.

Ein schöner großer, sehr guter Apfel für die Wirthschaft, und in vielen Orten am Rhein, besonders um Braubach häufig gebaut, auch zum rohen Genuß bei dem Landmann beliebt. Seine wahre Form ist stets hochaussehend und walzenförmig, und es giebt Früchte dabei, bei denen die Wölbung um den Stiel und den Kelch ganz gleich sind, manchmal aber ist doch die erstere bemerkbar kleiner als die letztere. Zuweilen ist die Form einer Frucht auch etwas niedriger und bau-

dicht, so daß dieselbe ein wahrhaft calvillar-tiges Ansehen hat. Die Breite einer voll-kommenen Frucht beträgt 3 Zoll, und die Höhe ebensoviel, oft auch mehr und bis $3\frac{1}{4}$ Zoll. Etwas bauchichte Früchte sind aber stark $\frac{1}{4}$ Zoll niedriger. Die Durchmesser der Breite und Höhe sind aber immer verschie-den, denn die Früchte sind nicht nur in ihrer Rundung sehr uneben, sondern die eine Hälfte oder nur ein kleiner Theil derselben, ist häufig höher als die andere. — Der große, offene Kelch steht in einer geräumigen, schüsselför-migen, manchmal ansehnlich tiefen Einsen-kung, aus der sich bald sehr feine, bald starke Rippen erheben, die aber meistens erst recht sichtbar als breite, kantige Erhabenheiten über die Frucht hingehen, und ihre Rundung eckicht machen. — Der sehr kurze Stiel steht in einer engen, oder trichterförmigen Höhle, die selten etwas rostfarbig, sondern mehren-theils glatt, und grün mit feinen Streifen, oder ganz roth ist.

Die Grundfarbe der abgerieben schön

glänzenden, und nicht fettigen Schale, ist ein trübes Gelb, das selten rein erscheint, sondern nur durch ein blasses Roth hindurchschimmert, indem die ganze Frucht rund herum mit einem Roth umgeben ist. Dieses ist auf der Sonnenseite verwaschen, und besteht in einem schönen dunklen Blutroth, das nach der Schattenseite blaß, und oft streifenartig wird, wodurch dann, hier und da, viel, oder wenig die Grundfarbe durchscheint. Bei etwas beschatteten Früchten hingegen erscheint das dunkle Roth schon in starken, breiten, zusammengeflossenen Streifen, zwischen denen schon die Grundfarbe in helleren und punctirten Streifen durchscheint, und diese werden nach der Schattenseite immer blässer, die gelbe Farbe hingegen deutlicher. Ueber die ganze Schale sind ziemlich viele, äußerst feine, weißgraue Puncte vertheilt, und häufig findet man auch noch Rostflecken, die sich manchmal etwas erheben, und flache Warzen vorstellen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht. Das Fleisch ist weiß, ins Grünliche spielend, mit einer großen Ader um das Kernhaus, etwas locker, ziemlich feinkörnicht, nicht sehr saftig, und von einem süßsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, geht aber doch sehr in die Höhe, und endigt sich unter der Kelchröhre; die Kammern sind sehr breit und geräumig, und enthalten nicht viel, aber schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist weit, und wie ein kleiner Trichter.

Der Baum wird groß und wölbt sich zu einer sehr schönen Krone, mit schön abstehenden Aesten, die gedrängt voll Tragholz sind, und dadurch den Baum sehr fruchtbar machen. Die Sommertriebe sind lang und schön, nur nach vornen mit Wolle bekleidet, rundum glänzend braunroth von Farbe, und mit vielen, schönen, meistens länglichten, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, langoval, oder elliptisch, nach vornen nehmlich und nach dem Stiel gleich abnehmend,

ja oft breiter nach der kurzen Spitze als nach dem Stiel. Es ist $4\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten wollicht, fein geadert, schön von Farbe, und am Rand nicht tief, aber mit spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und an den Fruchtaugen oft 2 Zoll. Die Augen sind herzförmig, schön und stark, weißwollicht, und die Augenträger stehen stark vor. Die Fruchtaugen sind braun und weißwollicht.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, conische.

Der Alantapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Ist es wohl Zink's Pomme d'Ananas, oder rother Schlotterapfel Tab. VII. Nro. 58.? Der Form nach nicht, und noch weniger nach dem Stiel, was Zink davon sagt, daß derselbe gering und dünne sey.

Ein großer, vortrefflicher, sehr gewürzhafter Apfel für die Tafel und die Küche. Seine Form ist hochaussehend, abgestumpft kegel-

*) Ich erhielt diese Sorte von dem verstorbenen Professor Wittwer aus Nürnberg, und diesen Herbst von Herrn Professor Crede unter dem Namen Zimmetapfel einige Früchte, welche der obige Alantapfel waren. Der Geschmack hat auch etwas Alant- zimmtartiges.

förmig, die, wenn die Wölbung um den Kelch noch weniger abnähme, etwas walzenförmig aussehen würde. Eine vollkommene Frucht gehört wirklich in Manger's Classe der parabolischen Aepfel, da sie immer höher als breit ist. Eine solche Frucht ist gewöhnlich 3 Zoll breit, und $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch. Der kleine geschlossene Kelch steht in einer flachen, oder nur etwas tiefen, und alsdann engen Einsenkung, die mit feinen Falten oder Rippchens besetzt ist, und über die Frucht bis zum Stiel hin, sieht man mehrere feine flache Rippen sehr sichtlich hinlaufen, die aber die Schönheit der Form nicht entstellen. Auch selten hat diese Frucht ungleiche in die Augen fallende Hälften. Der sehr kurze fleischige, meistens bei weitem nicht an die Stielwölbung gehende Stiel, steht in einer geräumigen, tiefen Höhle, welche glatt ist.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen, nicht fettigen Schale, ist ein sehr schönes glänzendes Citronengelb, das anfänglich etwas

Grünliches noch melirt hat, und die Sonnenseite ist mit schönen, kurzabgesetzten, und meistens schmalen Streifen von schöner Carmosinfarbe besetzt, und zwischen diesen noch leicht getuscht. Diese kurzen Streifen ziehen sich oft um die ganze Kelchwölbung herum, manchmal aber auch nur bloß um diejenige des Stiels. Wenig besonnte Früchte haben oft gar keine Streifen, und sind bloß gelb. Puncte hat diese Frucht eigentlich gar keine, oder nur sehr wenige, und diese sind eigentlich nur feine schwärzlich-braune Fleckchens. Auch Rostflecken findet man nur sehr selten.

Die Frucht riecht ungemein stark erdbeeren- oder melonenartig, und das Fleisch selbst fein nach Alant. — Es ist weiß, ins Gelbliche spielend, locker, etwas grobkörnicht, nicht sehr saftig, und von einem stark nach Alant duftenden Geschmacke, dem noch etwas zimmetartiges beigemischt scheint.

Das Kernhaus ist sehr offen, jede Kammer sehr weit, und dennoch enthalten sie

mehrentheils zehen länglich runde vollkommene Kerne. Kleine Früchte haben oft ein geschlossenes, jedoch sehr geräumiges Kernhaus. Die Kelchröhre ist kurz, geht aber mit einer sehr engen Spitze bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wird groß und wächst sehr stark. Er trägt seine Aeste schön abstehend und ist sehr fruchtbar. Die sehr kenntlichen Sommertriebe treiben bei jungen Bäumen, wie bei so manchen Birnen, gerne im ersten Jahr Fruchtspieße wie Stacheln. Sie sind von Farbe hellröthlich, mit vieler feiner weißer Wolle bekleidet, und mit sehr häufigen Puncten besetzt, die weiß und fast immer rund sind. Das Blatt ist ansehnlich groß, oval, mit einer scharfen Spitze, und ebenso oft nach dem Stiel zu spitz, als auch abgestumpft. Es ist 3½ Zoll lang und 2¼ breit. Das Gewebe ist stark, unten fein wollicht, etwas grob geadert, hellgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, und stumpfspitz, oder fein

bogenförmig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat feine, lange Afterblätter. Die Augen sind sehr stark, dick aufgequollen und weißwollicht. Die Augenträger stehen stark vor und sind breit.

Die Frucht zeitigt im November, oft früher, und hält sich bis zum März, wo er fade wird.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung III.

Gulderlinge, platte, zugespitzte.

Süßer Holaart *).

Knoop Tab. II. Zoete Holaart. Holaart Binder Zoete. Kaneel-Zoete. — Der Zimmetapfel. — Christ?

Eine lachend schöne, ansehnlich große, vortreffliche Frucht, von einer ganz eigenen gewürzhaften Süße. Ihre Form ist etwas veränderlich, da der Apfel sich ebenso häufig

*) Ich erhielt den Baum aus dem Haag 1788, durch Herrn Hagen. NB. In der Ausgabe von Knoop durch Huth übersetzt ist die Frucht ganz roth gemahlt, welches falsch ist. In der holländischen Ausgabe ist die eine Seite der Frucht nur etwas roth, denn im Text steht auch — „aan de eene Zyde doorgaans mooi rood-bloezend etc.“

einer Kugelform nähert, als auch öfters wahrhaft platt aussieht. In jedem Fall ist aber dennoch die Wölbung nach dem Kelch stets viel abnehmender, als diejenige nach dem Stiel, ja nicht selten ist die Frucht wirklich etwas zugespitzt. Die Breite, einer der Kugelform sich nähernden Frucht, beträgt 3 Zoll, und die Höhe 2¾ Zoll, sind sie aber platt so haben sie 3¼ Zoll in der Breite, und nur 2¼ Zoll in der Höhe. — Der schöne geschlossene, etwas grün bleibende Kelch, steht bei hohen Früchten in einer seichten, bei platten hingegen in einer geräumigen, etwas tiefen Einsenkung, die mit feinen Rippen besetzt ist, und wovon auch mehrere sanft, oft auch ziemlich stark, über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen. Der sehr kurze fleischige, oft auch in einem bloßen Fleischbutz bestehende Stiel, steht in einer geräumigen, tiefen Höhle, die mit einem feinen Rost bekleidet ist, und der sich oft breit über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der feinen, nicht fettigen Schale, ist ein sehr schönes Citronengelb, das auf der Sonnenseite mit einem sanften schönen Roth leicht verwaschen ist, das aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. Bei sehr besonnten Früchten ist die Röthe oft etwas stark aufgetragen. Sehr feine, grauliche Puncte sieht man nur auf der Sonnenseite, auf der beschatteten Fläche sind sie hingegen selten.

Die Frucht riecht angenehm alantartig, und welkt nicht. — Das Fleisch ist weiß ins Gelbliche spielend, fest, etwas grobkörnicht, und wie fein pelzig, voll Saft, und von einem besonders angenehmen, reinsüßen, zuckerartigen Geschmack, der einen Parfum von Fenchel, oder Zimmet hat.

Das Kernhaus ist sehr offen, jede Kammer sehr weit, und diese enthalten viele dicke vollkommene Kerne, oft 15 Stück. Die Kelchröhre geht nur etwas herab.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, und stark. Er sitzt gedrängt voll Holz und belaubt

sich dadurch sehr stark. Seine Aeste trägt er sehr schön in die Luft. Das Tragholz sitzt häufig in Fruchtspießen, und langen Fruchtruthen, wodurch der Baum frühzeitig und sehr fruchtbar wird. Die Triebe sind lang und schlank, rundum bräunlichroth, mit vieler Wolle bekleidet, und mit sehr feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist nicht groß, eiförmig, 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, am Stiel meistens krumm angesetzt, und nach vornen endigt sich dasselbe mit einer langen schmalen Spitze, welche das Laub sehr kenntlich macht. Es ist nicht stark von Gewebe, unten fein wollicht, fein geadert, von Farbe hellgrün, und wenig glänzend, am Rande seicht und stumpfspitz gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat sehr schmale lange Afterblätter. Die Augen sind schön, etwas länglicht, braunröthlich, und stehen auf starken Augenträgern, die in der Mitte spitz vorstehen.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

NB. Die Frucht muß spat abgenommen werden, sonst bekommt sie die gewürzhafte Süße nicht.

Classe

Classe I. Ordnung III.

Gulderlinge, conische.

Rother Gulderling *)

Knoop Tab. III. Roode Gulderling. — Ist nach der Reifzeit schon von Zink's rothem englischen Gulderling ganz verschieden.

Ein ansehnlich großer, vortrefflicher Apfel, und ganz vorzüglich für die Küche im Winter, zumal der Baum sehr fruchtbar ist. In seiner Form ist er dem gelben Gulderling —

*) Ich verdanke diese Sorte meinem Freund, Herrn Canzleidirector Marchand in Schaumburg, der mit unermüdetem Eifer für große Obstanpflanzungen besorgt ist, und in wenig Jahren das Vergnügen haben wird, alle Wege im Schaumburgischen mit Obstalleen besetzt zu sehen. Auch hat derselbe durch den sehr geschickten Herrn Hofgärtner Schulz,

S. erstes Heft — ziemlich ähnlich, nur viel kantiger. Er sieht stets länglich aus, und lauft von der Mitte aus stark zugespitzt gegen den Kelch, und auch ziemlich stark abnehmend gegen den Stiel. Die Breite einer vollkommenen Frucht beträgt 2¾, manchmal 3 Zoll, und die Höhe ist mehrentheils etwas niedriger, oft aber auch eben so hoch, ja manchmal etwas höher. Der geschlossene, oft starke Kelch, steht in einer nicht tiefen, und manchmal wegen den hohen Rippen sehr engen Einsenkung, die mit feinen, gleichsam eingezwängten Fleischbeulen besetzt ist, wobei sich aber regelmäßig fünf schöne starke sternförmig abstehende Rippen erheben, von denen manche so stark sind wie bei dem weissen Wintercalville, die aber über die Frucht

---

den ich schon im 1ten Heft anführte, einen mehrere Morgen umfassenden englischen Park von bloßen Obstsorten anlegen lassen, der dem fürstlichen Hause einen wahren Reichthum von dem ausgesuchtesten Tafelobst verschaffen wird. Möchte doch dieses Beispiel viele Nachahmer finden, und die englische Holztändelei verdrängen.

hin nur flach fortlaufen, und an der Stiel- wölbung sich verlieren. Oft stehen auch nur blos die fünf Rippen um den Kelch wie Höcker, und die kleinen Fleischwarzen fehlen gänzlich. — Der sehr dünne Stiel ist einen Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, fast immer sehr rostfarbigen, bald seichten, bald tiefen Höhle, die aber oft von hervorragenden Fleischfortsätzen sehr verschoben wird.

Die Grundfarbe der mit feinem Duft belaufenen Schale, ist im Schatten fast dunkelgrün, und wird erst sehr spat im Zeitigen gelblich. Diese Farbe nimmt oft die ganze halbe Seite der Frucht ein. Die Sonnenseite hingegen ist, vom Kelch bis zum Stiel, mit einem dunkelbraunen glänzenden Roth verwaschen, das sich um die Stielhöhle herumzieht, und fast streifenartig wird. Nicht besonnte Früchte haben nur eine unansehnliche, trübe und schwache Röthe, und der größte Theil der Frucht ist grün. — Puncte hat die Schale eigentlich

nur sehr wenige, aber häufig feine Rostfiguren.

Die Frucht riecht fein, fast etwas quittenartig. — Das Fleisch ist grünlich weiß, fein, fest, voll Saft, und von einem gewürzhaften süßsäuerlichen Geschmack, der dem Borstorfer etwas ähnlich ist.

Das Kernhaus ist wenig offen, meistens geschlossen, die Kernkammern hingegen sind lang, sehr geräumig, doch nicht sehr weit, und enthalten viele vollkommene Kerne.

Der Baum ist durch seine dichte Belaubung und gedrängtes Holz sehr kenntlich. Er trägt seine Aeste flach, und geht schwer in die Luft, da er gerne Hängäste macht. Sein Fruchtholz setzt er in Menge in Fruchtruthen und Fruchtspießen an, wodurch dieser Baum sehr fruchtbar wird. Die Triebe sind sehr lebhaft und lang, mit feiner Wolle besetzt, schön braunroth auf der Sonnenseite, etwas grünlich auf der Gegenseite, und sehr schön und fein punctirt. Das Blatt ist sehr lang elliptisch, oft 4 Zoll lang, und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll

breit. Die untersten Blätter an den Sommertrieben laufen spitzer nach dem Stiel als nach der Spitze, die oberen Blätter aber umgekehrt. Die Farbe ist dunkelgrün, glänzend, schön geadert, unten wenig wollicht, und die Zahnung ist grob und stumpf. Der Blattstiel ist oft $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, meistens aber doch 1 Zoll, und hat schöne lange schmale Afterblättchens. Die Augen sind groß, lang, platt, weißwollicht, und sie liegen fest an. Die Augenträger sind breit und stehen schön vor.

Die Frucht zeitigt im Jenner und hält sich lange.

Vom ersten Rang.

NB. Die Früchte müssen spat abgethan werden, sonst welken sie stark, selten aber, oder nur sehr wenig, wenn sie erst spat im October gepflückt werden.

Classe I. Ordnung I.

Gulderlinge, conische.

Gelber englischer Gulderling *).
Goldgulderling.

Ich getraue keinen einzigen Pomologen über diese Frucht anzuführen, am wenigsten die wunderliche Figur Tab. XII. Nro 100 bei Zink, die er den weißen englischen Gulderling nennt.

Eine sehr schöne, ansehnlich große vortreffliche Tafelfrucht. Ihre Form ist schön hochaus-

*) Ich verdanke diese schöne Frucht meinem schätzbaren Freund, Herrn Professor Crede in Marburg. Er vermuthete damals schon, daß es nicht Christ's gelber Gulderling Nro 136 seyn könnte. — Dieses ist auch ganz richtig. Man sehe die Beschreibung des holländischen gelben Gulderling's im 1ten Heft. Ist es Christ's weisser englischer Gulderling? Schwerlich!

sehend und ziemlich kegelförmig, nur wölbt sich der untere Theil der Frucht nach dem Stiel schon etwas unterhalb der Mitte der Frucht, die Wölbung nach dem Kelch ist aber schön etwas abgestumpft conisch. Der schöne geschlossene Kelch steht auf der obern kleinen stumpfen Spitze der Frucht in einer schönen nicht tiefen Einsenkung, und ist mit vielen feinen Rippchens umgeben, wovon sechs bis sieben feinkantig, jedoch sehr sichtlich, über die Frucht bis zur Stielwölbung hinlaufen. Der kurze, der Frucht gleichstehende Stiel, sitzt in einer tiefen, schönen nicht sehr geräumigen glatten Höhle.

Die Farbe der sehr feinen, im Liegen fein fettig werdenden Schale, ist anfänglich ein schönes, glänzendes helles Grün, — Seladon —, das im Reifen der Frucht helles Strohgelb wird. Nur selten hat die Sonnenseite etwas von einem Anflug von Röthe, aber häufig ist hingegen die Schale mit sehr feinen, weißlichten, grün eingefaßten Puncten besetzt.

Die Frucht riecht fein und angenehm violenartig. Sie welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, locker, weich, markicht, fast schmelzend im Munde, voll Saft, und von einem sehr delicaten Traubengeschmack. Manche ziehen ihn dem weißen Wintercalville vor.

Das Kernhaus ist groß, oft sehr groß und sitzt auf dem Stiel. Die Kammern sind sehr weit und geräumig, manchmal unregelmäßig in ihrer Form, und sie enthalten wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wächst lebhaft und stark in seiner Jugend. Die Triebe sind mit dünner Wolle besetzt, bräunlichroth auf der einen, und stark olivengrün auf der Schattenseite, dabei noch stark und schön punctirt. Das Blatt ist sehr groß, länglich herzförmig, 4½ Zoll lang und 3½ Zoll breit, doch manchmal auch kleiner. Es ist dunkelgrün und nicht sehr glänzend von Farbe, schön geadert, unten fein wollicht, und am Rande schön und scharf

gezahnt. Der Blattstiel ist stark, hat selten Afterblätter, und ist oft nur einen Zoll lang. Die Augen sind klein und herzförmig. Die Augenträger sind breit und platt.

Die Frucht zeitigt bald, nachdem sie ist abgethan worden, und hält sich dennoch bis Ende Februar.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum muß einen guten warmen Standort haben. Vortrefflich zu Zwergbäumen.

Classe II. Ordnung I.
Rosenäpfel, länglichte.

Der rothe Taubenapfel. Le Pigeon rouge.

Merlet, le Pigeon. Quintinye le Jerusalem. Du Hamel, Pigeon. Coeur de Pigeon, Jerusalem. Die Taube. Das Taubenherz. Filassier, Pomme de Jerusalem. Gros Coeur de Pigeon. — Carthause, la Pomme de Pigeonnet, reift im October. Henne, Jerusalems- oder rother Taubenapfel. Knoop, Bonte Pigeon, Passe pomme panachée, Pomme de Jerusalem. Zink, Tab. XII. Nro 99. Ist es schwerlich. Hirschfeld, Nro 8. Le Pigeon. Der Taubenapfel. Schmid, la pomme de Jerusalem. Der Jerusalemsapfel? Schwerlich der unsrige. Mayer, Tab. XVIII. Nro 28. Rother Taubenapfel.

Jerusalemsapfel. Dessen größere Varietät ist nichts anders, als auch dieser. Teutscher Obstgärtner, Nro XXI. Der rothe Taubenapfel. Christ, Nro 29. Der rothe Taubenapfel. Pigeon rouge. Mayen rother Taubenapfel Nro 15.

Diese Litteratur beweißt, daß der rothe Taubenapfel schon lange, und auch sehr vielen Pomologen bekannt ist. Unterdessen fehlt er auch bei manchen, und die Engländer scheinen ihn wenig oder nicht zu kennen. Ja in manchen Baumschulen ist er nicht einmal ächt.

Der wahre rothe Taubenapfel ist eine lachend schöne, oft ansehnlich große vortreffliche Tafelfrucht. Hängt sie im Schatten, so ist sie prachtvoll wachsähnlich weiß, mit einigen gleichsam unschuldsvollen blassen Rosenstreifen besetzt; ja oft ganz weiß. In der Sonne prahlt sie mit der schönsten Röthe und einem schillernden Duft. Es giebt wenig Früchte, die so veränderlich in ihrer Farbe sind wie diese, ja in einem Jahr anders als in dem andern. — Ihre Form ist stets hochaus-

sehend, und in ihrer reinen Gestalt stumpf kegelförmig, selten oben etwas platt abgestumpft, und alsdann etwas walzenförmig. Eine schöne Frucht ist höher als breit, und gewöhnlich 2½ Zoll breit, und 2¾ Zoll hoch. Jedoch giebt es auch viele, die eben so hoch als breit sind, und manche sind etwas breiter als hoch. Der Kelch ist schön, sehr lang und spitzblättrig, geschlossen, und steht aufwärts, und meistens oben flach auf der Frucht, oder aber in einer nur unbedeutenden Einsenkung. Die obere Fläche ist aber selten gleich, sondern meistens schief, und gewöhnlich mit feinen oft perlähnlichen Falten, manchmal auch wirklichen Rippen besetzt, die auch bisweilen über die Frucht etwas unmerklich, oder als deutliche breite Rippen hinlaufen. Der dünne, gewöhnlich einen halben Zoll lange Stiel, steht in einer schönen, tiefen, mehrentheils sehr fein rostfarbigen Höhle.

Die Grundfarbe der feinen, nicht fettigen Schale ist ein wachsartiges, etwas gelbliches Weiß, oder ein gelbliches Hellgrün, das bei

besonnten Früchten mit schönen, bald rosen-rothen, oder dunkelrothen Streifen, wobei sich manchmal wahre Bandstreifen befinden, besetzt ist. Zwischen diesen Streifen ist die Schale noch mit einem helleren Roth verwaschen. Manche Früchte sind sogar ganz rosenroth verwaschen, und dieses zieht sich auch ganz hell über die Schattenseite. Recht besonnte Früchte sind oft so roth, daß sie fein ins Schwärzliche schillern, beschattete hingegen sind aber oft so weiß wie Wachs, und haben nur einige ganz blaßrothe, — rosen-farbene — oft sehr breite Bandstreifen. In dem Roth sieht man gelbliche starke Puncte, oder Fleckchens, oder wahre Rostfleckchens, die im Weißen bräunlich, oder grün, und oft häufig sind.

Die Frucht riecht wenig und angenehm. Sie welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr weiß, locker, fein, voll Saft, und von einem zuckerartigen, erfrischenden, fein rosenartigen Geschmack,

ohne alle Säure. Manchmal spielt das Fleisch auch etwas in das Röthliche.

Das Kernhaus ist meistens geschlossen, doch die Kammern geräumig, und die mehresten Früchte haben von diesen nur vier, doch aber manchmal auch fünf. Sie enthalten aber nicht viel Kerne, die klein und vollkommen sind. Die Kelchröhre geht schmal bis zur Mitte nach dem Kernhaus herab. Von den vier Kammern, die ein Kreutz vorstellen, hat er den Namen Jerusalem.

Der Baum wächst in der Jugend sehr lebhaft, wird aber doch nicht groß. Er treibt sehr vieles Holz, belaubt sich sehr schön und ist daran sehr kenntlich. Er trägt jährlich und häufig. Die Sommertriebe sind lang und dünne, lichtbraun von Farbe, mit vieler Wolle bekleidet, und ziemlich häufig und fein punctirt. Das Blatt ist klein, spitzeiförmig, da die Spitze sehr lang ausläuft, 3 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, am Stiel schön abgestumpft, stark von Gewebe, unten sehr wenig wollicht, etwas grob geadert, trübgrün von Farbe,

und am Rande mit ziemlich starken scharfen Zähnen besetzt. Der etwas starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat lange schmale Afterblätter.

Die Augen sind schön, etwas lang und spitz, und oft sitzen zwei fast gerade gegenüber. Die Augenträger sind kurz und stehen schön vor.

Die Frucht zeitigt Ende November, ist aber im Frühjahr mit ihrem guten Geschmack passirt.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, länglichte.

Der edle Prinzessinapfel *).

Knoop, Tab. VI. Princesse-Noble. Franche-Noble. Pomme Noblesse. — Hirschfeld. Nro. 38. Princesse noble. — Christ, der edle Princessenapfel N. 162.

Ein mittelmäßig großer vortrefflicher holländischer Tafelapfel, der bald vom Baum eßbar, und sich doch bis in den Winter hält. Seine Form ist stets länglicht, fast walzenförmig, und um conisch zu seyn, am

*) Darf mit dem Prinzessenapfel — 1stes Heft — ja nicht verwechselt werden. Ich habe ihn von drei verschiedenen Orten aus Holland, und jedesmal ächt erhalten, z. B. daß er dorten sehr bekannt ist. — Er ist kein Pigeon, die ganze Vegetation unterscheidet ihn schon davon.

Kelch

Kelch zu stark abgestumpft. Die eine Seite der Frucht ist auch fast immer niedriger als die andere, und oft ist die Wölbung nach dem Kelch von derjenigen um den Stiel fast in nichts verschieden. Diese Frucht hat überhaupt selten eine ganz egale Form. Der geschlossene Kelch steht in einer weiten, flachen Einsenkung, und ist mit vielen feinen Falten, oder Rippchens umgeben. An der Frucht aber selbst sieht man zwar nie etwas Rippenartiges, wohl aber breite Erhabenheiten, welche die Form der Rundung verderben. Der starke, etwas fleischige und grüngelbe Stiel ist ¾ Zoll lang, und steht in einer geräumigen, tiefen, glatten Höhle.

Die Farbe der sehr feinen, am Baum mit etwas Duft belaufenen Schale, die im Liegen geschmeidig und etwas zähe fettig wird, ist anfänglich ein hellgrünliches Gelb, das aber bald im Liegen schönes Citronengelb wird, wobei aber doch noch hier und da etwas Hellgrünes durchschimmert. Die Sonnenseite hingegen ist, vom Kelch bis

zum Stiel zwar nicht sehr stark, oder überhäuft, sondern nur mit schönen, schmalen, kurzabgesetzten hellen carmosinrothen Streifen besetzt, und zwischen diesen ist die Schale noch leicht punctirt, nie oder selten etwas verwaschen. Bei sehr besonnten Früchten können sich auch noch einige blasse Streifen auf die Schattenseite verlaufen. Beschattete Früchte haben indessen oft kaum einige Spuhren von Streifen. — Wahre Puncte hat diese Frucht eigentlich gar keine, jedoch manchmal einige feine im Rothen: dahingegen bemerkt man nicht selten mehrere ziemlich große, schwarzbräunliche Rostflecken.

Die Frucht riecht sehr angenehm fein alant- oder violenartig, und das Fleisch eben so.

Das Fleisch ist gelblich weiß, weich, saftig, fein, und von einem zuckerartigen Geschmack, der fast keine Säure verräth, und einen Parfum von Alant hat.

Das Kernhaus ist offen, hat stets fünf Kammern, wovon eine jede sehr geräumig ist, und sie enthalten viele, oft zehen vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, aber sehr fruchtbar. Er trägt seine Zweige gerne etwas verwirrt und abstehend, so daß er sich nicht gerne zu einer schönen Krone bildet. Er liefert frühzeitig Früchte, und setzt sein Tragholz gerne sowohl in Fruchtspießen als in Fruchtruthen an. Die Sommertriebe sind fein und nicht sehr lang. Ihre Farbe macht sie kenntlich. Diese ist hellziegelröthlich rundherum, mit vieler weißer Wolle bekleidet, abgerieben schön glänzend, und dabei mit häufigen, feinen Puncten besetzt.

Das Blatt ist klein und elliptisch von Form, nämlich so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen. Es ist 3 bis 3½ Zoll lang, und 2 Zoll breit. Das Gewebe ist dünne, sanft im Anfühlen, unten sehr fein weißwollicht, fein geadert, hellgrün und wenig glän-

zend von Farbe, und am Rande mit feinen spitzen Zähnen besetzt, deren Spitze vorwärts steht und fest anliegt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat selten Afterblättchens. Die Augen sind schön, und die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt bei uns schon in der Mitte des Octobers, ist also sehr bald vom Baum eßbar, und hält sich doch bis in den Winter, wo sie ihren Geschmack verliert. An einem Spalier ist sie selbst vom Baum schon eßbar, und für manche am schmackhaftesten, welche die Beimischung einer feinen Säure lieben.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, walzenförmige.

Süßer Sommer-Kronapfel *)

Knoop, Tab. VII. Zoete Kroon - Appel. Zoete Aagt.

Ein angenehmer, mittelmäßig großer, sehr süßer, etwas fenchelartiger Apfel, der gedämpft ein feines Gericht giebt, von der Tafel aber verdrängt wird. In seiner Form hat er das eigene, daß er sehr veränderlich, ja man könnte sagen, oft wunderbar ist. Seine Hauptform ist indessen doch eine wahre Walze, da die Wölbungen um

*) Ich erhielt den Baum 1789 aus Harlem. Nur die Holländer haben die Kronäpfel, und die sämmtlichen Sorten gehören unter die Classe der Rosenäpfel.

Stiel und Kelch sich sehr gleich sind, und die Frucht oft gar keinen Bauch besitzt. Manchmal ist aber die Wölbung um den Stiel merklich breiter, und die Frucht stellt das Mittelstück eines Kegels vor. Die große Neigung dieses Apfels aber, nach dem Stiel sich zu verjüngen, und in eine stark birnförmige Spitze auszuwachsen, giebt ihm oft eine wahre Birnform *), wobei sich manchmal diese Spitze nach dem Stiel hin, in einen krummen Schnabel umbeugt, und eine wunderliche Apfelfigur macht. Früchte von dieser letzteren Art sind oft 3¼ Zoll lang und nur 2¼ Zoll breit. Früchte hingegen von einer regelmäßigen Walzenform, sind 2½ Zoll lang und 2¼ Zoll breit. Characteristisch ist aber auch der Kelch mit seiner Einsenkung. Diese ist gleichsam ein Kessel, der auf dem oberen flachen Abschnitt

---

*) Ein sehr haltbarer Apfel von stets birnförmiger oder noch besser pflaumenartiger Form, kommt im nächsten Heft vor.

der Frucht eingesenkt ist, und in welcher der sehr weite offene, große, grüne Kelch sitzt. In dieser Einsenkung stehen rund um den Kelch herum viele, 8 bis 10 starke Rippen, die sich aber alle am oberen Rande der Wölbung endigen, und selten etwas rippenartiges über die Frucht hin verbreiten. Der Stiel steht selten in einer kleinen engen Höhle, sondern ist bald mit Fleisch umgeben, oder sitzt auf der schnabelförmigen, mehr oder weniger krummen Fleischspitze, die sich conisch aus der Frucht entwikkelt. — Die Puncte sind sehr fein und weißgrau, andere Abzeichen aber sind selten.

Die Grundfarbe der feinen geschmeidigen Schale ist anfänglich gelblich grün, wird aber im Liegen schönes Citronengelb, in dem aber doch noch etwas Grünes durchschimmert. Die Sonnenseite ist hingegen stark mit dunklen carmosinrothen Streifen besetzt, und zwischen diesen ist die Schale noch stark getuscht, oder nur punctirt. Diese Streifen verbreiten sich selbst auf die Schattenseite in

blässerem Roth. Minder besonnte Früchte sind auch nur wenig gestreift, und die Schattenseite ist rein gelb.

Die Frucht riecht sehr angenehm fein anisartig, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht auch angenehm, ist gelblich von Farbe, locker, weich, nicht saftig, und von einem zuckerartig süßen Geschmack, der auf Fenchel oder Anis sticht.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind enge, und enthalten wenig vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht breit und ziemlich tief herab.

Der Baum wächst schön, sehr lebhaft und stark. Er trägt die Aeste schön in die Luft in wenig abstehenden Winkeln. Die Triebe sind stark und lang, setzen sehr bald Fruchtholz an, und der Baum wird dadurch frühzeitig und sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind kraftvoll und sehr lang, dunkelbraunroth und glänzend von Farbe, nur nach vornen mit etwas Wolle bekleidet, und mit vielen, am Anfang des Triebes recht starken

grauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, spitz und lang eiförmig, 4½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, mit einer schönen langen Spitze. Das Gewebe ist dünne, unten wenig wollicht, fein geadert, und am Rande mit schönen scharfen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und hat schmale fadenförmige Afterblättchens. Die Augen sind klein, und die Augenträger breit und platt mit einem scharfen Rande.

Die Frucht zeitigt bald, nachdem sie abgenommen, hält sich aber kaum 4 bis 6 Wochen in ihrem Geschmack, sondern wird melbicht.

Vom zweiten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, platte, zugespitzte.

Der grüne Herbst-Blumensüße.
De groene bloem - zoete of Herfst *).

Eine ansehnlich große holländische recht gute Frucht von einer ganz eigenen Süße, die mit dem rothen Fenchelapfel viele Aehnlichkeit hat. Ihre Form ist stets breiter als hoch, da der Apfel aber von der Mitte gegen den Kelch hin ziemlich abgestumpft spitzig hinläuft, so sieht er wenigstens so hoch als breit aus. In ihrer Vollkommenheit ist die Frucht $3\frac{1}{4}$ Zoll breit und fast $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch. — Der weite

*) Ich erhielt diese Sorte unter diesem Namen von Herrn Hofjuwelier Hagen aus dem Haag, mit der Bemerkung, daß ihn manche mit etwas Citronensäure befeuchtet, sehr liebten.

offene **Kelch** steht in einer etwas engen ziemlich tiefen Einsenkung, und ist gewöhnlich mit **fünf** calvillartigen Rippen umgeben, die sehr sichtbar bis zur Stielwölbung hinlaufen. Der kurze, der Frucht gleichstehende Stiel, sitzt in einer engen, bald wenig, bald stark rostfarbigen Höhle. —

Die Farbe der nicht fettigen Schale ist am Baum **ein trübes, etwas dunkles Grün**, das im Liegen nur etwas gelblicher wird. Die Sonnenseite ist aber dabei mit einem schmutzigen Braunroth entweder nur getuscht, oder streifenartig angelaufen, wovon man aber bei beschatteten Früchten nichts sieht. Die Puncte bestehen in häufigen, feinen Tupfen, oder Fleckchens von blaßgelber Farbe, und andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht riecht nicht. — Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein körnicht, locker, nicht sehr saftig, und von einem sehr süßen, fenchelartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber wenig Kerne. Die Kelchröhre, der man fast auf den Grund sehen kann, zieht sich mit ihrer Spitze bis an das Kernhaus.

Der Baum wächst sehr freudig und belaubt sich schön. Er trägt die Aeste schön abstehend in die Luft, und ist sehr fruchtbar, da er frühzeitig eine Menge Fruchtspieße ansetzt. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark mit nahe zusammen sitzenden Augen. Auf der Sonnenseite sind sie dunkelbraun und glänzend, auf der Schattenseite aber grünlichbraun, mit einer feinen, festen, gleichsam aufgestaubten Wolle bekleidet, und mit vielen feinen, schönen, runden, weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, spitzoval, 4 Zoll lang, und 2½ Zoll breit, sehr dunkel glänzend grün von Farbe, fein geadert, unten wenig wollicht, und nach dem Stiel oft eben so abnehmend als nach der Spitze. Die Zahnung ist stark und scharf. Die Blattrippe stark rückwärts gebogen. Der

Blattstiel ist steif, einen Zoll lang, und hat sehr schöne Afterblätter. Die Augen sind schön, jedoch nicht groß, herzförmig, etwas bauchicht, weißwollicht, und stehen auf sehr breiten, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October und hält sich bis gegen Weihnachten, wo sie zu sehr welkt.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß so spat als möglich abgenommen werden, sonst welkt sie zu sehr.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, länglichte.

Der königliche Täubling *).

Le Pigeonnet royal.

Ich getraue mir über diese Frucht keinen einzigen Pomologen anzuführen, und der gewöhnliche Pigeonnet, den auch Du Hamel beschreibt, ist ihm an Form ähnlich, aber nur ein Sommerapfel, der im folgenden Heft vorkommen wird.

Ein zwar etwas kleiner, von der Größe eines Borstorfers, aber sehr köstlicher Tafelapfel, und zum Dämpfen eine wahre Delicatesse,

*) Ich habe diese Sorte durch Herrn Capitain Brion aus Verdün, der sich als Emigrant in Trier aufhielt, erhalten. — Was hätte ich von diesem erwarten können, wenn er nach Frankreich zurückgekehrt wäre!

der das Gute noch dabei hat, daß er im October schon zeitigt und sich dennoch bis zum März gut erhält. Seine Form ist immer hochaussehend, und manchmal rein kegelförmig, jedoch mehrentheils nach dem Kelch etwas abgestumpfter. Ueberhaupt hat diese Frucht im kleinen alle Aehnlichkeit mit dem rothen Taubenapfel, man könnte ihn den kleinen nennen, aber er übertrifft ihn an Güte noch. In seiner wahren Form ist er 2½ Zoll breit, und auch eben so hoch, oder fast etwas höher. Abgestumpfte Früchte sind aber einige Linien weniger hoch als breit. Der kleine, spitzblättrige, und bald dürre werdende Kelch, steht bei den conischen Früchten oben fast gleich auf, bei den abgestumpften hingegen in einer seichten flachen Einsenkung, in der man öfters einige feine Falten bemerkt. Der Rand der Einsenkung ist dabei bei vielen Früchten auf der einen Seite höher als auf der andern, und ob man gleich selten am Rande der Kelchwölbung etwas Rippenartiges sieht, so findet man doch keine Frucht, die

nicht in ihrer Rundung, durch breite rippenartige Erhabenheiten ungleich, oft sehr ungleich ist. — Der sehr kurze, oft auch ¾ Zoll lange, etwas fleischige Stiel steht in einer weitgeschweiften flachen, und selten etwas tiefen Höhle, die manchmal fein rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der feinen nicht fettigen Schale ist, wo man sie rein sieht, ein wachsartiges Weiß, mit dem man aber sehr häufig eine ganz flüchtige Rosenröthe vermischt sehen kann. Die Sonnenseite hingegen ist mit einem eigenen blassen Roth leicht verwaschen, das bei stark besonnten Früchten carmosinartig ist; und in diesem Roth sieht man noch ziemlich viele, meistens kurz abgesetzte, schöne Carmosinstreifen, die nicht überhäuft, und bei beschatteten Früchten fast unbedeutend sind, ja manchmal gänzlich fehlen, und wogegen man nur einen Anflug von blassem Roth bemerkt. — Die Puncte sind stark und sternartig, oft häufig, und in ihren Formen unregelmäßig, viele wie kleine Rostfleckchens. In der Grundfarbe

sind

sind sie hellbraun, im Roth aber oft fein, und mit einem gelblichen Kreis umgeben. Manchmal zieht sich ein schmaler Roststreif vom Kelch bis zum Stiel.

Die Frucht riecht wenig, und welkt nicht gerne, wenn sie nicht zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch ist blendend weiß, sehr fein, voll Saft, ziemlich fest, und von einem, dem Borstorfer etwas ähnlichen, aber noch viel erhabenern Geschmack, in dem so ganz das Zuckerartige mit einer gewürzhaften Weinsäure zur angenehmsten Mischung vereint scheint.

Das Kernhaus ist etwas offen, jede Kammer aber sehr geräumig, und dieser sind mehrentheils nur vier, doch oft auch fünf, und sie enthalten viele schöne, etwas kleine, vollkommene, schwarzbraune Kerne. Die Kelchröhre geht mit einer feinen Spitze bis zum Kernhaus, oder nur bis in die Mitte nach demselben herab.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, wächst aber in der Jugend sehr lebhaft. Er

trägt seine Aeste stark abstehend, ja gerne etwas horizontal, und wölbt sich dadurch zu einer flachen, aber ungemein schön belaubten Krone. Die Zweige setzen frühzeitig kurzes und langes Fruchtholz an, die den Baum sehr holzreich, aber auch frühzeitig und sehr fruchtbar machen. Die Sommertriebe sind schön, lang und schlank, rundherum sehr dunkelbraun — purpurbraun —, etwas glänzend von Farbe, mit feiner Wolle bekleidet, und wenig, oder kaum bemerkbar, und äußerst fein punctirt. Das fast kleine und steife Blatt macht den Baum kenntlich. Dieses ist lang, herzförmig, in eine schöne Spitze auslaufend, 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, etwas steif und fast stark von Gewebe, unten feinwollicht, und etwas grob geadert. Die Farbe ist hellgrün glänzend, und die Zahnung schön spitz, aber nicht tief. Der Blattstiel ist steif, und ¾ bis 1 Zoll lang. Die Augen sind groß, etwas platt, sehr lang, oft ¼ Zoll lang, mit der Spitze etwas schief gebogen, und

unter der feinen weißen Wolle schwärzlichbraun. Die Augenträger sind schön vorstehend.

Diese Frucht zeitigt im Anfang October, darf aber vor October nicht gepflückt werden, und hält sich bis in den März, wo sie aber fade wird.

Vom allerersten Rang.

NB. Der Baum erfordert einen guten cultivirten Boden und Mittagslage.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Der gestreifte Violette *).

La Pomme violette rayée,

Quintinye, Tom. I. pag. 320. La Violette
Er sagt unter andern von ihm — „c'est sûrement une pomme admirable, à commencer d'en manger dès qu'on la cueille jusqu'à Noël, et ne pas plus outre.“

---

*) Vielfältige Untersuchungen, und daß ich nun seit 7 Jahren diese Frucht manchen mit Obstsorten sehr vertrauten Franzosen vorzeigte, haben mich überzeugt, daß obige Frucht die ächte Violette der Franzosen sey. Herrn Christ's Pomme violette Nro. 153. ist Quintinye's Violette noir glacée, und hat die Vortrefflichkeit des obigen nicht. Ich erhielt diese Sorte einst aus Metz, Nancy und Colmar, aber immer war es die nämliche Sorte. Das Beiwort — „gestreift“ — habe ich noch beigesetzt, um diese Sorte desto deutlicher von der andern zu unterscheiden.

Und dieses ist wahr. — Ist es Du Hamel's Violette? Schwerlich; sondern er ist diejenige Sorte bei Mayer Tab. XXXIV. Nro. 58. der auch noch vorkommen wird. — Andere Pomologen sind in ihren Angaben zu unbestimmt.

Ein schöner, mittelmäßig großer vortrefflicher Apfel für die Tafel, der noch wenig verbreitet zu seyn scheint, so sehr er es auch für manchen andern verdient. Seine Form ist stumpf kegelförmig, denn er lauft gleich über der Stielwölbung langsam abnehmend, — conisch — gegen den Kelch, wo er sich in eine stumpfe, platte Spitze endigt. Das Ansehen ist deshalb wie bei dem rothen Taubenapfel, dessen Größe er auch hat, hochaussehend, ohnerachtet die Höhe fast nie die Breite übertrifft. Die gewöhnliche Breite dieser Frucht ist fast, oder wirklich 3 Zoll, und die Höhe auf der höchsten Seite, da die eine oft merklich kleiner ist, ebensoviel, oder ¼ Zoll weniger. — Der kleine geschlossene, und oft lange hellgrün bleibende Kelch, steht

in einer etwas engen, nicht tiefen Einsenkung, die fein weißwollicht, und mit vielen feinen Falten und Rippchens besetzt ist, wovon auch mehrere, und meistens drei deutlich sichtbare, ziemlich scharfkantige Rippen über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen, und dadurch die Rundung uneben machen. Der starke etwas fleischige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und steht in einer schönen, oft auch etwas seichten Höhle, die lange grün bleibt, und meistens glatt ist.

Die Grundfarbe der feinen, und am Baum sehr stark mit einem blauen Duft belaufenen Schale, ist auf der Schattenseite ein sehr blasses Gelb, oder Strohfarbe, das aber stets mit einem dünnen blassen Roth, das etwas trüb ist, überzogen wird, und die Sonnenseite ist bis zu $\frac{2}{3}$ der Frucht mit dunklen kurz abgesetzten Streifen besetzt, und zwischen diesen, mit einem schönen nicht so dunklen, und abgeriebenen, sehr glänzenden Roth verwaschen, welches nach der Schattenseite

hin in ein helles, blasses Roth ausartet, wodurch zuletzt die gelbliche Grundfarbe endlich durchschimmert. Dabei sieht man, aber nur vorzüglich im Roth, sehr feine, oft ziemlich häufige, manchmal auch nur wenige gelbliche Puncte, die auf der Schattenseite undeutlich werden.

Die Frucht, so wie auch das Fleisch, riechen fein violenartig, und sie welkt nicht, oder nur wenig.

Das Fleisch ist weißgelblich, feinkörnicht, etwas locker, voll Saft, und von einem erhabenen zuckerartigen, feinen weinsäuerlichen Geschmack, der etwas fein Violenartiges hat.

Das Kernhaus ist etwas offen, die Kammern sind sehr geräumig, und sie enthalten ziemlich viele, schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre zieht sich spitz kegelförmig bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab, welches unten auf dem Stiel aufsitzt.

Der Baum wächst sehr lebhaft und schön. Er trägt seine Aeste etwas stark abstehend,

und wölbt sich zu einer etwas lichten schönen Krone. Die Zweige setzen das Fruchtholz frühzeitig und meistens in kurzen Fruchtspießen an, wodurch der Baum sehr frühzeitig, und jährlich Früchte liefert. Die Sommertriebe sind lang und nicht sehr stark, als nur in den ersten Jahren. Ihre Farbe ist rundum dunkelbraunroth, mit einer schönen Wolle bekleidet, und mit häufigen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich, dabei rund, oder rundoval, nach vornen mit einer kurzen, scharfen Spitze auslaufend, 3 Zoll lang ohne die Spitze, und stark $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit. Das Gewebe ist stark, unten fein wollicht, schön geadert, hellgrün von Farbe, und am Rande oft stark und stumpfspitzig gezahnt. Der kurze Stiel ist nur einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat feine, spitze Afterblätter. Die Augen sind schön, von Farbe braunroth, länglich herzförmig, und stehen auf schönen, vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt anfangs, oder im halben November, bleibt aber nicht über acht Wochen in ihrer vollen Güte, hält sich aber bis tief in den Winter, wodurch sich vielleicht manche Widersprüche heben.

Vom ersten Rang.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel.

Der Belvedere *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Ist es Gmelin's großer Nutzapfel?

Eine schöne, sehr große, calvillartige Frucht, die für die Küche sehr vorzüglich ist. Ihre Form ist platt, und geht nur zuweilen etwas in die Höhe, wenn sie sich nämlich von der Mitte aus stärker wie gewöhnlich nach dem Kelch zuspitzt, denn bei platten Früchten ist

*) Ich verdanke diese Sorte unserm Herrn Obercammerrath Frensdorff in Dillenburg: Ein Mann, der mit seltener Gefälligkeit jede Obstcultur befördert, eine sehr artige Obstorangerie unterhält, und von dem noch mehrere Obstsorten vorkommen werden, die derselbe mir mitgetheilt hat.

das Abnehmen gegen den Kelch sehr flach, und die Wölbung nach dem Stiel ist sehr breit. — Eine vollkommene Frucht ist 4 Zoll breit, und die Höhe $3\frac{1}{4}$ Zoll. Immer ist die eine Seite der Frucht etwas niedriger, und stark hervorragende Rippen machen die Frucht in ihren Durchmessern etwas ungleich. — Der langblättrichte, geschlossene Kelch steht meistens in einer nicht tiefen, und wenig geräumigen Einsenkung, aus der sich mehrere flache Rippen erheben, die breitkantig sind, und bis zur Stielwölbung, oft bis selbst in die Stielhöhle hinlaufen. Der kurze, dünne Stiel ist einen Zoll lang, oft weniger, und ragt über seine Höhle nicht hervor, welche schön, geräumig und tief ist.

Die Grundfarbe der nicht fettigen Schale ist ein trübes gelbliches Grün, welches aber auf der Sonnenseite mit einem schönen dunklen Blutroth verwaschen, das alsdann rund um den Kelch herum geht, und erst nach der Schattenseite hin streifenartig wird, worauf es in verlosche-

nen einzelnen Streifen dieselbe gänzlich überzieht. Minder besonnte Früchte hingegen haben diese Streifen schon deutlich in dem Roth der Sonnenseite, und nach dem Schatten hin sind manchmal verschiedene Streifen, vom Kelch bis zum Stiel, breit und bandartig. — Puncte sieht man an dieser Frucht nur sehr wenige, und vorzüglich allein nur in der rothen Farbe.

Die Frucht riecht etwas fein violenartig, das Fleisch aber nicht.

Dieses ist weiß, fein, locker, nicht sehr saftig, und von einem feinen, angenehmen, violenartig süßen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß, weit offen, und stößt vom Stiel bis an die Kelchröhre, welche nur kurz und kegelförmig ist. In den weiten Kammern befinden sich nicht viele, 6 bis 7 Stück, kleine meist unvollkommene Kerne.

Der Baum wird sehr groß und wächst sehr stark. Er trägt seine starken Aeste ausgebreitet und sitzt voll Fruchtholz, wodurch

er jährlich Früchte liefert. Die Sommertriebe sind lang und stark, von Farbe schmutzig dunkelbraun, mit vieler feiner Wolle bekleidet, und nur mit wenigen feinen grauen Puncten besetzt.

Das Blatt ist ansehnlich groß, oval, $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit. Das Gewebe ist nicht stark, unten sehr wenig wollicht, fein geadert, etwas trübgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, aber mit schärfspitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat feine, schmale Afterblätter. Die Augen sind stark und schön, von Form herzförmig, und die Augenträger sind breit und platt.

Die Frucht zeitigt Ende October, oder Anfangs November und hält sich bis Weihnachten, wo sie fade, und im Fleisch stippig wird.

Vom zweiten Rang.

NB. Wird die Frucht vor dem halben October abgenommen, so welkt sie.

Classe III. Ordnung I.

R a m b o u r ä p f e l.

Rother Cardinalsapfel *) **). Le Cardinal rouge.

Ist es Zink's Cardinal rouge? Schwerlich! Diesen halte ich für den rothen Sommercardinal, der auch noch, nebst dem rothen Wintercardinal vorkommen wird.

Ein schöner großer vortrefflicher Herbstapfel für die Tafel, und doch haltbar bis nach

*) Herr geheime Rath von Zwackh in Wetzlar schrieb mir, daß dieser in Franken und Tyrol häufig gebaute Apfel, daselbst der Breitling genannt würde.

**) Die Cardinalsäpfel machen eine starke natürliche Aepfelfamilie aus. Alle sind sehr platt, haben eine geschmeidige, fast feinfettige Schale, riechen und schmecken violenartig, sind meistens keine wahre

Weihnachten, für die Wirthschaft aber ganz vorzüglich, da dieser Apfel im Dämpfen zu einem wahren Mark wird. Seine Form, Größe und Vegetation hat mit dem rothen Sommerrambour eine große Aehnlichkeit, nur ist er meistens noch platter, aber schon die Farbe, die Zeit der Reife, und sein Fleisch, sind hinreichend, ihn wesentlich von demselben zu unterscheiden. Seine Form ist rein platt, und meistens, durch sehr hervorgetriebene breite Rippen, in die Breite etwas länglich verschoben, wovon aber die kleineren Früchte ausgenommen sind, welche oft eine schöne regelmäßige Form haben. Die gewöhnliche Breite dieser Frucht beträgt $3\frac{1}{2}$ Zoll, die

---

Daueräpfel, und in ihrer platten Form gerne sehr uneben. Hierher gehören die mancherlei so alten Käßäpfel, viele Muß- und Bach- oder Backäpfel — Costard — der weiße, der gestreifte (Ulmer Apfel), der grüne Cardinal, u. s. w. Manger irrte, wenn er die Pauliner für einerlei hielt. Dieses sind sehr haltbare Aepfel, ohne allen Geruch. — Welcher Pomolog brauchte den Namen Cardinal zuerst? war es Zink?

Höhe hingegen nur 2½ Zoll. — Häufig ist aber auch die eine Seite viel niedriger als die andere, so daß oft alle Durchmesser verschieden sind. Der geschlossene, ziemlich große, und anfänglich meist noch grüne Kelch, steht in einer nicht tiefen, unregelmäßigen Einsenkung, die fein wollicht, und fast immer mit feinen Falten besetzt ist, die sich indessen zu keinen wahren Rippen erheben, jedoch an dem Bauch der Frucht selbst in sehr sichtbare breite Erhabenheiten ausarten, die manchmal sehr ungestalt sind. Der sehr kurze, die Stielhöhle nie überschreitende Stiel, steht in einer weiten, oft ziemlich tiefen, manchmal aber auch sehr seichten Höhle, die weit umher mit Rost, der oft sehr rauh, besetzt ist, und sich mehrentheils strahlenförmig weit über die Stielhöhle hinaus verbreitet.

Die Grundfarbe der feinen, geschmeidigen, und am Baum mit einem starken blauen Duft belaufenen Schale, ist anfangs hell- oder blaßgrün, und das auch im Liegen kaum etwas gelber wird. Die Sonnenseite

hingegen

hingegen ist mit einem schönen, etwas hellen Blutroth verwaschen, das sich bei ganz besonnten Früchten, langsam abnehmend, dergestalt über die Schattenseite verbreitet, daß sie noch einen kleinen Theil der Grundfarbe überschillert. Beschattete Früchte färben sich nur wenig, und das mit einem etwas unansehnlichen Roth, welches alsdann auf derjenigen Stelle nur erscheint, wo gerade die Sonne hintrifft. Ja manche Früchte haben fast nichts von diesem Roth. — In der rothen Sonnenseite sieht man feine weißliche Puncte sehr deutlich, die aber nur weitläufig vertheilt sind. Auch feine gelbgraue Rostflecken findet man nicht selten.

Die Frucht welkt nicht, oder nur sehr wenig, und riecht violenartig.

Das Fleisch ist grünlich weiß, fein, markicht, voll Saft, und von einem zuckerartigen Geschmack, der durch eine feine Weinsäure und durch ein Rosen- oder Violenparfum erhoben ist.

Bayerische Staatsbibliothek München

Das Kernhaus ist offen, jede Kammer sehr geräumig, spitz nach unten wo es auf dem Stiel aufsitzt, und breit nach oben. Die Kelchröhre ist flach und kurz. Vollkommene Kerne findet man nur wenige.

Der Baum wird ansehnlich groß und alt, erfordert einen guten cultivirten fetten Boden *). Er ist sehr fruchtbar, und trägt frühzeitig in seiner Jugend. Seine starken Aeste trägt er schön in die Luft, die sehr schön belaubt, und mit vielem Quirlholz dicht besetzt sind. Die Triebe sind etwas stuffig und lang, auf der Sonnenseite sehr dunkelbraun, auf der andern grünlich roth, mit vieler feiner Wolle bekleidet, und mit sehr seltenen ganz feinen Puncten besetzt. Das Blatt ist klein und stumpfoval, mit einer schönen Spitze, 2¾ Zoll lang und 2 Zoll breit, grob geadert, unten wenig, oder fein wollicht, dunkelgrün glänzend von Farbe, stark von

*) Im hiesigen fürstlichen Garten steht ein Baum der sicher über 80 Jahre alt ist.

Gewebe, und an dem sich etwas wellen-förmig kräuselnden Rande etwas seicht, vom Stiel an stumpf, und erst nach der Spitze des Blatts hin scharf gezahnt. Der Blattstiel ist dünne, 1 Zoll lang, und hat feine, lange Afterblätter. Das Aug ist klein, und die Augenträger sind platt.

Die Frucht zeitigt schon Ende October, hält sich aber bis in den Winter.

Noch vom ersten Rang?

Classe III. Ordnung II.

R a m b o u r ä p f e l.

Der große Rambour. Der Pfund-apfel *). Le Rambour gros.

Zink, Tab. X. Nro. 97. Pfundapfel. Teller-apfel. Christ, Nro. 151. Der Pfund-apfel. Der gelbe Tellerapfel.

Ein sehr großer und unstreitig einer der größten Aepfel, welcher für die Wirthschaft alle Achtung verdient, und dazu vortrefflich ist. Seine Form ist platt aussehend, und stumpf zugespitzt, denn die Frucht lauft über ihrer Mitte stark abnehmend gegen den Kelch,

*) Man darf diese Frucht ja nicht mit dem sauren Winterrambour – (S. 2tes Heft) und noch weniger mit dem weißen Winterrambour, der im 4ten Heft erscheint, verwechseln.

so daß die Wölbung der letzteren stumpf zugespitzt aussieht. Dabei ist dieselbe unregelmäßig in ihrer Rundung, und auf der einen Seite fast immer niedriger. Nur die kleinen Früchte sind schön und platt, auch in ihren Wölbungen um Stiel und Kelch wenig verschieden. Eine vollkommene Frucht ist stark 4 Zoll breit, und doch nur $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch, wenn man selbst die höchste Seite mißt. Der feine, langspitzige, halboffene Kelch, steht in einer schönen schüsselförmigen Einsenkung, an deren Rande sich sanfte Rippen erheben, die aber stark, und breitgewölbt über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen. Bei schönen platten Früchten steht hingegen der Kelch in einer seichten Einsenkung, und die Rippen sind nur sanft und oft wenig bemerkbar. Der starke Stiel steht der Frucht gleich, ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer sehr weiten und sehr tiefen Höhle, die rostfarbig ist.

Die Farbe der etwas feinfettigen Schale ist anfangs hellgrünlich gelb, wird aber im

Liegen schönes, dunkles Citronen- oder Gold-gelb, wobei die Sonnenseite, besonders oft an der Stielwölbung nur allein, mit einer blassen Röthe leicht verwaschen, oder nur stellenweise angeflogen ist, welches aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. Ueber die ganze Schale sieht man ziemlich viele, schön vertheilte, feine hellgraue Puncte, wovon oft viele in dem Anflug von Roth, als rothe Sternchen erscheinen, indem nämlich die grauen feinen Puncte mit einem rothen Kreise eingefaßt sind. Auch flache, platte, schwärzliche Rostflecken sind fast an jeder Frucht zu finden.

Die zeitige Frucht riecht fein und angenehm, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, locker, grobkörnicht, voll Saft, und von einem recht angenehmen, süßen, weinsäuerlichen Geschmack, der, bei einer Frucht mit feinem Fleische, sie in den ersten Rang erheben würde.

Das Kernhaus sitzt in der Mitte und lauft in die Breite. Bei platten Früchten stößt es aber bis auf den Stiel und an die Kelchröhre. Es ist geschlossen, und die Kammern sind schön, aber nicht besonders geräumig, und sie enthalten oft ziemlich viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz, und spitz.

Der Baum wird sehr groß und stark. Er übertrifft in seiner Jugend die mehresten andern an schnellem Wuchs. Er ist dabei fruchtbar, und wölbt sich zu einer prachtvollen Krone. Die Sommertriebe sind schön glänzend braunroth, mit vieler schmützigen Wolle und nur wenigen feinen Puncten besetzt.

Das Blatt ist groß, sehr langoval mit einer kurzen scharfen Spitze, 5 Zoll lang und nur 2¾ Zoll breit. Es lauft spitzer nach dem Stiel als nach vornen, und nur die Blätter am oberen Theil des Sommertriebes sind rundoval. Das Gewebe ist stark, unten fein wollicht, etwas grob geadert, dunkelgrün von Farbe, und am Rande nicht tief und

sehr scharf gezahnt. Der Blattstiel ist stark, seine Länge beträgt $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll, und die mehresten haben lange, schmale Afterblätter. Die Augen sind schön, dick, herzförmig, und stehen auf breiten platten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich noch einige Monate länger.

Vom zweiten Rang.

NB. Wird in der Wetterau häufig gebaut, und verdient es auch vorzüglich für die Wirthschaft.

Classe III. Ordnung II.

Rambouräpfel.

Der große rothe Weinapfel.

Ist es Zink's Weinapfel, Tab. IX. Nro. 72? Ich finde diese Frucht sonst nirgends angegeben, und unter Gmelin's Mußäpfel gehört sie nicht.

Höchstwahrscheinlich ein uralter deutscher Apfel, da man in unsern Gegenden äußerst alte Bäume davon antrifft. Er ist in seiner Größe, Form und Zeichnung dem Lothringer Rambour sehr ähnlich, nur hat er dessen Güte nicht, und reift viel später. Sein Nutzen ist bloß für die Wirthschaft. Die Form ist platt, meistens sehr ungleich, länglich in die Breite verschoben, und auf der einen Seite niedriger als auf der andern. In seiner Vollkommenheit beträgt die Breite

$4\frac{1}{4}$, ja nicht selten $4\frac{1}{2}$ Zoll, die Höhe aber auf der höchsten Seite nur $3\frac{1}{4}$ Zoll. Der große langgespitzte Kelch steht in einer ansehnlich geräumigen Einsenkung, die bald mit schönen, bald mit ungleichen Rippen umgeben ist, die in breiten Hervorragungen über die Frucht hingehen, und die Form entstellen. Ist die Frucht sehr regelmäßig, so sind die Rippen um den Kelch und an dem Bauche kaum merklich, welches indessen meistens nur bei etwas kleineren Früchten Statt findet. Der Stiel ist sehr kurz, dick, fleischig, ragt nicht hervor, und steht in einer geräumigen, schönen, tiefen Einsenkung, die manchmal mit etwas Rost bekleidet ist.

Die Farbe der Schale ist ein schönes helles Grün, das erst bei der Reifzeit etwas gelblich oder trüb grüngelblich wird. Die Sonnenseite ist aber, gegen den Stiel hin, mit einem unansehnlichen Roth streifenartig getuscht, manchmal auch leicht verwaschen, und diese Röthe geht mehrentheils ganz um die Stielwölbung herum, erhebt

sich aber selten auf der Sonnenseite über die Hälfte der Frucht hinauf. — Von grauen Puncten sieht man sehr wenige, wohl aber viele hellgrünliche Rippchens, die wie Puncte aussehen.

Die Frucht riecht nicht, und welkt auch nicht.

Das Fleisch ist grünlich weiß, locker, grobkörnicht, saftig, und von einem etwas herbsauren Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind fast etwas enge, und enthalten wenige, meistens nur taube Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wird sehr groß, stark und sehr fruchtbar. Er belaubt sich sehr schön, und trägt seine starken Aeste in einer hochgewölbten Krone. Die Sommertriebe sind stark, dick, lang, von Farbe rundherum braunroth, und nur sehr wenig, und ganz fein punctirt, auch fast ohne Wolle. Das Blatt ist groß, oval, 4 Zoll lang, 3 Zoll

breit, hellgrün, dünne von Gewebe, unten nicht wollicht, fein geadert, und mit einer tiefen, scharfen Zahnung besetzt. Der Blattstiel ist dünne, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, hat schöne Afterblättchens, und sitzt auf einem kleinen Augenträger. Die Augen sind klein und festanliegend.

Die Frucht zeitigt Ende November, oder anfangs December, wird aber nach Weihnachten gerne stippicht im Fleisch.

Noch vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung I.

R a m b o u r ä p f e l.

Der Winterrambour *). Le Rambour d'hyver, Du Hamel.

Quintinye kannte ihn nicht. Du Hamel Nro. 29. ohne Abbildung. Dieser beschrieb ihn zuerst genau. Ist es Zink's Rambour rouge? Schwerlich, obgleich manche die obige Frucht unter dem rothen Rambour zu haben scheinen. Mayer, der Winterramburger; aber ohne Abbildung. Christ Nro. 144. Der Winterrambour, aber mit Unrecht steht dabei: — „oder Rambour rouge.“ Dieser letztere ist von Mayer schön und ächt abgebildet.

*) Darf mit dem rothen Winterrambour nicht verwechselt werden. Ich erhielt diese Sorte, nebst vielen Birnpyramiden, selbst aus der Carthause in Paris im Jahr 1788.

Eine sehr schöne, große und für die Küche sehr schätzbare Winterfrucht, und die selbst zum rohen Genuß angenehm wäre, wenn nur das Fleisch etwas mehr Feinheit hätte. In der Form hat sie mit ihrem nahen Verwandten, — dem Lothringer Rambour — viele Aehnlichkeit, da sie außerdem auch fast eben so gezeichnet ist. Der Winterrambour ist indessen in seiner Form etwas wandelbarer und sieht sogar manchmal etwas hoch aus, und erreicht auch nicht die Größe desselben, da der Lothringer Rambour oft monströß groß wird. In seiner wahren Form sieht er aber doch platt aus, wobei indessen die Wölbung um den Kelch immer etwas kleiner als die um den Stiel ist, und dieses ist bei etwas hochaussehenden Früchten sehr merklich. In seiner Vollkommenheit beträgt die Breite 4 Zoll, und die Höhe nur 3 Zoll auf der höchsten Seite, denn wenigstens ein Theil der Frucht ist fast stets niedriger als der andere, welches nur bei kleinen Früchten nicht merklich ist. — Der schöne, geschlossene,

und lange grün bleibende Kelch, steht in einer schönen tiefen Einsenkung, aus der sich entweder feine, schöne Rippen erheben, die vielfach, aber sanft, über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen, oder die Kelch-einsenkung ist nur verschoben, und die Frucht durch breite, nicht rippenartige Erhabenheiten in ihrer Rundung oft sehr ungleich, und länglicht gedrückt. — Der Stiel ist meistens ein bloßer Fleischbutz, manchmal aber doch auch ¾ Zoll lang, und steht in einer geräumigen tiefen Höhle, die öfters verschoben, aber stets rostfarbig ist, und von wo sich gerne der Rost sternförmig über einen Theil der Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der feinen, geschmeidigen, nicht fetten Schale, ist anfänglich ein schönes gelbliches Hellgrün, oder ein wahres Seladon, das erst bei der vollen Zeitigung schön citronengelb wird, wobei aber noch oft Spuhren von einer grünlichen Farbe übrig bleiben, die erst im Winter ganz verschwinden. Die Sonnenseite ist hingegen

mit schönen abgesetzten Carmosinstreifen, von der Stielhöhle bis zum Kelch, besetzt, und zwischen diesen ist die Schale noch schön punctirt. Bei frei hängenden Früchten ziehen sich auch einzelne und blasse rothe Streifen über die Schattenseite hin, vorzüglich aber um die Stielhöhle herum. Bei vielen Früchten ist aber die Schattenseite ganz rein und schön glänzend hellgrün, oder nachher gelb. — Puncte sieht man auf der rothen Seite keine, aber im Gelben sind sie schön vertheilt, stehen weitläufig und sind braun.

Die Frucht riecht nur wenig, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, anfänglich ins Grüne spielend, nachher gelblich, sehr voll Saft, fest, etwas grobkörnicht, und von einem angenehmen süß weinsäuerlichen Geschmack, der dem Pfundapfel ähnlich ist *).

*) Unter den Früchten giebt es manche mit durchsichtigen Glasstellen, und diese sind so fest wie Stein. Woher dieses?

Das Kernhaus ist offen, die Kammern sind sehr geräumig, enthalten aber wenigstens taube Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wird groß, wächst stark, und ist dabei fruchtbar. Seine Belaubung ist sehr schön. Die Aeste gehen ziemlich in die Luft, stehen aber etwas weit ab. Die Sommertriebe sind stark und lang, mit einem feinen Silberhäutchen bekleidet, von Farbe auf der einen Seite braun, auf der Schattenseite olivengrün, und dabei fein wollicht. Puncte findet man an denselben sehr wenige, und diese sind am Anfang des Triebes stark. Das Blatt ist groß, länglicht-oval, $4\frac{1}{2}$ bis 5 Zoll lang, und 3 Zoll breit. Es lauft meistens spitzig nach dem Stiel, ist aber auch manchmal abgestumpft. Sein Gewebe ist dünne, unten wenig wollicht, fein geadert, fast glatt, von Farbe hellgrün, und am Rande fein und scharf gezahnt. Der starke Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, ohne After-

blätter. Die Augen sind schön, etwas bauchicht, und braunroth von Farbe. Sie liegen fest an, und stehen auf platten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis zum Frühjahr.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Erfordert einen gut gebauten fetten Boden und warme Lage.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Der Goldzeugapfel *). Vrai Drap d'or, Du Hamel.

Du Hamel, Tab. XII. Vrai Drap d'or. — Weiter getraue ich mir keinen einzigen Pomologen anzuführen. Christ scheint aber doch bei Nro. 129. den obigen anzugeben. — Wäre die Figur bei Mayer nicht länglicht, so würde ich ihn sicher für den unsrigen halten, aber so lautet auch der Text.

*) Man darf nur etwas bewandert seyn, oder nur den Manger nachschlagen, um zu sehen, wie verwirrt die Kenntniß über diesen Apfel ist. Man kann kühn behaupten, daß fast eine jede Baumschule eine andere Sorte für den Drap d'or verkauft, und besonders ihre Surrogate aus der Familie der mancherlei Goldreinetten nimmt. Manger war gar in diesem Stück so ungewiß, daß er

Ein sehr schöner, ansehnlich großer vortrefflicher Tafelapfel, und der, wenn der Baum nicht zu voll hängt, wahrhaft groß werden kann. Seine wahre Form nähert sich ungemein der Kugelform, wodurch diese Frucht ein sehr schönes regelmäßiges Ansehen gewinnt, und in diesem Fall sind die Wölbungen um den Stiel und den Kelch ausnehmend ähnlich. Eine solche Frucht von mittelmäßiger Größe ist $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ hoch. Es giebt aber auch viele Früchte, welche $3\frac{3}{4}$ Zoll breit und stark 3 Zoll hoch sind. Die Durchmesser der Breite sind aber fast immer verschieden, da die Früchte in die Breite etwas länglicht, obgleich nicht sehr anschaulich ge-

---

diesen Apfel wieder als Synonym vom weißen Kurzstiel anführt. Die Ursache hiervon liegt nun zum Theil darin, daß die Engländer und Holländer wieder ihre eigene Draps d'or haben. Miller's Embroidered Apple gehört nicht einmal unter die Reinetten, und ist vielleicht gar ein Pomme panachée? — Der Character-Apfel hingegen paßt auf Du Hamel's gar nicht, und doch verwechselte man ihn damit.

druckt sind. Hochaussehende Früchte sind nur Ausartungen; aber sind sie etwas platter, so ist die Wölbung um den Kelch auch sichtbar kleiner als die um den Stiel. Der geschlossene, fein spitzblättrige, und meistens grüngelb bleibende Kelch, welcher fein weißwollicht ist, steht in einer schönen geräumigen, tiefen, oft sehr tiefen schüsselförmigen Einsenkung, die mit feinen Falten oder feinen Fleischwärzchens besetzt ist, die sich mehrentheils am Rande in seichte, flache Erhabenheiten erheben, die oft sehr vielfach, aber eben so flach über die Frucht hinlaufen, daß man sie bei einem flüchtigen Ansehen nicht bemerken würde, und bei manchen Früchten fehlen die Erhabenheiten an dem Rande der Kelcheinsenkung auch gänzlich. Der sehr kurze, oft etwas fleischige Stiel steht in einer weiten, nicht, oder nur selten tiefen Höhle, die glatt ist und stets schön grün bleibt.

Die Farbe der nicht fettigen, sehr glatten glänzenden Schale ist anfänglich schönes Hell-

gelb, wobei aber characteristisch ist, daß sich mehrere hellgrüne Strahlen, oder breite bandartige Streifen deutlich vom Kelch bis zum Stiel herabziehen, und von diesem Grün sieht man noch marmorirte Spuren, bis die Frucht schon passiren will. Die übrige Farbe wird im Zeitigen auf der Sonnenseite das schönste erhabene Goldgelb, das auf der Schattenseite etwas blasser, und mit mehr fein marmorirtem Grün vermischt ist. — Bei keiner Frucht wird aber am Baum schon die Schale, wo sie vom Wurm durchstochen ist, so prachtvolles Goldgelb als bei dieser. Nur in manchen Jahren, und am Spalier überschillert die Sonnenseite ein feines Roth, welches die Schönheit sehr erhebt, und vielleicht Ursache des ersten Namens war. Dabei ist die Schale mit vielen, schönen, bald feinen, bald starken Puncten besetzt, und häufig haben die Früchte auch kleine und große schwarzbraune Rostflecken.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und gehörig gebrochen welkt sie auch nicht.

Das Fleisch riecht sehr angenehm. Es ist unter der Schale sehr gelb, nach dem Kernhaus etwas weißer, locker, markicht, voll Saft, und von dem angenehmsten zuckerartigen Geschmack mit einer sehr versüßten Weinsäure vermischt.

Das Kernhaus ist fast calvillartig. Es ist ziemlich stark offen, doch auch eben so oft fast geschlossen, aber jede Kammer ist sehr geräumig, und sie enthalten viele, sehr schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre zieht sich meistens ganz schmal bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wird ansehnlich groß, und ist durch seine Triebe, die Feinheit des Holzes und die Belaubung sehr kenntlich. Seine Aeste trägt er etwas stark abstehend, wölbt sich aber doch gerne zu einer sehr schönen Krone. Er setzt sehr frühzeitig, und sehr viel Fruchtholz, in langen und kurzen Ruthen an, wird dadurch sehr holzreich, aber auch jährlich tragbar. Die Sommertriebe sind fein und ziemlich lang, von Farbe schön

glänzend braunroth, mit einem feinen Silberhäutchen, und einer etwas schmutzigen Wolle besetzt, und ziemlich häufig, aber sehr fein punctirt. Das Blatt ist schmal, und sehr lang. Es ist 4½ Zoll lang und nur 1½ Zoll breit. Es sitzt meistens schief auf dem Stiel, hat eine lang auslaufende Spitze und ist dadurch sehr kenntlich. Das Gewebe ist nicht stark, unten nur sehr fein wollicht, etwas gröblich geadert, von Farbe hellgrün glänzend, und am Rande mit kleinen, spitzen Zähnen besetzt. Der ziemlich starke Blattstiel ist 1¼ Zoll lang, und hat nur zuweilen sehr feine Afterblättchens. Die Augen sind schön, kurz und dick, und die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich in einem kühlen Gewölbe bis in Februar, wo sie aber gerne melbig und fade wird.

Vom ersten Rang *).

*) Ich erhielt die Bäume von Metz und Nancy. Du Hamel's gelber Fenchelapfel, den er auch Drap d'or nennt, und dadurch manchen verwirrte, kommt auch in diesem Heft vor.

NB. Der Baum erfordert einen recht guten Boden, und warmen Sonnenstand. Er schickt sich wegen seinem feinen Holz zu allen Formen, und ganz vorzüglich zu Pyramiden.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, einfarbige.

Die Champagner Reinette.

Reinette platte de Champagne *).

Findet sich bei keinem einzigen Pomologen bestimmt angegeben, um mich darauf beziehen zu können.

Eine ganz ungemein schöne, vortreffliche Winterfrucht für die Tafel, welche bei ihrer großen Fruchtbarkeit noch das Vorzügliche hat, daß sie, gehörig gebrochen, gar nicht welkt. Sie ist in ihrer Form sehr regelmäßig, und

*) Auch diese Sorte habe ich von dem Capitain Brion aus Verdun. Dieser große Obstfreund und Kenner, theilte mir ein großes Verzeichniß der von ihm gepflanzten Obstsorten mit, zeichnete mir viele, und beschrieb mir von allen die Frucht genau.

stets so schön platt, daß sie als eins der schönsten mir bekannten Muster von platten Früchten aufgestellt werden kann. Die flache Wölbung um den Kelch ist oft nur wenig kleiner als die um den Stiel, indessen ist letztere doch auch häufig schön breit und platt. Ihre gewöhnliche Breite ist 3 Zoll, und die Höhe beträgt nur, oder etwas stark 2 Zoll. Der ungemein schöne, sehr lange und spitzblättrichte Kelch ist geschlossen, steht in die Höhe, und bleibt oft sehr lange grün. Die Einsenkung, in der er sitzt, ist sehr weit geschweift, und doch dabei ansehnlich tief, flach schüsselförmig, in der man viele, sehr feine Falten bemerkt, die sich aber zu keinen Rippen erheben, aber über jede Frucht gehen dennoch sehr deutlich breite, flache rippenartige Erhabenheiten, wovon sich manchmal eine oder die andere breit, und etwas stark vordrängt, wodurch die Rundung zuweilen etwas stark verschoben wird. Der dünne, doch manchmal auch starke Stiel, ist $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang,

und steht in einer weiten, sehr geräumigen Höhle, welche stets mit einem feinen gelbgrauen Rost bekleidet ist, und der sich oft in Strahlen ziemlich weit verbreitet.

Die Farbe der sehr feinen, mit einem schönen Duft belaufenen, aber nicht fettigen Schale ist anfänglich ein helles Strohgelb mit einem grünlichen Schiller, besonders auf der Schattenseite, und wobei oft die Stielhöhle hellgrün ist. Bei der Zeitigung wird die Frucht oft etwas gelber, oder schön blaß citronengelb. Zur Erhöhung der Schönheit hat diese Frucht dann öfters, bald um den Kelch, bald an der Mitte des Bauchs, oder an der Stielwölbung einen sehr kleinen unbedeutenden leichten Anflug von einer angenehmen Röthe, die rosenartig ist, und oft nur in blassen rothen Puncten besteht. Von allem diesem sieht man aber bei beschatteten Früchten gar nichts. Wahre Puncte findet man gar keine,

oft aber viele feine grüne, oder gelbliche Fleckchens.

Die Frucht riecht nicht, und wie schon erwähnt, zur rechten Zeit im October gebrochen, welkt sie auch gar nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, markicht, voll Saft, hat eine schöne hellgrüne Ader um das Kernhaus, und einen angenehmen zuckerartigen Geschmack, der mit der feinsten Weinsäure vermischt ist, und etwas fein nach Rosen schenkt.

Das Kernhaus ist schön, stößt bis an die etwas starke Kelchröhre, und enthält viele vollkommene Kerne. Der Stiel geht deutlich durch das Fleisch bis an das Kernhaus.

Der Baum wird nicht groß, und wächst nicht sehr lebhaft mit feinem Holz, welches etwas weitläufig sitzt. Sein Fruchtholz treibt er meistens in Fruchtspießen, die ungemein fruchtbar sind, und oft sitzen 3 Früchte auf einem Fruchtkuchen. Die Sommertriebe sind fein, mit einem feinen Silberhäutchen bezogen, rund um braunroth mit sehr feiner Wolle

bekleidet, und nur selten, und sehr fein punctirt.

Das Blatt ist nicht groß, eiförmig, $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit. Es hat kein starkes Gewebe, unten nur feine Wolle, ist schön geadert, grasgrün von Farbe, nicht sehr glänzend, und am Rande nicht tief, aber schön und scharf gezahnt. Der lange dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat selten etwas von Afterblättern. Die Augen sind schön, dick, hellröthlich, und die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt im November, oder Dezember, und hält sich bis zum Frühjahr.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfärbige.

Die punctirte Reinette.

La Reinette punctée *).

Ein etwas kleiner, oder nur mittelmäßig großer sehr guter Apfel für den Winter, und eine schätzbare Tafelfrucht, wovon der Baum sehr fruchtbar ist. Den Namen hat der Apfel von den vielen schönen Puncten, womit er reichlich besetzt ist. In seiner wahren Form sieht er von der Mitte der Frucht gegen den Kelch hin stets spitz auslaufend

*) Ich erhielt diese Sorte von Colmar aus der Baumschule des Gärtners François 1788, als eine Pyramide.

aus, und dieses ist oft so merklich, daß er wie ein wahrer Spitzapfel aussieht. Bei vielen, und zumal großen, oder starken Früchten ist aber doch die Kelchwölbung ziemlich abgestumpft, oder etwas platt. — Die Breite einer schönen Frucht von der letzteren Sorte ist 2¾ Zoll, und 2¼ Zoll hoch. Diese Früchte haben alsdann viel Aehnlichkeit in der Form mit einer mittelmäßig großen Edelreinette. Spitzaussehende Früchte hingegen sind oft keinen viertel Zoll niedriger als breit. — Der, nach der Form der Früchte, bald offene, bald fest geschlossene Kelch, welcher schön ist, und lange grün bleibt, steht in einer nicht tiefen, geräumigen Einsenkung, die mit feinen Falten, oder mit 4 bis 5 kleinen, schönen Rippen besetzt ist, und wovon man auch etwas kantartiges, doch oft nur sehr schwach, über die Frucht hinlaufen sieht. Der starke Stiel ist einen halben, bis ¾ Zoll lang, und steht in einer schönen Höhle, die oft stark rostfarbig ist.

Die

Die Farbe der sehr feinen, und abgerieben sehr glänzenden Schale, ist anfänglich ein helles gelbliches Grün, oder schon sehr blasses weißliches Gelb, das im Liegen noch etwas gelber wird, und die grünliche Farbe verliert. Nur höchstselten sieht man auf der Sonnenseite einen feinen Anflug von einiger Röthe, sondern die Schale ist nur rundherum mit gleichvertheilten, starken, schönen, hellgrauen Puncten reichlich besetzt, die bei noch unzeitigen Früchten häufig grünlich sind.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt auch fast gar nicht.

Das Fleisch ist sehr weiß, fein, voll Saft, fest, und von einem angenehmen, fein weinsäuerlichen, erquickenden Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind ziemlich groß, und sie enthalten viele schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst sehr lebhaft, setzt vieles Holz an, trägt seine Aeste schön in die Luft und ist ungemein fruchtbar. Durch das viele Holz belaubt er sich prachtvoll und stark. Die Sommertriebe sind schön, lang, sehr dunkelbraun, wie bei Api, mit feiner Wolle besetzt, und häufig, und sehr fein punctirt. Das Blatt ist nicht groß, bald länglicht, bald rund herzförmig, 3 Zoll lang, und 2 Zoll breit, am Stiel abgestumpft, und nach vornen mit einer kurzen Spitze versehen. Das Gewebe ist stark, unten fein wollicht, etwas grob geadert, dunkelgrün und wenig glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, aber etwas unregelmäßig, und sehr stumpfspitzig, oder wie gekräußelt gezahnt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur selten, oder alsdann lange fadenähnliche Afterblättchens. Die Augen sind schön, aber klein, braunroth von Farbe, und fest anliegend. Die Augenträger sind platt und stehen nicht vor.

Die Frucht zeitigt im December, ist im Jenner am besten, hält sich aber bis in das Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum muß, wie die Champagner Reinette, einen sehr guten Boden, und eine warme Lage haben.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfärbige.

Die Zitronenreinette. La Reinette de Citron *).

Ist wohl sicher mit Knoop's Citron d'hyver Tab. IX. nicht zu verwechseln. Dieser wird im vierten Heft, und nach meinem Dafürhalten, ächt übereinstimmend vorkommen. — Ich weiß sonst keinen Pomologen dafür anzuführen.

Eine lachend schöne, rein goldgelbe, ansehnlich große vortreffliche Tafelfrucht für den Winter, und die, wie ich glaube, wenig

*) Ich verdanke diesen Baum Herrn Rath und Amtmann Rath in Nassau an der Lahn, der eine sehr artige Baumschule hat, und der Obstcultur seine Musenstunden widmet.

bekannt ist, die aber empfehlungswerth ist, da sie auch hochstämmig sehr gute Erndten liefert. Der Apfel ist ansehnlich groß, und nimmt gerne zweierlei Formen an; denn er sieht entweder etwas hoch zugespitzt aus, oder er ist etwas breit, und nach dem Kelch stumpf abgespitzt, fast wie ein etwas breiter Taubenapfel. Beide Formen sind fast gleich häufig an dem nehmlichen Baum. Die Wölbung nach dem Kelch ist also immer stark abnehmend, und wirklich entweder sehr deutlich und etwas hoch, oder nur sanft und etwas stumpf zugespitzt, so daß die Kelchwölbung nur einen schmalen Rand behält, diejenige aber um den Stiel breit ist, und schön aufsitzt. Hochaussehende Früchte sind 2¾ bis 3 Zoll breit, und fast eben so hoch. Etwas breitgedruckte hingegen sind oft 3 Zoll breit und nur stark 2½ Zoll hoch. — Der lange, spitzblättrichte und geschlossene Kelch, steht in einer geräumigen, schönen, oft aber auch ziemlich seichten Einsenkung, die mit vielen feinen Falten, oder wirklichen

Rippchens umgeben ist, und wovon mehrere, oft fünf, zwar sanft, aber sehr sichtbar, als feine Rippen über die Frucht hinlaufen. Der Stiel steht meistens der Frucht gleich, oder er ragt hervor und ist einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, trichterförmigen tiefen Höhle, die mit einem feinen zimmtfarbigen Rost bekleidet ist, und der sich oft mit einigen Streifen bis an die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der sehr feinen, nicht fettigen Schale ist anfänglich ein schönes, glänzendes Hellgelb, das im Liegen ein vortreffliches, reines Citronengelb wird. Zur Erhöhung der Schönheit der Frucht, ist dieselbe denn manchmal auf der Sonnenseite mit einem blassen Rosenroth leicht angelaufen. Oft sieht man dieses Roth auch nur um die Stielwölbung, und zuweilen ist es kaum ein merklicher Anflug, in dem man alsdann oft nur sehr wenige feine weißgraue Puncte bemerkt, die mit einem röthlichen Kreis umgeben

sind. Manche Früchte haben diese rothe Kreischens nur allein, und bei beschatteten Früchten sind die Puncte oft nur blaßbräunlich. Auf der Schattenseite fehlen sie manchmal ganz, oder sie sind nur sehr wenig vorhanden, und grau von Farbe. Andere Abzeichen sind selten, doch findet man oft feine Spuhren von Rost, der manchmal wie länglichte Puncte aussieht in der Kelcheinsenkung, und nur selten feine gelbliche Rostflecken auf der Schale.

Die Frucht riecht angenehm violenartig, welches man aber erst deutlich bei mehreren Früchten zusammen bemerkt. Auch welkt dieselbe gar nicht, es sey dann daß sie passirt ist.

Das Fleisch, welches wenig riecht, ist sehr weiß, etwas locker, feinkörnicht, saftvoll, und von einem sehr erquickenden, angenehmen, zuckerartig weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten gewöhn-

lich nicht viel vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist stark, aber kurz.

Der Baum wird nicht groß, wächst aber schön, und trägt seine Aeste nicht stark abstehend in die Luft. Er macht viel feines Holz und trägt jährlich Früchte. Die Sommertriebe sind von Farbe braunroth, mit einem Silberhäutchen besetzt, fein wollicht, und mit ziemlich häufigen, aber sehr feinen Puncten besetzt.

Das Blatt ist ansehnlich groß, rund oval, oft rund mit einer stumpfauslaufenden Spitze. Ohne diese $3\frac{1}{4}$ Zoll lang und 3 breit. Es ist stark von Gewebe, unten nur fein wollicht, etwas grob geadert, von Farbe hellgrün glänzend, und am Rande stark und bogenförmig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat feine fadenähnliche Afterblättchen. Die Augen sind klein, und die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich, ohne zu welken, bis in das Frühjahr, ja in manchen Jahren bis in den Sommer.

Vom ersten Rang.

NB. Erfordert einen guten Boden und warmen Stand. Vortrefflich zu Zwergbäumen, wo die Frucht grösser und noch weit delicater wird.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfärbige.

Die gelbe Sommerreinette *).

La Reinette jaune d'Eté.

Ist es Du Hamel's Reinette jaune hâtive? Schwerlich. Vielleicht Zink's Reinette d'Eté Nro. 52. Dabei ist es aber lächerlich im Text zu sagen, er halte sich bis in Herbst, bei der Abbildung aber, er zeitige im November! Wahrscheinlich soll es heißen, er daure bis in den November? Mayer la Reinette jaune hâtive. Gelbe Früh- oder Sommerreinette Tab. XXX. fig. 51.

Ein schöner mittelmäßig großer, recht guter Apfel für die Tafel, der um die Zeit seiner

*) Ich verdanke diese Sorte meinem Freund, Herrn Professor Crede, in Marburg.

frühen Reife von jedem Obstliebhaber geschätzt wird. Seine Form ist meistens etwas hoch, doch aber dabei noch platt aussehend, ja manche Früchte sind wirklich platt. Der Apfel in seiner wahren Form lauft von der Mitte gegen den Kelch etwas spitzig, doch dabei oben breit abgestumpft, und die Wölbung nach dem Stiel ist sehr breit. Kleine Früchte scheinen einem platten Borstorfer sehr ähnlich. Die Breite eines schönen Apfels beträgt 2¾ Zoll, und die Höhe 2¼ Zoll. Der kleine, geschlossene Kelch steht in einer seichten, oder nur wenig tiefen, und geräumigen Einsenkung, die mit feinen Falten umgeben ist, wovon sich manche über die Frucht breitbauchig ausdehnen, und die Rundung oft sehr ungleich machen; ohne daß man doch wahre Rippen wahrnimmt. Der sehr kurze Stiel steht in einer engen, mehrentheils nicht tiefen Höhle, welche rostfarbig ist, und von da verbreiten sich über die Schale, besonders an der unteren Wölbung, mancherlei gelbgraue Rostfiguren, die nachher

einzeln zerstreut *) bis zur Kelchwölbung vertheilt sind.

Die Grundfarbe der feinen, glänzenden Schale ist gelbliches Grün, das in der Zeitigung schönes helles Citronengelb wird, und auf der Sonnenseite dunkler, oder goldgelb aussieht. Außer den angeführten Rostfiguren bemerkt man aber sonst keine wahre Puncte.

Die Frucht riecht sehr wenig und welkt gerne.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, saftig, und von einem sehr feinen, angenehmen, reinen weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist schön, geschlossen, und die Kammern sind regelmäßig, in denen auch viele schöne vollkommene Kerne enthalten sind.

Der Baum wächst lebhaft, ist sehr fruchtbar und belaubt sich stark. Die Sommertriebe

---

*) Sind dieses die von Mayer angeführten starken Puncte?

sind lang, etwas dick, mit einer feinen fest- sitzenden weißgrauen Wolle bekleidet, rund- herum braunroth von Farbe, und mit äußerst wenigen, oder zerstreuten Puncten besetzt. Das Blatt ist ansehnlich groß, länglicht herz- förmig, 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, stark von Gewebe, unten fein wollicht, grob geadert, und grasgrün von Farbe. Der Rand ist nicht tief und stumpf, oder fein bogenför- mig gezahnt. Der starke Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat selten, und alsdann nur kleine, fadenähnliche Afterblättchens. Die Augen sind schön, doch etwas klein, nahe beisammen sitzend, und die Augenträger sind sehr breit und stark vorstehend.

Die Frucht zeitigt im halben September, und ist haltbar bis in den November.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Muß so lange als möglich am Baum hängen, sonst welkt sie zu sehr.

Classe IV Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die Reinette von Normandie. Die Normännische Reinette. La Reinette de Normandie *).

Findet sich bei keinem Pomologen. Christ's Reinette de Normandie Nro. 92. ist die Edelreinette. S. erstes Heft, S. 120.

Eine sehr schöne ansehnlich große, überaus köstliche Reinette, die man nach ihrem Geschmack, und auch fast der Form nach, den doppelten edlen Borstorfer nennen könnte, den sie aber an erhabenem Geschmack noch übertrifft. Die Form dieser Tafelfrucht ist sehr schön, fast platt aussehend, von der

*) Ich erhielt diese Sorte als Pyramide 1783. aus Brüssel durch Herrn Overmann, und habe jetzt einen schönen Hochstamm davon.

Mitte gegen den Kelch mehr abnehmend als nach dem Stiel, unten etwas breit aufsitzend und in ihrer Rundung ist sie sehr eben. Ihre Breite ist stark 3, oft 3¼ Zoll, und die Höhe beträgt nur 2½ Zoll. Der geschlossene Kelch steht in einer schönen geräumigen, mehrentheils tiefen Einsenkung, in der man selten einige feine Fältchens bemerkt. Der kurze Stiel besteht meistens nur in einem Fleischbutz, und sitzt in einer weitgeschweiften nicht tiefen Höhle, die fein rostfarbig ist, und wodurch noch eine grüne Farbe hindurchschimmert.

Die Farbe der sehr feinen Schale, welche nicht fettig ist, besteht in einem schönen Citronengelb, oder fast Goldgelb, eine Farbe, die überhaupt einem recht zeitigen Borstorfer ähnlich ist, das aber auf der Sonnenseite, bei frei hangenden Früchten, durch einen leichten Anflug von einer orleanartigen Röthe *) noch erhoben wird, die sich

*) Wäre diese Röthe etwas stärker, und fehlte sie nicht oft, so gehörte diese Frucht in die Ordnung II. der rothen Reinetten.

oft in der ganzen Kelchwölbung verbreitet, und mehr als die Hälfte der Frucht einnimmt. Beschattete Früchte hingegen haben von dieser Röthe oft keine Spuhr, und sind bloß hell citronengelb. In der Röthe sieht man oft ziemlich viele, kleine, mehrentheils runde, und etwas eingesenkte Flekken, die dunkelroth eingefaßt sind, dabei auch einige schöne carmosinrothe, und viele starke bräunliche Puncte, die aber erst auf der Schattenseite häufig, schön vertheilt und gelbgrau sind. Mehrere davon sehen wie kleine Sternchen aus, und im Roth findet man auch oft leichte, kleine Anflüge von Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht, wenn sie spat gebrochen wird.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, voll Saft, und von einem erhabenen zuckerartigen Weingeschmack, der mit nichts so sehr, als mit einem sehr delicaten Borstorfer zu vergleichen ist.

Das Kernhaus ist schön, enge und geschlossen, enthält aber mehr taube, als vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr schön, und belaubt sich stark, ist aber in der Jugend, fast wie der Borstorfer, nicht sehr fruchtbar. Seine Aeste trägt er indessen etwas stark abstehend in die Luft, und setzt das Tragholz nicht häufig an. Die Sommertriebe sind stark, rundherum glänzend braunroth, sehr fein punctirt, und dabei mit vieler Wolle besetzt. Das Blatt ist groß, fast rund, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und 3 Zoll breit, an dem Stiel abgestumpft, und auf der vorderen starken Abrundung steht eine kurze Spitze. Es ist etwas grob geadert, von Farbe hellgrün, wenig glänzend, unten stark wollicht, und am Rande etwas grob und stumpfspitz gezahnt. Der Blattstiel ist dünne, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat schöne Afterblätter. Das Aug ist klein, schmutzig wollicht, liegt fest an, und steht auf einem schön vorstehenden, etwas breiten Augenträger.

Die Frucht zeitigt im Anfang, oder manchmal in der Mitte des Octobers, und hält sich 2 Monate, wo sie passirt ist.

Vom ersten Rang.

NB. Erfordert einen sehr guten Boden, und eine warme Lage.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die Marzipanreinette *)

Ich finde diese Frucht bei keinem einzigen Pomologen, vermuthe aber, daß sie an manchen Orten wohl andere Namen hat.

Eine ansehnlich große sehr gute Herbstfrucht für die Tafel und die Küche. Ihre gewöhnliche Form ist etwas platt aussehend, doch

*) Ich habe diese Sorte aus Coblenz. Auch Herr Professor Crede schickte mir eine Frucht davon ohne Namen zu, und ich fand sie auch schon in Hadamar, folglich ist sie schon ziemlich verbreitet. Mit obigem Namen, der sehr passend ist, stand sie im Catalog der Coblenzer Baumschule. — Manche werden diese Frucht nicht unter den Reinetten, sondern unter den platten Aepfeln suchen. Sie gehört aber offenbar unter die natürliche Familie der Pearmainen.

nähert sie sich sehr gerne der Kugelform, und sieht alsdann etwas hoch aus, wobei die eine Seite gewöhnlich etwas niedriger ist, als die andere. Die Wölbung nach dem Kelch ist aber stets merklich kleiner als nach dem Stiel, welche letztere schön platt ist. Die Breite beträgt gewöhnlich 3¼ Zoll und die Höhe stark 2½ Zoll. Nicht selten ist aber auch die Höhe nur ¾ Zoll von der Breite verschieden. — Der starke und etwas grün bleibende Kelch ist geschlossen, und steht in einer tiefen, nicht sehr geräumigen Einsenkung, aus welcher sich feine und oft auch ziemlich starke Rippen erheben, die zwar nur sanft, aber doch sehr sichtbar über die ganze Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen. Der dünne Stiel ist einen halben Zoll lang, und steht in einer weitgeschweiften ansehnlichen Höhle, die im Grund etwas rostfarbig ist.

Die sehr feine im Liegen zähe fettig werdende Schale, ist vom Baum ein schönes helles Grün, das mit der Zeitigung gelblichgrün, oder blaßgelb wird. Auf

der Sonnenseite sieht man dabei, von der Stielhöhle aufwärts einen leichten Anflug von einer unansehnlichen Röthe, die bei vielen Früchten kaum bemerkbar ist, aber dabei ist characteristisch, daß auf der Sonnenseite die schön vertheilten Puncte mit einem Roth wie Wienerlack, — roth mit violettem Schiller —, als kleine Monde eingefaßt sind. Auf der Schattenseite haben die Puncte eine grüne Farbe. Diese Frucht hat aber zu ihrer weiteren Characteristik einen äußerst angenehmen Geruch wie eine feine Pomade, oder wie Macronen, und reibt man die Frucht mit der Hand, so riecht diese noch einige Zeit nach diesem Wohlgeruch *). Rostflecken findet man selten an dieser Frucht.

---

*) Noch stärker riecht die kleine Frucht von dem Virginischen wohlriechenden Holzapfel. Pyrus Malus coronaria, — Virginian sweet-scended Crab-Tree, wovon der regierende

Das Fleisch ist weiß, locker, weich, etwas grobkörnicht, mäßig saftvoll, hat eine große grüne Ader um das Kernhaus, und einen angenehmen gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind platt, und sie enthalten sehr wenige Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, setzt viel Holz an, und ist ziemlich fruchtbar. Die Sommertriebe sind schlank und schön, mit vieler Wolle bekleidet, glänzend rothbraun von Farbe, und nur mit wenigen, feinen, weißlichen Puncten besetzt.

Das Blatt ist groß, langoval, nach dem Stiel stumpf abnehmend, 4 Zoll lang und fast 3 Zoll breit, dünne von Gewebe, unten sehr fein weißwollicht, fein geadert, hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande schön

---

Herr Fürst von Solms in Braunfels, die durch eigenes Beispiel der größte Beförderer der Obstcultur sind, mir einen sehr schönen Baum verehrten.

und scharf gezahnt. Der Blattstiel ist stark, und 1 bis 1½ Zoll lang, hat aber selten einige feine Afterblättchens. Das Aug ist stark, etwas bauchicht, weißwollicht, herzförmig, und sitzt auf sehr breiten stark vorstehenden Augenträgern. Die Blattstiele an den Blättern der Fruchtaugen sind oft 2 Zoll lang.

Die Frucht zeitigt im October ist aber mit Weihnachten passirt.

Noch vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Die englische Birnreinette.

Pear - Renet *).

Christ, Nro. 126. hat auch eine Birnreinette. Ist es dieselbe? Mein Bäumchen von derselben zum Vergleichen hat noch nicht getragen. Ich habe diesen Baum von einem andern gepfropft, der aus der Kleseckerschen Baumschule in Hamburg unter diesem Namen abstammte.

Ein nur mittelmäßig großer, oft etwas kleiner vortrefflicher Herbstapfel für die Tafel, der die Größe eines starken Borstorfers

*) Vermuthlich hat das saftige, markichte Fleisch verursacht diesen Apfel so zu nennen, denn der Geschmack ist reiner Apfelgeschmack.

hat. Die Form scheint dem Auge nach nicht höher als breit, denn die Frucht lauft von der Mitte gegen den Kelch ziemlich zugespitzt aus, und die Stielwölbung ist dagegen breit und platt. Die Breite beträgt selten 3 Zoll und die Höhe 2½ bis 2¾ Zoll. Der kleine Kelch sitzt in einer nicht tiefen jedoch geräumigen Einsenkung, aus der sich oft platte breite Erhabenheiten über die Frucht verbreiten, und dadurch die Form der Rundung etwas entstellen. Der dünne Stiel ist stark einen halben Zoll lang, und steht in einer tiefen, geräumigen, etwas rostfarbigen Höhle. — Die Grundfarbe der sehr feinen, glatten, im Liegen fein fettig werdenden Schale, ist anfänglich ein etwas düsteres, beim Abreiben schön glänzendes Grün, das im Liegen nach und nach fleckenweise gelblich wird. Die Sonnenseite hingegen ist bis zur Hälfte der ganzen Frucht, kurz abgesetzt, jedoch nur wenig, mit einem trüben Carmosin gestreift, und zwischen diesen wenigen Streifchens noch fein

getuscht, so daß die ganze Sonnenseite nur schwach gefärbt aussieht. Auf der Schattenseite sieht man auch noch ziemlich viele schwarzbräunliche Puncte, die aber auf dem Rothen selten sind.

Die Frucht riecht fein und angenehm; und so auch das Fleisch.

Das Fleisch ist weiß, ins Grüngelbliche spielend, fein, voll Saft, sehr markicht, weich, und von einem erhaben zuckerartigen Geschmack, durch den eine feine Weinsäure durchsticht.

Das Kernhaus ist geräumig, und enthält viele vollkommene Kerne.

Der Baum wächst langsam, die Zweige stehen sehr stark ab und hängen sich fast, wodurch der Baum nicht schön belaubt aussieht. Er macht nicht viel Holz und die Zweige sind fein. Die Sommertriebe sind dünne, glänzend bräunlich, nur mit wenig Wolle besetzt, und fein, schön und weißgrau punctirt. Das Blatt ist klein, sehr schmal, nach dem Stiel spitz auslaufend, 3 bis 3½ Zoll lang,

$1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, unten ohne Wolle, fein geadert, blaß hellgrün von Farbe, und am Rande ziemlich schön, nicht tief und scharf gezahnt. Der Blattstiel ist dünne, 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat sehr feine Afterblättchens. Das Aug ist stark und groß, die Augenträger stehen etwas vor.

Die Frucht zeitigt anfangs October, und hält sich zwar einige Monate, ist aber im Anfang der Zeitigung am köstlichsten.

Vom ersten Rang.

NB. Erfordert sehr guten Boden und warmen Stand. Geräth als Zwergbaum am besten.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Der grüne Borstorfer.

Christ's grüner Borstorfer ist dieser sicher nicht, da er stets eine rothe Farbe schon am Baum hat. — Sonst finde ich diese Frucht bei keinem Pomologen.

Ein an Form und Größe dem bekannten Winterborstorfer äußerst ähnlicher Apfel, und der selbst als Tafelfrucht alle Achtung verdient, in der Oeconomie aber unvergleichlich ist. Seine Form ist platt, doch oft auch etwas hochaussehend, und alsdann nähert er sich der Kugelform. Im ersten Fall beträgt die Breite 2½ Zoll, und die Höhe 2 Zoll. Hochaussehende, kugelförmige Früchte hingegen sind kaum einige Linien breiter als hoch. Die

Wölbung um den Kelch ist nur bei platten Früchten von der um den Stiel etwas merklich verschieden, und die Frucht sitzt unten platt auf. Der halboffene, meistens starkblättrige Kelch, steht in einer ausgeschweiften, schönen, nicht tiefen Einsenkung, in der man zuweilen feine Falten bemerkt, aber so wenig man auch etwas wahres Rippenartiges über die Frucht hin wahrnehmen kann, so sind die Früchte doch selten in ihrer Rundung ganz gleich, sondern mehrentheils durch breite, flache Erhabenheiten etwas verschoben. Der dünne Stiel ist einen Zoll lang, und steht in einer geräumigen tiefen Höhle, die oft schön rostfarbig, oft auch ganz glatt, und alsdann bald roth, bald hellgrün ist.

Die Farbe der feinen, fast etwas weniges fettigen Schale, ist anfänglich schönes Hellgrün, das im Liegen nur etwas gelblicher wird. Die Sonnenseite hingegen ist, doch mehrentheils an der Stielwölbung, und selten bis an den Kelch hinauf, mit einem

bräunlichen trüben Roth verwaschen, das aber nicht stets in einem rothen Backen, sondern eben so wandelbar stellenweise, und oft unterbrochen, wie bei dem Winterborstorfer erscheint, und auch durch Bedeckungen leicht abgeschnitten wird. Gewöhnlich zieht sich aber das Roth von der Stielwölbung abnehmend gegen die Kelchwölbung hin. — Die Puncte sind im Roth nicht häufig, aber schön grauweiß von Farbe und dunkler roth eingefaßt, welches man vorzüglich bei wenig besonnten Früchten sehr deutlich bemerkt, da diese oft nur einen kleinen Anflug von einer bräunlichen Röthe haben. In der grünen Farbe hingegen bestehen die Puncte in ziemlich zahlreichen, hellgrüneren Fleckchens in der Schale, die sehr sichtlich ins Auge fallen. Manchmal findet man auch noch feine Rostanflüge wie bei dem Borstorfer.

Die Frucht riecht sehr wenig, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Grünliche spielend, sehr fein, fest, markicht, saftvoll und von einem zwar gewürzloßen, aber angenehmen süßartigen Geschmack, der mit dem rothen Stettiner etwas Aehnliches hat.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern aber sind schön, geräumig, und enthalten viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz und breit.

Der Baum wächst lebhaft, schön und wird viel früher fruchtbar als die Winterborstorfer. Die Sommertriebe sind schlank, sehr dunkelbraunroth, glänzend von Farbe, schmutzig wollicht, und mit vielen, ziemlich häufigen, sehr feinen weißen Puncten besetzt. Das Blatt ist nicht groß, oval, oft fast rund mit einer kurzen Spitze, 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne von Gewebe, unten wenig wollicht, fein geadert, hellgrün von Farbe, und am Rand mit starken, sehr spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1½ Zoll lang und hat fadenartige Afterblätter. Die Augen

sind kurz, dick, und roth. Die Augenträger sind ebenfalls kurz, und stehen stark vor.

Die Frucht reift im December und hält sich den Winter hindurch.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Bei den Früchten findet man viele Zwillinge.

Classe

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Der süße Borstorfer *).

Findet sich bei keinem Pomologen.

Ein mittelmäßig großer, und in seiner äusseren Form einem recht starken Winterborstorfer, in seinem Colorit aber dem ebenbeschriebenen vollkommen ähnlicher, und wegen seiner langen Haltbarkeit für die Wirthschaft schätzbarer Apfel. Er hat eine sehr regelmässige Form, sitzt mit seiner schönen, breiten Stielwölbung gut auf, und lauft von der Mitte eben so, und fast noch etwas stärker abnehmend gegen den Kelch zu, wie der edle

*) Ich erhielt diese Sorte unter obigem sehr passenden Namen aus einem Garten bei Coblenz.

Winterborstorfer. Seine gewöhnliche Breite beträgt $2\frac{3}{4}$ Zoll und die Höhe stark $2\frac{1}{4}$ Zoll.

Der weit offene kurzblättrige Kelch steht in einer schönen, ausgeschweiften, etwas tiefen Einsenkung, in welcher man einige feine Falten bemerkt, über die Frucht aber geht nichts Rippenartiges. Der starke, fleischige Stiel ist entweder sehr kurz, oder steht doch nur der Stielwölbung gleich, und sitzt in einer weiten, tiefen Höhle, die bald glatt, bald aber auch häufig rostfarbig ist, und von wo sich der Rost oft stark über die Stielwölbung verbreitet.

Die geschmeidige nicht fettige Schale ist am Baum schönes Hellgrün, das erst spät gelblich wird, und fast immer dabei noch etwas ins Grünliche schimmert. Die Sonnenseite hingegen ist mit einem schönen Blutroth n u r l e i c h t verwaschen, und oft besteht dieses nur in einem bloßen Anflug, der aber auch bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. Diese Röthe, die von der Stielhöhle bis an die Kelchwölbung geht, ist oft auch trüb und

ockerfarbig. — Die Puncte sind bei dieser Frucht häufig fein und grau, oder hellbraun, in dem Rothen aber sind sie mit einem feinen, rothen Kreischen eingefaßt, und diese sieht man bei beschatteten Früchten oft nur allein. Auch figurenähnliche feine Rostanflüge, wie bei dem Winterborstorfer, findet man an vielen Früchten.

Die Frucht riecht fein, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fein, fest, ziemlich saftig, und von einem reinen, süßen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind enge, und sie enthalten schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst ungemein lebhaft und stark. Er trägt seine Aeste in scharfen Winkeln in die Luft, und bildet dadurch fast gerne eine Pyramide. Sein Fruchtholz treibt er erst am liebsten in starken Fruchtruthen, an denen erst die Fruchtspieße erscheinen, und dadurch wird derselbe erst etwas spät recht fruchtbar. Durch die Menge Fruchtholz

belaubt er sich ungemein schön und gedicht. Die Sommertriebe sind lang und stark, hier und da mit einem Silberhäutchen bekleidet, sehr wenig oder nicht wollicht; glänzend braunroth von Farbe, und mit schönen grauen Puncten besetzt. Das Blatt ist groß, länglichrund, am Stiel abgestumpft, nach vornen mit einer langen Spitze, 4 Zoll lang und $2\frac{1}{2}$ Zoll breit. Es ist stark von Gewebe, grob geadert, unten ohne Wolle, von Farbe grasgrün glänzend, und am Rande unregelmäßig, seicht und stumpfspitz gezahnt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang. Die Augen sind klein, herzförmig, und die Augenträger breit und etwas platt.

Die Frucht zeitigt im Jenner, oder Februar, und hält sich vielleicht länger als ein Jahr.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß erst spat im October abgethan werden, sonst welkt sie etwas.

Classe IV. Ordnung II.

R e i n e t t e n , r o t h e.

Der gestreifte Pepping *). De gestreepte Pepping.

Findet sich bei keinem Pomologen.

Ein kleiner, jedoch sehr guter Apfel für die Tafel, der aber nur die Größe eines kleinen Borstorfers erreicht. Auch die Form ist ihm ziemlich ähnlich, und man sollte ihn für den L a n g s c h e i d e r halten, nur ist er nicht so gefärbt. Er ist platt, und die Wölbung um den Kelch ist derjenigen um den Stiel sehr ähnlich. Seine Breite beträgt 2 Zoll, und die Höhe 1½ Zoll. Der kleine, langgespitzte

*) Ich erhielt diese Sorte 1790 in Reißern aus Amsterdam, aus der Baumschule eines van Hoof.

halboffene Kelch, sitzt bald in einer flachen, bald etwas tiefen, geräumigen Einsenkung, in der man einige feine Fältchen bemerkt, wovon aber gar nichts Rippenartiges über die Frucht hingeht. Der dünne, einen ½ bis ¾ Zoll lange Stiel steht in einer seichten Höhle, in der sich oft ein kleiner Fleischfortsatz an den Stiel anlegt, und denselben auf die Seite drückt. Um die Stielwölbung sieht man einen zersprengten Rost, der oft dieselbe ganz einnimmt, und manchmal auch an der Frucht wie ein leichter Anflug etwas hinaufgeht *).

Die Grundfarbe, der nicht fettigen, sondern etwas trocken anzufühlenden Schale ist grünlich gelb, wird aber im Liegen bei der Zeitigung schön goldgelb, und wobei die Sonnenseite mit abgesetzten Carmosinstreifen ziemlich stark besetzt, und zwischen diesen noch getuscht ist. Diese Streifen ziehen sich, nur

---

*) Wäre der Rost etwas häufiger und beständiger, so hätte ich diese Sorte unter die Ordnung IV. der Goldreinetten gesetzt.

blasser von Farbe, und einzeln über die Schattenseite, welche aber bei nicht besonnten Früchten rein und gelb ist. Die Sonnenseite ist alsdann auch nur wenig und bloß rein gestreift, welches am stärksten nur um den Stiel herum erscheint. Auf der ganzen Schale sind schöne, graue Puncte deutlich und ziemlich häufig zu sehen.

Die Frucht riecht nicht, welkt aber sehr gerne, wenn sie nicht sehr spat abgethan wird.

Das Fleisch ist weißlich, fein, fest, saftvoll, und von einem angenehmen, etwas fein reinettenartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern jedoch so geräumig, daß sie viele schöne Kerne enthalten.

Der Baum bleibt klein, und treibt feines Holz, ist aber sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind dünne und nicht lang, von Farbe hellröthlich, feinwollicht, und mit vielen weißen Puncten besetzt.

Das Blatt ist klein, elliptisch, 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne von Gewebe,

unten fein wollicht, sehr fein geadert, trüb hellgrün von Farbe, und am Rande sehr seicht mit ganz kleinen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat selten Afterblättchens. Die Augen sind klein und dick. Die Augenträger vorstehend.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich wohl den Winter hindurch, welkt aber zuletzt zu sehr.

Noch vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert sehr gutes Erdreich, und einen warmen Stand, sonst wird die Frucht schlecht.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Die Muskatenreinette *).

La Reinette musquée.

Christ Nro. 42. Die Muskatenreinette. Teutscher Obstgärtner, Band XI. 1799. Nro. LV. Die Muskatellerreinette. — Findet sich sonsten bei keinem einzigen Pomologen. Ist von Knoop's süßer grüner Reinette, die er auch Reinette

*) Ich erhielt diese Sorte 1784 aus einem fürstlichen Garten aus Weilburg ohne Namen, und legte ihr den obigen, wegen ihrem muskatenartigen köstlichen Geschmack bei. 1792 sendete ich meinem Freund, Herrn Pfarrer Christ, viele Reißer davon; und da auch dieser seitdem keinen neuen Namen davon hat erfahren können, so scheint diese Frucht neu und noch selten zu seyn. Ihr Vaterland ist wahrscheinlich Holland, da sehr viele Sorten von da nach Weilburg sind verpflanzt worden.

grise musquée nennt, gänzlich verschieden, wie die Beschreibung von letzterer, die in diesem Heft ebenfalls deshalb vorkommt, zeigt.

Eine mittelmäßig große, aber für die Tafel eine wahrhaft köstliche Winterfrucht, die durch Herrn Pfarrer Christ nun wohl schon vielen Obstliebhabern bekannt ist, und die noch dabei das seltene Verdienst hat, daß sie nicht welkt, hochstämmig vortrefflich geräth, mit gleichbleibendem Geschmack bis in den Sommer haltbar, und schon frühzeitig äußerst fruchtbar ist. — Ihre wahre Form ist gegen den Kelch etwas stumpfspitz auslaufend, und die Stielwölbung ist breit, oder flach; doch giebt es aber auch Früchte dabei, wo die Kelchwölbung von derjenigen um den Stiel nur wenig verschieden ist. — Die Breite einer vollkommenen Frucht ist 3 Zoll und 2½ Zoll hoch. Hängt der Baum aber zu voll, so sind die mehresten Früchte nur 2¼ bis 2½ Zoll breit, und 2 Zoll hoch. — Der lange spitzblättrige geschlossene Kelch, welcher auch oft

lange grün bleibt, steht bald in einer sehr flachen, bald auch in einer sehr schönen Einsenkung, und ist mit feinen Rippen, manchmal auch noch mit 3, 4 bis 5 schönen Fleischwärzchens umgeben. Ueber die Frucht selbst sieht man auch oft deutlich mehrere feine Rippen bis zur Stielhöhle hinlaufen. Der Stiel ist sehr dünne, ¾ Zoll lang, manchmal auch nur ein Fleischbutz, und steht in einer schönen trichterförmigen Höhle, die bald glatt, bald auch stark rostfarbig ist, und wovon sich der Rost alsdann sternförmig über die untere Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der feinen geschmeidigen, jedoch nicht fettigen Schale, ist anfänglich ein schönes Hellgrün, das aber mit der Reifzeit schönes Citronengelb wird, oft aber auch etwas trüb bleibt. Dabei ist aber die Frucht rundherum, vom Stiel bis zum Kelch, mit schönen kurzabgesetzten dunklen Carmosinstreifen stark besetzt, und dabei sind recht besonnte Früchte auf der

Sonnenseite so stark noch, mit einem, nach dem Abreiben, glänzenden Carmosinroth getuscht, oder wirklich verwaschen, daß man nur mit Mühe die Streifen sieht, als erst nach der Schattenseite hin, die mit einzelnen Streifen besetzt ist. Wenig besonnte Früchte hingegen sind mit einem etwas trüben Roth gestreift, zwischen diesen Streifen nur punctirt, und auf der Schattenseite ist oft eine große Stelle rein, und hellgrün. — Im Roth sieht man auch einige feine, gelbliche Puncte, die aber in der Grundfarbe gar nicht, oder nur undeutlich sind. Rostflecken hingegen sind nicht selten, oft sogar häufig, auch sieht man manchmal, besonders um den Kelch, kleine Anflüge von Rost.

Die Frucht riecht nur wenig, und das Fleisch fast gar nicht. Auch welkt sie nicht, wenn sie spat gebrochen wird.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fein, im Kauen etwas rauschend, körnicht, voll Saft, und von einem ganz vorzüglich angenehmeu, gewürzhaft zucker-

artigen Geschmack, der eine Mischung von Muskat und Fenchel zu seyn scheint.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern hingegen sind geräumig, und enthalten viele, oft zehen vollkommene Kerne. Die Kelchröhre senkt sich weit herab.

Der Baum ist an allem kenntlich, an Wuchs, Laub, und Sommertrieben. Er wird nur mittelmäßig groß, welches zum Theil von seiner reichlichen und jährlichen Fruchtbarkeit herrührt. Seine Aeste trägt er etwas flach, und geht nicht gerne, ohne Schnitt, in die Luft, sondern wölbt sich zu einer schönen flachen Krone. Die Aeste sind schlank und häufig. Das Fruchtholz setzt er in langen, schlanken Fruchtruthen und Fruchtspießen in Menge an, wodurch der Baum sehr holzreich, und dicht belaubt wird, so daß er sich zu allen Formen, und zu Zwergbäumen vorzüglich schickt. — Die Sommertriebe sind lang und sehr schlank; trüb braunroth von Farbe, mit vieler Wolle besetzt, und häufig weißgrau punctirt.

Das Blatt ist nicht groß, von Form elliptisch, oder lanzettförmig, stets nach dem Stiel so abnehmend als nach vornen, ja oft mehr nach dem Stiel als nach der Spitze. Mit dieser ist es $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und selten 2 Zoll breit. Das Gewebe ist dünne, unten kaum bemerkbar wollicht, fein geadert, glänzend graßgrün, und am Rand nicht tief, sehr stumpfspitz, oft fast bogenförmig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat 2 schöne lange Afterblätter. Die Augen sind stark und lang, weißwollicht, und häufig mit der Spitze auf die Seite gebogen. Die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis tief in den Sommer, wo sie welkt.

Vom allerersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Rothe Parmänreinette.

De rode Parmain - Renet. *) **).

Ist es Knoops Wyker - Pepping. Ronde Bellefleur. Die Bellesfleurs gehören zu den Parmänen.

*) Ich erhielt diese Sorte aus Brüssel von dem Kaufmann Overmann unter obigem sehr passenden Namen, als eine holländische Frucht.

**) Daß man sich über Sinn und Abstammung des offenbar englischen Wortes Pearmain viel Mühe gegeben, ist bekannt; man sehe z. B. nur Manger. Kein Grammatiker hat es erfunden. Man übersetzte es sogar lächerlich genug — birnförmiger Apfel, Apfelbirne, und dieses bezöge sich alsdann auf die Form. Offenbar soll dieses Wort aber auf den Geschmack gehen, der also süß und birnähnlich seyn soll, wie auch die alte ächte Pearmain wirklich ist, der man dann, wie auch

Eine mittelmäßig große, süße, schätzbare Reinette. In ihrer Form und Größe hat sie mit einem starken Borstorfer viele Aehnlichkeit, nur ist sie oft noch breitgedruckter, und gewöhnlich mehr kugelförmig wie ein schöner Borstorfer, wobei jedoch die Wölbung um den Kelch etwas kleiner ist als die um den Stiel. Die Breite einer schönen Frucht beträgt 2¾ Zoll, und die Höhe 2¼ Zoll. Sie kann aber um ¼ Zoll kleiner oder größer werden. Der offene Kelch steht in einer weitgeschweiften seichten, oder flachen Einsenkung, in der man zwar einige feine Falten bemerkt,

---

so auffallend dem Goldpepping, noch so manche Nebensorten beigefügt hat, die in gar keiner natürlichen Verbindung damit stehen. Eine wahre Parmän muß zuckerartiges gewürzhaftes Fleisch haben und deshalb gehören auch die Bellefleurs hierher. — Sollte ich eine Muthmaßung wagen, so wäre sie folgende: — Vielleicht hat das Wort ursprünglich Pearmean geheißen, und alsdann wäre die schicklichste Erklärung, daß die Frucht das Mittel zwischen der Birne und dem Apfel sey? Quintinye sagte schon, daß die Engländer ihre Parmains mehr als das Franzobst schätzten.

woven

wovon aber doch nichts von Erhabenheiten, und nie etwas rippenartiges über die Frucht hinlauft. Der dünne Stiel ist einen ½ bis 1 Zoll lang, und steht in einer geräumigen, oft etwas tiefen Höhle, welche rostfarbig ist, und wovon sich der Rost oft sehr weit über die Stielwölbung, manchmal sogar über den größten Theil der Schattenseite dicht und netzförmig verbreitet.

Die Grundfarbe der nicht fetten Schale ist anfänglich ein blasses, helles Grün, das aber im Liegen bei der Zeitigung gelblich grün, oder hellgelb wird. Die Sonnenseite hingegen ist zur Hälfte, und oft um den ganzen Kelch herum, mit einem etwas trüben, oder blutartigen dunklen Carmosinroth stark verwaschen, und worinnen man noch, genau betrachtet, mehrere dunklere Streifen bemerken kann. Beschattete Früchte haben von diesem Roth nur einen Anflug und die Streifen sind deutlicher. Dabei ist die Schale rundum mit vielen feinen hell-

grauen Puncten, manchen sternförmigen, schwärzlichen Flecken, und oft auch häufig mit größeren, oft aufgesprungenen, Rostflecken besetzt, und oben wurde schon bemerkt, daß sich aus der Stielhöhle oft der Rost fein über die ganze Schattenseite verbreitet.

Die Frucht riecht nicht, welkt aber sehr gerne, wenn sie nicht sehr spat abgethan wird.

Das Fleisch ist weißgelb, sehr fein, saftvoll, fest, und von einem süßen zuckerartigen Geschmack ohne alle Säure.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind schön und enthalten viele schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre lauft bis zur Hälfte nach dem Kernhaus.

Der Baum wächst in der Jugend sehr stark, und treibt seine Aeste schön in die Luft mit einer herrlichen Belaubung. Er ist sehr fruchtbar, und setzt sehr bald kurzes Fruchtholz an. Die Sommertriebe sind stark,

glänzend braunroth, fast ohne Wolle, mit vielen Silberhäutchen bedeckt, und schön punctirt. Das Blatt ist klein, schön eiförmig, $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, steif von Gewebe, unten fein wollicht, schön geadert, grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, fein und stumpfspitzig gezahnt. Die Augen sind roth, kurz und dick. Die Augenträger stehen stark vor.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in den März, wo sie zu sehr welkt.

Noch vom ersten Rang?

NB. Der Baum erfordert sehr guten Boden, sonst wird er gerne krebsicht.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Der lange Bellefleur *) La Reinette Bellefleur.

Knoop, Tab. VIII. Bellefleur. Lange Bellefleur. Dubbelde Bellefleur.

Ein wahrscheinlich noch wenig bekannter, und für Liebhaber der Fenchel: oder der fein erhabenen Süßäpfel **), äußerst angenehmer Tafelapfel, zum Dämpfen aber ausgesucht gut. Seine Form ist hochaussehend, länglicht, fast etwas walzenförmig, da die Wölbung

*) Ich erhielt diese Sorte 1789 von Herrn Hofjuwelier Hagen aus dem Haag.

**) Die Holländer und Engländer speisen diese Art Früchte mit etwas Saft von der Apfelsine, oder der Citrone, wodurch sie sehr leckerhaft werden.

um den Kelch von derjenigen um den Stiel wenig verschieden ist: jedoch ist die Frucht sichtbar etwas bauchicht, ja manche von ihnen neigen sich zu einer etwas breitgedruckten Form, oder zu einem etwas kugelförmigen Ansehen. Eine schöne Frucht ist 2¾ bis 3 Zoll breit und eben so hoch, oder nur etwas niedriger, vorzüglich die etwas plattgedruckten. — Der oft lang grün bleibende geschlossene Kelch steht in einer etwas engen, und gewöhnlich tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Rippen besetzt ist, und die auch über den Rand und Frucht hin sehr sichtbar, oft sogar stark und scharfkantig bis zur Stielhöhle hinlaufen, so daß die Früchte deutlich ein kantiges Ansehen bekommen. Der dünne Stiel ist einen halben Zoll lang, und steht in einer engen, tiefen, lange grün bleibenden Höhle, die oft etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der nicht fettig werdenden Schale ist anfänglich ein schönes gelbliches Grün, und auch bei der Zeitigung sieht man

noch in der Kelcheinsenkung und der Stiel-höhle ein schönes Grün, aber die übrige Schale ist goldgelb. Die Sonnenseite hingegen ist zwar nicht stark, aber mit einem schönen Carmosinroth bald geflammt streifenartig, bald nur bloß gefleckt, oder wie fein marmorirt gezeichnet. Manche Früchte haben nur gleichsam einen getuschten Anflug, beschattete hingegen haben von dieser Röthe gar nichts, und sind bei der Zeitigung blos goldgelb. — Dabei sieht man auf der Schattenseite vorzüglich große, braune, fast fleckenartige Puncte, die bald häufig, bald sehr wenig sind, und fast an jeder Frucht finden sich braune, kleine und große Rostflecken ein.

Die Frucht riecht fein und angenehm. Spat gebrochen welkt sie auch nur sehr wenig.

Das Fleisch riecht fenchelartig, ist schön gelblich von Farbe, nicht saftreich, fein, und von einem erhabenen zuckersüßen zimmetartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber wenig vollkommene, sondern meistens taube Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wächst sehr stark und lebhaft, trägt aber seine Aeste gerne stark abstehend. Er setzt sehr frühzeitig kurzes Fruchtholz an, belaubt sich sehr schön, und wird recht fruchtbar. Die Sommertriebe sind lebhaft, stark und lang, rundherum röthlich braun von Farbe, auf der Sonnenseite mit einem feinen Silberhäutchen bekleidet, nach vornen mit fester feiner Wolle wie bestaubt besetzt, und nicht häufig, und sehr fein punctirt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, oval, $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, blaßgrün mattglänzend von Farbe, fein geadert, unten kaum etwas wollicht, und am Rande nicht tief und scharf, an andern Blättern aber auch manchmal stumpf gezahnt. Der kurze Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, dünne, und hat schöne Afterblätter. Die Augen sind klein, platt, festanliegend, weißwollicht, und stehen

auf schönen Augenträgern, die mit der mittleren Rippe stark und scharf vorstehen.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert guten Boden. Er wird leicht krebsicht, wie ich dieses schon an zwei Bäumen erfahren habe.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Der gestreifte Fenchelapfel *).

Le Fenouillet rayé.

Findet sich bei keinem Pomologen?

Eine kleine, kaum die Größe eines mittelmäßigen Borstorfers erreichende vortreffliche Frucht, die, wegen ihrem feinen anisartigen Geschmack, von den Franzosen sehr geschätzt,

*) Ich erhielt diese Sorte schon sehr lange aus einer sehr wohl geordneten Baumschule aus Colmar. In Metz wird dieser oft für den Pardin verkauft, welches aber falsch ist, denn Bardin ist ein Synonym vom Fenouillet rouge. Man kann diesen gestreiften Fenchelapfel als den Uebergang von dem Fenouillet blanc zu dem Fenouillet gris, Courtpendu Fenouillet, und Fenouillet rouge ansehen. Bei den Reinetten kommen also die Fencheläpfel in der I. II. und IV. Ordnung vor.

von den meisten Deutschen aber den Aepfeln mit einem pikanten Geschmack nachgesetzt wird. Seine Form ist etwas kugelförmig, doch manche Früchte haben auch ein etwas plattes Ansehen. Die gewöhnliche Breite beträgt 2¼ Zoll, und die Höhe 2 Zoll. Der kleine, etwas offene Kelch steht in einer schönen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt ist, ohne daß aber etwas wirklich rippenartiges über die Frucht hinlauft, welche meistens so eben wie ein Borstorfer ist. Der dünne, einen ½ Zoll lange Stiel steht in einer geräumigen, etwas tiefen Höhle, die oft fein rostfarbig ist.

Die Farbe der geschmeidigen Schale ist strohgelb, und das bei der Zeitigung blasses Hellgelb wird. Die Sonnenseite hingegen ist mit blassem Roth getuscht, und in diesem bemerkt man etwas dunklere, kurzabgesetzte Streifen, die nicht sehr ins Auge fallen, und bei beschatteten Früchten kaum bemerkbar sind. — Die Puncte sind nur in der gelben Farbe deutlich

sichtbar, aber äußerst fein, gelbgrau, und oft ziemlich häufig. Dabei sind große braune Rostflecken sehr oft an den Früchten zu sehen, wohl nie aber ein Anflug von Rost.

Das Fleisch ist weiß, fest, sehr fein, voll Saft, und von einem zuckerartigen Geschmack, der etwas fein Anis- oder Fenchelartiges hat.

Das Kernhaus ist enge und geschlossen. Die Kammern enthalten aber viele vollkommene schwarze Kerne. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft mit schwachen Aesten und vielem feinen Holz, wodurch er sich schön belaubt. Er trägt die Aeste aber gerne abstehend, setzt vieles kurze Fruchtholz an, das frühzeitig Früchte bringt, und schickt sich vortrefflich zu einer Pyramide. Die Sommertriebe sind lang und dünne, von Farbe auf der Sonnenseite hellbräunlich, und mit einem sehr feinen Silberhäutchen bekleidet. Auf der Schattenseite grün röthlich,

fein wollicht, und mit häufigen, weißgrauen Puncten besetzt. Das Blatt ist schön, etwas ovalrund, oder fast ganz rund, und in diesem Falle, ohne die schöne Spitze, 3 Zoll lang, und fast eben so breit. Das Gewebe ist ziemlich steif, und fein wollicht, schön geadert, hellgrün von Farbe, und am Rand mit starken, spitzen Zähnen besetzt, die wieder fein gezahnt sind. Der dünne Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat lange, schöne, schmale Afterblätter. Die Augen sind schön, dick, fein weißwollicht, unterhalb roth, und die Augenträger stehen, besonders in der Mitte, stark vor.

Die Frucht zeitigt im December und Jenner, und hält sich bis in das Frühjahr, wo sie zusammen welkt.

Vom ersten Rang?

NB. Muß vor den ersten Nachtfrösten, wie Api nicht abgenommen werden, sonst hat die Frucht den Anisgeschmack nicht, und welkt sehr bald ganz ein.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Der Rosenpepping *). Le Peppin Rose.

Findet sich bei keinem Pomologen.

Ein kleiner, kaum die Größe eines mittelmäßigen Borstorfers erreichender Apfel, der aber wegen seiner langen Haltbarkeit für die Tafel, und vorzüglich für die Oeconomie zum Welken und Dämpfen schätzbar ist. Nach seinem äußeren Ansehen ist er leicht mit dem rothen Borstorfer zu verwechseln, wovon er aber doch sehr wesentlich unterschieden ist.

*) Ich erhielt diese Sorte 1786. aus einer Baumschule zu Kärlich am Rhein unter obigem sehr schicklichen Namen. Es scheint mir eine Kernfrucht zu seyn.

Seine Form ist etwas veränderlich, da er eben so gerne etwas platt, auch öfters hoch aussieht. In jedem Falle lauft er aber doch von der Mitte stark abnehmend gegen den Kelch, so daß manche Früchte stumpf zugespitzt aussehen. Die Breite beträgt 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll und die Höhe stark $1\frac{3}{4}$ Zoll. Der kleine, geschlossene, weißwollichte Kelch steht in einer ziemlich geräumigen, tiefen Einsenkung, die mit vielen feinen Falten, oder schönen Rippen besetzt ist, und wovon viele sehr sichtbar als feine Rippen über die Frucht bis in die Stielhöhle hinlaufen, weshalb manche Frucht in ihrer Rundung ziemlich uneben wird. Der lange, ziemlich starke Stiel ist fast einen Zoll lang, und steht in einer tiefen trichterförmigen Höhle, welche glatt, und gelb, oder roth gestreift ist.

Die Farbe der feinen Schale ist anfänglich strohgelb, oder gelblich grün, welches im Liegen schön citronengelb, und, abgerieben, glänzend wachsartig wird. Die Sonnenseite

ist aber von der Kelchwölbung bis zur, oder in die Stielwölbung mit vielen, feinen, kurz abgesetzten dunkelcarmosinrothen Streifen besetzt, und zwischen diesen, etwas heller, stark getuscht, fast wie fein verwaschen, und abgerieben wird die Sonnenfläche ebenfalls sehr glänzend. Oft zieht sich die rothe Farbe in und um die ganze Kelchwölbung herum, und einen Theil abwärts über die Schattenseite, wobei die Streifen blässer und die Zwischenräume nur punctirt sind. An jeder Frucht sieht man aber, mehr oder weniger, noch viel von der ganz reinen Grundfarbe. Die Puncte sind zwar häufig, aber äußerst fein und gelblich. Manchmal hat die Frucht auch kleine Rostflecken.

Die Frucht riecht fein violenartig, und welkt nicht, wenn sie nicht zu früh abgethan wird. Anfänglich ist dieselbe so fest, daß man kaum mit Gewalt nur einigen Eindruck in dieselbe machen kann, und fest bleibt sie immer.

Das Fleisch ist weiß, fein, fest, saftvoll, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, Violen- oder Rosengeschmack, zumal wenn man die Frucht mit der Schale genießt.

Das Kernhaus ist schön und geschlossen, jede Kammer schön geräumig, wobei characteristisch ist, daß sie sehr viele Kerne enthalten: denn häufig findet man in einer Kammer drei, und nicht selten vier vollkommene Kerne beisammen.

Der Baum wächst ungemein schön, lebhaft und gesund. Er trägt seine Zweige sehr regelmäßig in scharfen Winkeln in die Höhe, wodurch derselbe ein schön belaubtes Ansehen bekommt. Das Fruchtholz setzt er anfänglich etwas weitläufig an, wird aber nachher sehr fruchtbar und trägt jährlich. Die Sommertriebe sind sehr lang und etwas dünne, auf der einen Seite braunroth und etwas glänzend, mit einem feinen Silberhäutchen bekleidet, auf der andern Seite hell

oliven-

olivengrün, und dabei mit einer dünnen, leicht abzuwischenden Wolle bedeckt. Die Puncte an denselben sind nicht häufig, aber schön und weißgrau. Das Blatt kommt dem vom Borstorfer nahe. Es ist eiförmig, meistens nach dem Stiel eben so abnehmend als nach der Spitze, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und $3\frac{3}{4}$ Zoll breit. Das Gewebe ist dünne, die Farbe hellgrün glänzend, unten kaum bemerkbar wollicht, und fein geadert. Die Zahnung ist nicht tief, und abgestumpft spitzig. Der dünne Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und wird im Herbst schön carmosinroth. Die Augen sind klein, und die Augenträger wenig vorstehend.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich bis in den Sommer, vielleicht ein Jahr lang.

Vom ersten Rang.

NB. Je später die Frucht abgenommen wird, desto rosenartiger wird der Geschmack, und die ersten Nachtreife im October schaden ihr nichts.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Die süße graue Reinette *).
De Zoete grauwe Renet.

Knoop, Tab. XII. La Reinette grise musquée. De Zoete grauwe Renet.

Eine mittelmäßig große, oder fast kleine, einem starken Borstorfer ähnliche, vortreffliche Tafelfrucht, die in der natürlichen Ordnung unter die Fencheläpfel gehört, und deren Tugenden und Untugenden sie auch besitzt. Form und Größe sind einem recht starken Borstorfer ähnlich, nur neigt sich dieser Apfel noch mehr zu einer Kugelform, hat oft sogar

*) Ich erhielt diese Sorte ebenfalls durch den Hofjuwelier Herrn Hagen aus dem Haag.

ein etwas hochaussehendes Ansehen, und ist selten etwas plattgedrückt. Seine Breite beträgt 2½ Zoll, die Höhe 2¼ Zoll. Der gerne grün bleibende Kelch ist bei etwas hohen Früchten geschlossen, bei platten aber offen, und steht im ersten Fall in einer etwas tiefen, im letzten hingegen in einer sehr flachen tiefen Einsenkung, in der man feine Falten, oder oft wirkliche Rippchens bemerkt, die zwar nicht sichtbar über die Frucht sich verlaufen, aber breite vorstehende Erhabenheiten machen die Frucht in ihrer Rundung doch merklich ungleich. Der dünne Stiel ist einen Zoll lang, und steht in einer geräumigen, tiefen und schönen Höhle.

Die selten rein zu sehende Grundfarbe der Schale ist ein helles, etwas gelbliches Grün, oder manchmal ein grünliches Strohgelb, wobei die Sonnenseite mit einem trüben bräunlichen Roth leicht verwaschen ist, das aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt. Das Characteristische aber ist der leichte, dünne, gelbgraue

Rost, womit manche Früchte ganz überzogen sind. — Bei manchen Früchten ist dieser Rost aber auch ziemlich rauh, und meistens nur zersprengt in Linien und sternförmigen Figuren angesetzt. In dem Rost sieht man auch noch feine, nicht häufige helle, weißgraue Puncte.

Die Frucht riecht nicht, muß aber spät vom Baum genommen werden, sonst welkt sie sehr.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, sehr fein, voll Saft, und von einem sehr angenehmen, zuckerartig erhabenen feinen Geschmack, der etwas Anisartiges hat, wenn man die Frucht mit der Schale genießt.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind regelmäßig, und enthalten ziemlich viel vollkommene schwarze Kerne. Es sitzt unten fast auf dem Stiel, und oben weit von der Kelchröhre, welche sehr kurz ist.

Der Baum wächst lebhaft, und hat viel Aehnlichkeit mit dem der Edelreinette. Er trägt seine Zweige schön abstehend, setzt frühzeitig Fruchtspieße an, und wird dadurch jährlich und stark fruchtbar. Die Sommertriebe sind stark und lang, von Farbe rundum schwärzlich braun, mit vieler weißgrauer Wolle bekleidet, und mit ziemlich häufigen, schönen Puncten besetzt.

Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer schönen, langen Spitze, und es nimmt nach dem Stiel etwas stumpfspitzig ab. Seine Länge beträgt 3½ Zoll und die Breite 2 Zoll. Das Gewebe ist stark, unten weißwollicht, etwas grob geadert, sehr dunkelgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit groben stumpfspitzen Zähnen besetzt. Oft haben die Blätter dabei starke Einschnitte. Die Blätter an den Blüth- oder Fruchtaugen sind elliptisch, sehr lang und schmal, 5 Zoll lang, 2 Zoll breit, und seichter, auch etwas schärfer gezahnt. Der Blattstiel ist sehr dünne und 1¾ Zoll lang. Die

Augen sind klein, herzförmig, und stehen auf breiten platten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December oder Jenner, und hält sich bis ins Frühjahr, wo sie welkt.

Vom ersten Rang.

NB. Erfordert sehr guten Boden, und warmen Stand. Vortrefflich zu Zwergbäumen.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Der rothe Fenchelapfel *).

Le Fenouillet rouge.

Quintinye scheint ihn sicher gekannt zu haben und macht von den Fencheläpfeln viel Wesens. Courtpendu nennt ihn, wie mehrere Franzosen, z. B. Quintinye, auch Jardinier solitaire. — Schabol Nro. 4. Le Bardin, on Fenouillet rouge. — Du Hamel Tab. V. Fenouillet rouge. Bardin. — Knoop hat ihn nicht. Zink Pomme de Fenouillet scheint

*) Aus einigen Baumschulen weiß ich, daß sogar der Carpentin, S. 1stes Heft —, für den rothen Fenchelapfel!! ist ausgegeben worden, zwei in ihrem Geschmack ganz entgegengesetzte Früchte. Der rothe und graue Fenchelapfel schmekken schon am Baum zuckersüß und nach Anis.

der graue zu seyn. — Mayer, Tab. XXXIII. Nro. 57. Fenouillet rouge. Bardin. Der Bardiner. Teutscher Obstgärtner Nro XV. Der rothe Fenchelapfel. Christ, Nro. 119. Der rothe Fenchelapfel.

Ein kleiner bekannter, und doch in manchen Baumschulen fehlender Tafelapfel, der von den Franzosen ganz vorzüglich geliebt wird, für manche Deutsche aber zu süß ist. Seine Form ist klein, und kaum von der Größe eines Borstorfers. Wenn die Kelchwölbung nicht merklich kleiner als die Stielwölbung ist, welches aber gewöhnlich Statt findet, so hat die Frucht ein fast kugelförmiges Ansehen, aber die Hauptform ist doch etwas deutlich abnehmender gegen den Kelch, als gegen den Stiel. Der starke, und oft lange grün bleibende, geschlossene Kelch, steht in einer geräumigen etwas flachen Einsenkung, in der man oft feine Falten bemerkt, ohne daß man aber etwas Rippenartiges an der Frucht wahrnimmt. — Der bald kurze fleischige, bald

dünne und einen Zoll lange Stiel, steht in einer geräumigen, bald seichten, bald etwas tiefen Höhle, in der sich manchmal ein Fleischhöcker erhebt, und den Stiel auf die Seite drückt.

Das Ansehen der ganzen Frucht, die am Baum mit einem feinen blauen Duft belaufen ist, hat etwas trübes schmutziges. Die Grundfarbe ist ein mattes Hellgrün, das im Liegen bei der Zeitigung gelblich wird. Auf der Sonnenseite sieht man ein trübes, dunkles, bräunliches Roth *), das aber oft sehr sichtlich streifenartig ist, wovon man aber bei vielen Früchten kaum Spuhren bemerkt, indem die Frucht sehr stark, und vorzüglich auf der Sonnenseite, oft gänzlich mit einem rauhen, schmutzigen, oder erdgrauen Rost überzogen, und wobei nur auf der Schattenseite die grüne Grundfarbe sichtbar ist. Dabei

*) Dieses unterscheidet ihn schon sehr von dem grauen Fenchelapfel, der im nächsten Heft vorkommt.

findet man noch ziemlich viele feine, weiß- graue Puncte, besonders in der Grundfarbe, und wo der Rost fein ist.

Die Frucht riecht nicht, aber ihr Welken wird von Allen beklagt. Sie muß sehr spat, und wo möglich vor dem November nicht ab- gemacht werden *).

Das Fleisch ist grünlichweiß, fein, fest, voll Saft, und von einem sehr ange- nehmen süßen wahren Zuckerge- schmack, der sehr anis- oder fenchel- artig ist.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kam- mern aber geräumig, und mit schönen voll- kommenen Kernen angefüllt. Die Kelchröhre ist sehr kurz.

---

*) Es ist mir dieses Jahr erzählt worden, daß man das Welken sehr verhindern könne, wenn man diese Früchte in einem wohlverwahrten Topf in die Erde grübe, und erst nach Neujahr herausnähme. Durch diese große Hinderniß, die hierdurch der Ausdünstung entgegengesetzt wird, ist dieser Versuch sehr wahr- scheinlich, zumal diese Aepfel nicht gerne faulen.

Der Baum wird sehr klein, und erreicht kaum die Größe des Goldpeppings. Seine feinen Aeste trägt er schön in die Luft, und macht eine schmale, hochgehende Krone. Er setzt eine große Menge Fruchtspieße an, und wird dadurch über die Maaßen fruchtbar, daß man oft für Früchten kaum das Laub sieht *). Er übertrifft in diesem Stücke fast den Goldpepping, und die Aeste hängen sich alsdann mit den Früchten herab. Die Sommertriebe sind auf der Sonnenseite glänzend schwärzlichbraun, wie bei Api, mit etwas feinem Silberhäutchen bekleidet, im Schatten hellbraunröthlich, nur nach oben mit Wolle bekleidet, und häufig, aber sehr fein punctirt. Das Blatt ist klein, elliptisch, oder oval, $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif von Gewebe, unten sehr fein wollicht, fein geadert, dunkelgrün glänzend von Farbe,

---

*) Daß im teutschen Obstgärtner gesagt wird, er trage nicht überflüssig, ist mir unbegreiflich. Vielleicht war es eine Pyramide, die auf Wildling stand, und stark muste beschnitten werden.

und am Rand oft seicht und scharf, oder etwas stark und spitz gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat selten, oder nur fadenähnliche Afterblättchens. Das Aug ist klein, purpurröthlich, und die Augenträger stehen scharf vor.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis gegen das Frühjahr, wenn sie nicht vorher schon zusammenwelkt.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert sehr guten Gartenboden, und schickt sich ganz vorzüglich zu Zwergbäumen.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Der gelbe Fenchelapfel *).

Le Fenouillet jaune.

Du Hamel Nro XII. Fenouillet jaune. Drap d'or. Ohne Abbildung. Knoop Tab. IX. Fenouillet. Pomme d'Anis. Anys oder Venkel-Appel; und sogar noch Gorge de Pigeon!! — Mayer Fenouillet jaune. Gelber Fenchelapfel, Tab. XXXIII, fig. 58. Die Figur ist aber viel zu groß, und was noch gar von Knoop und unsern Paulinern dabei angeführt wird, ist ganz unrichtig. — Ob Christ's gelber Anisapfel Nro 115. dieser nehmliche ist,

*) Ich erhielt diese ganz ächte Sorte des Du Hamel's einmal von Filassier bei Paris, nebst mehreren ächten Früchten, und auch einmal von Brüssel von dem verstorbenen Overmann.

glaube ich, nach der Vegetation desjenigen Baums, den ich von demselben besitze, nicht, der aber noch nicht getragen. Es ist vielleicht ein noch früher zeitigender Fenchelapfel?

Ein kleiner, aber wahrhaft delicater Tafelapfel, der noch wenig verbreitet ist, und doch vor allen übrigen Fencheläpfeln den Vorzug behauptet, aber auch mit diesen den Fehler hat, daß er so gerne welkt. Er bekommt nur die Größe eines mittelmäßigen Borstorfers, und seine Form ist platt gedruckt. Die Wölbungen um den Stiel und Kelch sind wenig verschieden, doch bei manchen Früchten auch sehr merklich, die alsdann gegen den Kelch stumpf abgespitzt hinlaufen. Die gewöhnliche Breite beträgt $2\frac{1}{4}$ Zoll und die Höhe $1\frac{3}{4}$ Zoll, oft ist aber der Apfel, wenn der Baum zu voll hängt, nur 2 Zoll breit, und $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Der kleine geschlossene Kelch steht in einer schönen geräumigen Einsenkung, die oft etwas tief ist, und in der man feine Falten bemerkt, die aber nicht über die Frucht hingehen. Der

kleine, starke Stiel steht der Frucht ganz gleich, und sitzt in einer tiefen trichterförmigen Höhle.

Die Grundfarbe der nicht fetten Schale ist hellgelb, das man aber wenig, und oft gar nicht rein, zu sehen bekommt, indem die ganze Frucht mit einem hellen zimmtfarbenen feinen Rost überzogen ist, der sich rauh anfühlt, und der durch die durchschimmernde Grundfarbe hier und da gelbröthlich ist. Nur bei beschatteten Früchten kann man von der gelben Farbe etwas rein erblicken. Auf der Sonnenseite frei hängender Früchte sieht man noch eine schöne Röthe *), die nicht sehr ausgebreitet ist, und ebenfalls hinter dem Rost gleichsam versteckt zu seyn scheint. Beschattete Früchte haben von diesem Roth nichts, oder nur einige kleine versteckte Spuhren. — Puncte hat diese Frucht gar

*) Von dieser häufig vorkommenden rothen Farbe meldet Herr Christ nichts, aber Du Hamel ausdrücklich.

keine, oder nur sehr wenige, die alsdann fein und weißgrau, und auch nur um die Stielwölbung herum zu sehen sind. Bräunliche, oder zimmtfarbene Rostflecken und Warzen sind aber nicht selten.

Die Frucht riecht nicht, und muß, um nicht zu sehr zu welken, sehr spat abgethan werden.

Das Fleisch riecht fein und angenehm, ist sehr weiß, fein, nicht sehr saftig, und von einem starken und sehr angenehmen Geschmack, der eine Mischung von Zimmt und Anis zu seyn scheint, wie man manche Confituren hat.

Das Kernhaus ist geschlossen, die Kammern sind dabei schön und mit vielen Kernen angefüllt.

Der Baum ist sehr kenntlich durch sein vieles feines Holz, und erreicht auch nur die Größe eines Baums vom Goldpepping, aber seine Aeste stehen weiter ab, und wölben sich zu einer etwas flachen Krone. Knoop hat ganz Recht, daß man von weitem die Früchte des gelben Fenchelapfels für den Goldpepping ansehen

ansehen kann, zumal er auch eben so voll trägt. Die Sommertriebe sind in der Jugend lang und dünne, von Farbe schwärzlich braunroth, mit sehr feiner Wolle bekleidet, die fast wie zerstreut aufliegt, und mit schönen, aber nicht häufigen Puncten besetzt.

Das Blatt ist sehr kenntlich, von Form langoval, und es giebt wenig Laub, das von der Mitte des Blatts aus, so regelmäßig abnimmt, und in eine lanzettförmige Spitze sich endigt, wie dieses. Am Stiel ist es sanft abgerundet, oft aber auch etwas stumpfspitzig abgestumpft. Mit der Spitze ist es $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{3}{4}$, selten 2 Zoll breit. Das Gewebe ist dünne, unten wenig, oder nur sehr fein wollicht, sehr fein geadert, hellgrün von Farbe, und am Rand bald sehr seicht, bald stark, aber dabei unregelmäßig, vorzüglich an den oberen Blättern des Triebes, und stumpf, oder bogenförmig gezahnt. Der sehr dünne Blattstiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll lang, und hat sehr feine, faden-

förmige Afterblättchens. Die Augen sind lang und ziemlich dick, mit der Spitze gerne auf die Seite gebogen, weißwollicht, und die Augenträger sind platt und breit.

Diese Frucht zeitigt bei uns im November, ist, wenn sie etwas welk wird, am schmackhaftesten, und hält sich oft bis nach Weihnachten.

Vom allerersten Rang.

NB. Der Baum erfordert einen sehr guten Boden, und warmen Sonnenstand, sonst wird er leicht krebsicht, und die Früchte bleiben ohne Gewürz.

Ganz vorzüglich zu Zwergbäumen.

Classe IV Ordnung III.

Reinetten, graue.

Die kleine graue Weinreinette *).

Findet sich bei keinem Pomologen, und scheint aus Holland abzustammen? Ist mit der englischen Reinette, Reinette d'Angleterre Nro XXIV. im Teutschen Obstgärtner ja nicht zu verwechseln.

Eine kleine wahre graue Reinette von einer piquanten feinen Weinsäure, aber, wenn sie nicht sehr spat abgenommen wird, dem Welken sehr unterworfen. Die Form dieser Frucht ist etwas platt, und erreicht oft kaum die Größe eines mittelmäßigen Borstorfers. Die Wölbung um den Kelch ist auch merklich klei-

*) Ich erhielt diese Sorte von Herrn Obercammerrath Frensdorff in Dillenburg.

ner als die um den Stiel, und die ganze Frucht hat ein düsteres, schlechtes, rauhes Ansehen. Die Breite beträgt gewöhnlich $2\frac{1}{4}$ Zoll, selten $2\frac{1}{2}$, und die Höhe $1\frac{3}{4}$ Zoll. Da der Baum aber sehr fruchtbar ist, und oft gedrängt voll Früchte hängt, so bleiben die mehresten Früchte noch kleiner. — Der lange und spitzblättrige Kelch ist geschlossen, und steht in einer geräumigen, bald flachen, bald etwas tiefen Einsenkung, in der man feine Falten, und oft etwas Rippenartiges bemerkt, wovon auch wirklich nicht selten, bei starken Früchten, einige flache Erhabenheiten über dieselben hinlaufen. Der starke Stiel steht der Frucht gleich, oder ragt etwas hervor, und ist einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Die Grundfarbe der nicht fettigen Schale ist meistens nur ein durchschillerndes, und nur um den Kelch rein zu sehendes helles Grün: denn die Schale ist überall mit einem grünlichgrauen, rauh anzufühlenden Rost überzogen, und nur dann auf der Sonnenseite nicht, wenn

freihängende Früchte mit einem trüben, erdartigen, oder bräunlichen Roth, daselbst leicht verwaschen sind. Alsdann sieht man in diesem Roth nur viele, sehr starke, unregelmäßige, rauh anzufühlende, graue Puncte, die fast in kleinen Fleckchens bestehen. Die mehresten Früchte haben aber dieses leichte Roth nicht, und diese sind alsdann über und über, die Kelchwölbung in etwas ausgenommen, mit einem Rostüberzug bekleidet, in dem man noch sehr feine, jedoch nicht sehr häufige, weißgraue Puncte bemerkt.

Die Frucht riecht nicht, darf aber vor Ende October nicht gebrochen werden, sonst welkt sie zu sehr.

Das Fleisch ist weiß, unterhalb der Schale grünlich, sehr fein, fest, nicht sehr saftvoll, und von einem feinen weinsauren Geschmack.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, ist aber äußerst fruchtbar, so daß oft die Früchte gedrängt zusammenhängen. Seine Aeste trägt er flach, und macht gerne hängendes Holz.

Er setzt eine Menge kurze Fruchtspieße an, und oft sitzen auf einem Mutterkuchen 3 bis 4 Früchte. Die Sommertriebe sind fein, von Farbe gelbgrünlich, — olivenartig —, und nur wenig punctirt. Das Blatt ist dünne, lang und schmal, am Rand stumpfspitzig gezahnt, und hellgrün von Farbe.

Die Frucht zeitigt im December oder erst im Jenner, und hält sich bis in das Frühjahr, wenn sie nicht vorher schon zusammenwelkt.

Vom zweiten Rang.

NB. Der Baum ist dem Krebs leicht unterworfen, kommt auf schlechtem Boden gar nicht fort, und erfordert einen cultivirten, tief gehenden Grund.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Der graue Kurzstiel. La Reinette Courtpendu gris *).

Merlet, gros Courtpendu, ou Francatu? S. Instr. p. c. Fr. **Quintinye** hat einen Courtpendu, dieses ist aber ein Fenchelapfel, und dieses sagt auch **Du Hamel**. — Wahrscheinlich ächt führt ihn **Knoop** pag. 23. aber ohne Abbildung an, sagt aber,

*) Was die Franzosen in den Vorzeiten Courtpendu nannten, waren **Fenchel äpfel**, und andere Pomologen legten diesen Namen auch unserer obigen Frucht bei, wodurch dann die Verwirrung sehr natürlich wurde. Ein so allgemeines Merkmal verursachte aber auch, daß nun bei den **Holländern** noch mehrere Sorten **Kurzstiele** genannt wurden, z. B. der **rothe**, der **gelbe**, der **weiße**. Ueberhaupt ist dieses Wort für eine Gattung jetzt so unzulänglich, wie der Name **Streifling**, u. s. w.

durch Du Hamel irre geleitet, sehr unrecht von ihm, daß er auch Bardin hieße.— Zink und Mayer haben nichts von ihm.— Carthause und Hirschfeld, le gros Courtpendu gris *). — Walter, Nro. 29 der große graue Kurzhängling. Ganz ächt hat diese Frucht abgebildet der Teutsche Obstgärtner Nro VIII, 1794. Der graue Kurzstiel. Courtpendu gris.— Christ Nro. 49. Der graue Kurzstiel.

Eine große und mit der grauen französischen Reinette sehr nahe verwandte vortreffliche Frucht für die Tafel und die Küche. Ihre Form ist zwar platt aussehend, aber sie lauft dabei von der Mitte aus stark abnehmend gegen den Kelch hin, wodurch sie ein stumpf zugespitztes Ansehen gewinnt. Die Wölbung um den Stiel hingegen ist breit und platt, so daß die Frucht schön aufsitzt. Die Breite einer schönen Frucht beträgt 3 bis 3¼ Zoll, und die

*) Das Beiwort gros sollte ihn von Quintinye's Courtpendu unterscheiden.

Höhe 2½ bis 2¾ Zoll. Der spitzblättrige, halboffene Kelch, steht in einer geräumigen, schüsselförmigen, tiefen Einsenkung, die mit feinen fast rippenartigen Beulen umgeben ist, die aber doch über die Frucht hin nicht als Rippen fortlaufen, obgleich dieselbe selten rund, sondern mehrentheils länglicht breit gedruckt ist. Der Stiel ist sehr kurz, steht aber doch oft der Stielwölbung gleich und sitzt in einer geräumigen, oder weiten und ansehnlich tiefen Höhle.

Die Grundfarbe der feinen geschmeidigen Schale ist anfänglich hellgrün, das aber bei der Zeitigung gelblich grün, und zuletzt oft trübes Gelb wird, dabei ist aber die Schale mit einem etwas rauhen bräunlichen Rost überzogen, der entweder stellenweise zusammenhängt, und wie netzförmig aussieht, oder der Rost ist zerstreut, steht einzeln und sieht etwas sternförmig aus. Auf der Sonnenseite bemerkt man dabei einen leichten Anflug von einer dünne aufgetragenen Röthe, die aber

bei wenig besonnten, oder beschatteten Früchten gänzlich fehlt, und wobei auch der Rost fein und oft unbedeutend wenig ist *). Wahre Puncte hat diese Frucht keine, oder nur selten, aber Früchte die wenig, oder fast keinen Rost haben, bekommen hier und da einige graue Sternchens.

Die Frucht riecht nicht, muß aber so spat als möglich abgethan werden, sonst welkt sie.

Das Fleisch riecht angenehm, ist weißgelb von Farbe, sehr fein, ziemlich fest, nicht reich an Saft, und von einem gewürzhaften,

*) Da dieser bei uns bekannte Apfel oft viel Rost hat, und davon im T. O. G. nichts erwähnt wurde, so bat ich meinen verehrungswürdigen Freund, Herrn Pfarrer Sickler, um Pfropfreißer, und diese überzeugten mich in einem Scherbenbäumchen bald, daß das Mehr oder Weniger von Rost und Röthe, bloß in dem wärmeren oder kühleren Clima liegt. Wir haben hier heute den 1. Februar 1800, Morgens 8 Uhr 2 Grad über Null nach Reaumur. Man arbeitet und stürzt in den Gärten, und kein Schnee blieb bey uns zwey Tage liegen. Die höchste Kälte war den 30. und 31. Decemb. und wir hatten 17° nach Reaum.

weinsäuerlich zuckerartigen, erhabenen Geschmack, der den von der grauen französischen Reinette fast übertrifft.

Das Kernhaus ist geschlossen und unten breit. Die Kammern sind auch etwas enge, und sie enthalten wenig Kerne. Die große grüne Ader um das Kernhaus endigt sich mit zwei sehr sichtbar dunkelgrünen Spitzen in der Mitte der Kelchröhre, wo die weiblichen Blüthstempel zur Befruchtung der Kerne sitzen.

Der Baum hat in seiner ganzen Vegetation ungemein viel Aehnlichkeit mit derjenigen von der grauen Reinette. Er wird groß und stark, belaubt sich wegen seinen vielen Aesten sehr schön und dicht, und wird recht fruchtbar, da er vieles Tragholz kurz hinter einander ansetzt. Die Sommertriebe sind lang und stark, von Farbe hellbraunroth, mit einem Silberhäutchen bekleidet, schön wollicht, vorzüglich nach der Spitze, nicht häufig, aber mit starken Puncten am Anfang des Triebes besetzt. Das Blatt ist schön und ansehnlich

groß, oval, oder ovalrund, oft auch am Stiel stark abgestumpft und herzförmig, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll lang, und $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit einer kurzen schönen Spitze. Das Gewebe ist stark und steif, schön geadert, unten fein wollicht, von Farbe dunkelgrün, und am Rand mit starken, bald stumpfspitzen, bald sägeförmigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, steht meistens schief im Blatt, und hat nicht immer, und nur sehr feine fadenähnliche Afterblättchens. Die Augen sind stark, dick, hellröthlich, länglicht. Die Augenträger stehen schön vor.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert guten und tiefgehenden Boden, sonst wird er mit den Früchten krebsicht. — Als Zwergbaum auf Wildlinge liefert er wenige, oder keine Früchte.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Die Reinette von Damason *).

Reinette double de Damason.

Ich getraue über diese Frucht keinen Pomologen anzuführen, obgleich schon Merlet diesen Namen hat.

Ein ansehnlicher großer, schöner Apfel für die Oeconomie und selbst für die Tafel, der an Güte und Geschmack der grauen französischen Reinette fast beikommt. Seine wahre Gestalt nähert sich sehr der Kugelform, und

*) Diese Sorte erhielt ich ebenfalls von dem Capitain Brion aus Verdun. Vor einigen Jahren fand ich aber auch einige Bäume davon in Coblenz, und man nannte sie blos generisch — die graue Reinette.

die Wölbung um den Stiel ist von der um den Kelch wenig, oder gar nicht verschieden. Ja oft sieht manche Frucht davon etwas hoch aus, und ist von einer etwas hochlänglicht runden Form. Die Breite beträgt 2¾ bis 3 Zoll, und die Höhe 2½ bis 2¾ Zoll, ja oft noch etwas mehr. — Der geschlossene, kleine, braune Kelche steht in einer schönen, geräumigen, rostfarbigen Einsenkung, die ganz eben ist, und der Bauch der Frucht wird nur manchmal durch einige breite Erhabenheiten in der Rundung etwas ungleich, welches indessen oft gar nicht bemerklich ist, da diese Frucht gewöhnlich eine schöne und ebene Form annimmt. Der Stiel ist kurz, und steht kaum über die Stielhöhle hervor. Er sitzt in einer tiefen geräumigen Höhle, welche fein gelbbraun, — fuchsfarbig — rostig ist, und von da zieht sich der Rost meistens über die ganze Stielwölbung hin, auch auf der Schattenseite oft, dünne vertheilt, — hoch nach dem Kelch hinauf. Ja es giebt Früchte,

wobei ein röthlichbrauner zersprengter und zusammenhängender Rost den größten Theil der Frucht überzieht, und sie rauh anfühlen macht.

Die Grundfarbe der Schale ist anfänglich ein blasses Hellgrün, und welches sich auch im Liegen fast nicht, oder nur sehr spät verändert. Die Sonnenseite hingegen ist mit einem glänzenden, dunklen, jedoch eben nicht schönen Blutroth verwaschen, getuscht und punctirt, worinnen man aber noch viele dunklere abgesetzte Streifen sehr deutlich sieht, und die nach der Schattenseite hin nur allein vorkommen, auch sich oft einzeln und blaßroth über die ganze Schattenseite ausbreiten. In dem Roth zeigen sich auch manchmal einige feine schöne gelbe Puncte, die hingegen in der Grundfarbe nicht sichtbar sind.

Die Frucht riecht fein und angenehm, welkt auch nur sehr wenig, wenn sie nicht zu früh, und erst gegen Ende October gepflückt wird.

Das Fleisch ist gelbgrünlich, fein, fester als bei der grauen Reinette, voll Saft, und von einem zuckerartigen Muscatellergeschmack, welcher mit dem von der Reinette grise Aehnlichkeit hat, nur etwas gröber ist.

Das Kernhaus ist geschlossen, jede Kammer geräumig, und sie enthalten ziemlich viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz und spitz.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, und macht langes, jedoch schön belaubtes Holz, und wird durch vieles kurzes Fruchtholz recht fruchtbar. Die Sommertriebe sind in der Jugend lang und stark, rundherum dunkelbraun von Farbe, mit einem dünnen Silberhäutchen überzogen, und mit feiner Wolle bekleidet. Das Blatt ist groß, stark, langoval, am Stiel abgestumpft und nach vornen mit einer schönen Spitze versehen. Es ist 4 Zoll lang und 3 Zoll breit, schön und sehr glänzend grün, grob geadert, unten wenig wollicht, und am Rand schön und scharf gezahnt. Der starke Blattstiel ist steif,

meistens $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat sehr feine schmale Afterblättchens. Die Augen sind schön, die Augenträger stehen stark vor, und sind gerne mit dem Triebe etwas eingebogen.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich so lange wie die graue französische Reinette.

Noch vom ersten Rang.

NB. Der Baum erfordert sehr gut gebauten Boden und warmen Sonnenstand, sonst bleibt die Frucht nur mittelmäßig. Sie scheint aus heißen Gegenden zu seyn. Vortrefflich wird sie als Zwergbaum.

Classe IV. Ordnung IV.

Goldreinetten.

Die Reinette von Orleans *).

La Reinette d'Orléans.

Zink, la Reinette d'Orléans, Tab. XI. Nro. 86. Hat aber ehender weiches als festes Fleisch, zumal sie, wie auch Zink sagt, gerne welkt. — Ist es Christ's Reinette von Orleans Nro 76? Schwerlich.

*) Ich erhielt diese Sorte 1790 aus Brüssel von dem Kaufmann Overmann, und habe sie nachher noch oft unter dem nehmlichen Namen angetroffen. Diese Frucht hat aber viele nahe Anverwandte, mit denen man sie sehr leicht verwechselt, wie dieses noch in der Folge wird gezeigt werdeu, z. B. mit der Winterpearmäne, der kleinen und doppelten Casselreinette, der Triumpfreinette, S. 1stes Heft, u. d. g. m. wovon sie aber sehr verschieden ist.

Eine ansehnlich große, sehr schöne und unter dem Tafelobst eine der ersten Früchte, die man köstlich nennen kann, wenn sie in Zwergform gezogen, spat vom Baum abgenommen, und kühl aufgehoben wird, wozu sich noch das große Verdienst gesellt, daß der Baum sehr frühzeitig, und ausnehmend fruchtbar ist. — Ihre Form hat etwas wandelbares, denn sie neigt sich oft eben so gerne zu einem etwas hohen Ansehen, als auch zu einer schönen etwas niedergedrückten platten Form, wobei man jedoch schon sichtlich die größere Breite gegen die Höhe bemerken kann. Die Wölbung nach dem Kelch ist aber bei den mehresten Früchten viel abnehmender von der Mitte aus, als die nach dem Stiel, da der Apfel unten eine breite, flache Stielwölbung hat. Die Breite einer schönen Frucht beträgt 3 Zoll und die Höhe 2½ Zoll. Manchmal ist aber auch die Höhe und Breite wenig verschieden. — Der offene, starke und ziemlich lang grün bleibende Kelch, in dem man meistens noch alle Staubfäden sieht,

steht in einer sehr ausgeschweiften Einsenkung, die mehrentheils flach und selten etwas tief ist. In derselben sieht man mehrere feine Falten und Rippchens, die am Rande der Einsenkung nicht selten höckerartig sind, und zwar sehr unmerklich, aber doch sichtbar als breite flache Erhabenheiten über die Frucht hingehen, und die Rundung verderben. Nicht selten hat sie auch dadurch zwei ungleiche Hälften, und steht folglich mit dem Kelch etwas seitwärts gebogen auf. Der nicht sehr starke Stiel steht meistens über die Frucht stark hervor, oft auch derselben gleich, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höhle, die mit einem feinen Rost ausgefüttert ist, und welcher sich oft weit über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der feinen, gar nicht fettigen Schale, ist anfänglich ein blasses Gelb, das im Liegen schönes Goldgelb wird; wobei die Sonnenseite oft nur mit einem etwas schwachen Carmosinroth abgesetzt gestreift ist, wovon

man aber bei beschatteten Früchten gar nichts sieht, dagegen aber wohl ein etwas schillerndes Roth, welches die gelbe Farbe erhöht. Nur selten sind die Streifen auf der Sonnenseite etwas stark, und schön carmosinroth. Es giebt sogar beschattete Früchte, die ganz rein gelb bleiben. — Dabei ist aber noch die ganze Schale mit vielen feinen und starken Puncten besetzt, die meistens sternförmig und rauh anzufühlen sind, auch manchmal einen feinen netzförmigen Rostanflug vorstellen. An Spalieren sind diese Puncte auf der Sonnenseite häufiger als auf Hochstamm, schwarzbraun von Farbe, und fallen alsdann grell ins Auge.

Die Frucht riecht nicht, welkt aber, wenn sie nicht spat abgenommen wird.

Das Fleisch riecht wenig, ist weißgelb, oder gelblich von Farbe, sehr fein, voll Saft, markicht, und von einem erhabenen zuckerartigen Geschmack, der einen feinen Beigeschmack von Citronen hat.

Das Kernhaus ist manchmal etwas offen, die Kammern sind sehr geraumig, und enthalten ziemlich viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre zieht sich spitz, kegelförmig, bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein schön, lebhaft, und gesund. Er erreicht eine ansehnliche Größe. Seine Aeste trägt er etwas stark abstehend, jedoch sehr schön in die Luft, treibt vieles Holz, und belaubt sich dadurch sehr schön. Das Fruchtholz setzt er sehr häufig in kurz beisammensitzenden Fruchtspießen an, die bald zu Quirlholz werden, und den Baum so ausnehmend, und jährlich fruchtbar machen. Die Sommertriebe sind in der Jugend sehr lebhaft, lang und stark, von Farbe purpurartig braunroth, mit einem feinen Silberhäutchen besetzt, mit einer dünnen feinen, weißgrauen Wolle bekleidet, und nicht häufig, aber schön weißgrau punctirt. Das Blatt ist groß, eiförmig; mit einer schönen Spitze, und 4 Zoll lang und 3 Zoll breit. Das Gewebe

ist sehr stark und steif, unten wenig wollicht, etwas grob geadert, dunkelglänzend grün von Farbe, und am Rande mit starken stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat zwei schöne Afterblätter. Die Augen sind stark, meistens etwas länglich herzförmig, carmosinroth und häufig fein weißwollicht. Die Augenträger sind sehr breit, die mittelste Rippe steht stark vor, und die zwei Rippen auf beiden Seiten sind dick und laufen weit herab.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch, welkt nachher zu sehr.

Vom allerersten Rang.

NB. Der Baum erfordert gut gebauten Boden, und einen warmen Sonnenstand. Die Frucht muß so spat als möglich gebrochen werden.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, conische.

Der säuerliche Köberling.

Ist nicht mit Zink's Köberling, Tab. II. Nro 14. zu verwechseln. Vielleicht gehört er unter Knoop's Hiefenäpfel.

Ein mittelmäßig großer, sehr guter Wirthschaftsapfel, der auch im Nothfall, zumal wegen seines schönen Ansehens, zur Tafel gebracht werden könnte. Seine Form ist länglich hoch aussehend, fast walzenförmig, und nur selten nimmt eine vollkommene Frucht die Gestalt einer etwas hohen Kugel an. Die Wölbung nach dem Kelch ist immer verjüngter als die nach dem Stiel, aber doch oben breit abgestumpft. Eine schöne Frucht ist $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und gewöhnlich etwas höher. Oft ist sie

aber auch etwas breiter als hoch. Der bald offene, bald geschlossene Kelch steht in einer sehr geräumigen schönen Einsenkung, die manchmal an ihrem oberen Rande einige Beulen hat, die sich aber als Rippen nicht über die Frucht verlaufen. Der meistens kurze fleischige Stiel steht in einer schönen, tiefen, etwas rostfarbigen Höhle, in der sich häufig ein Fleischwulst hervordrängt.

Die Grundfarbe der fein fettigen Schale ist ein schönes Gelb, wie bei einem recht zeitigen Borstorfer, und die Sonnenseite ist dabei mit einem schönen glänzenden Hellroth verwaschen. Oft sind die Früchte auch rundherum mit einem dünnen, schönen Roth angelaufen, zumal vom Kelch abwärts nach dem Stiel, dessen Wölbung alsdann gelb ist, oder diese Farbenstellung ist ganz umgekehrt. Die Puncte sind zwar gewöhnlich nicht häufig, aber schön und stark, und häufig findet man dabei noch Warzen und Rostflecken.

Die Frucht riecht fein und angenehm. Das Fleisch ist weiß, locker, weichkörnicht, sehr saftvoll, und von einem stark weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten nur wenige, aber schöne Kerne.

Der Baum wird groß, sehr fruchtbar, und kommt in rauhen Gegenden gut fort. Die Sommertriebe sind stark und lang, mit vieler feiner Wolle besetzt, rundum glänzend braunroth von Farbe, und häufig, aber sehr fein und weißgrau punctirt. Das Blatt ist ansehnlich groß, länglich herzförmig mit einer langen Spitze, 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit. Das Gewebe ist stark und dick, unten fein wollicht, grob geadert, schön grün von Farbe, und am Rande nicht tief und stumpfspitzig, oder wie gekräußelt gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine, oder nur selten Afterblätter. Die Augen sind schön, weißwollicht, herzförmig, und liegen fest an. Die Augenträger sind breit, und stehen schön vor.

Die Frucht welkt nicht, zeitigt im October, und hält sich bis Weihnachten, wo sie gerne passirt.

Vom zweiten Rang.

Classe VI. Ordnung I.

Spitzäpfel, längliche.

Der kleine Cyderapfel *).

Eine kleine, längliche, fast eiförmige Frucht von schönem Ansehen, und höchst-wahrscheinlich eine neue Kernfrucht, deren Baum dabei ausnehmend fruchtbar ist. Ihre Form neigt sich stets zu einer länglichen Figur, und dabei nimmt der Apfel von der Mitte aus oft eben so viel nach dem Stiel als nach dem Kelch hin ab, und sieht alsdann wahrhaft eiförmig aus. Nur selten hat derselbe ein etwas kugelförmiges Ansehen. Der sehr

*) Wir werden in der Folge noch einen vortrefflichen Cyderapfel beschreiben. Das Wort Cyder stammt von den Normännern ab, und bedeutet nun bekanntlich allgemein, besonders in England, den Obstwein.

kleinblättrige und oft ganz fehlende Kelch ist sehr offen, und steht oben auf in einer nur bemerklichen Einsenkung, die mit feinen Fleischwärzchen umgeben ist. Auch der Stiel steht oft nur oben auf der Wölbung auf, ist dünne und sehr kurz, wobei es fast characteristisch ist, daß derselbe fast immer von einem Fleischfortsatz begleitet, und dadurch oft auf die Seite gedruckt wird. Die sehr dünne, feine sehr glänzende Schale ist nicht fettig, und auf der Schattenseite von einer schönen, blassen gelbgrünlichen Farbe. Die Sonnenseite ist hingegen auf einer großen Stelle goldgelblich, in dem man einige schöne rothe Fleckchens sieht. Dabei ist die Schale reichlich mit feinen, weißlichen Puncten besetzt. Auf dem Lager bleibt die grünliche Farbe noch lange marmorartig gefleckt zurück, ehe die Frucht ganz gelb wird.

Die Frucht riecht nur wenig und welkt nicht.

Das Fleisch ist weißgelblich, fein, sehr voll Saft, fest, und von einem fast herbsäuerlichen weinhaften Geschmack, der ein veredelter wilder Apfel zu seyn scheint.

Das Kernhaus ist enge, geschlossen, und enthält viele große, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht etwas trichterförmig herab.

Der Baum wächst in seiner Jugend sehr lebhaft, scheint aber nur mittelmäßig groß zu werden. Er hat in seinem Wuchs, und besonders in seinen Trieben viel Aehnlichkeit mit dem Api. Die Sommertriebe sind lebhaft, stark, und gedrängt voll mit Laub besetzt. Die Farbe ist glänzend, fast schwärzlichbraun, und reichlich und schön punctirt. Das Laub ist groß, meistens länglich herzförmig, 3¾ Zoll lang, 2¾ breit, stark hellgrün von Farbe, schön geadert, unten kaum etwas wollicht, und am Rand gekräußelt, und schön bogenförmig gezahnt. Der kurze Blattstiel ist ¾ Zoll lang, ziemlich stark, und hat schöne Afterblätter. Die Augen sind schön, liegen fest an und sind braunroth von Farbe. Sie stehen

nahe beisammen, und sitzen auf stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und hält sich lange.

Vom dritten Rang.

NB. Vortrefflich zum Essig.

Verbesserungen zum zweiten Heft.

S. V Vorrede Z. 13 statt Fruchtäpfeln, lies Fencheläpfeln
— 73 Z. 12 statt schönsten, lies kleinsten
— 198 *) Z. 5 setze nach Kohlapfel, auch schwarzer Taffetapfel
— 236 Z. 7 schließe violetroth in Klammern.

Zum dritten Heft.

— 113 — 2 statt wenigstens, lies wenige und meistens
— 159 — 12 statt die, lies der

Nachricht.

1) Die vollständige Sammlung der in diesem Heft enthaltenen Obstsorten, wird in Pfropfreisern nicht unter einer Louisd'or, zu 5 Rthlr sächsisch, oder 9 fl. rheinisch erlassen. Nach dem sehr unbedeutenden Preiß, im ersten Heft, muß ich oft für Briefporto, fahrende Postgebühren, u. s. w. mehr hingeben, als ich erhalte.

2) Die fürstliche Rentkammer in Dillenburg hat mir hochgeneigt ein schönes Stück Feld überlassen, worauf, nach einem ganz systematischen Plan, um jeden Irrthum zu vermeiden, dieses Jahr eine große Baumschule unter meiner Direction angelegt wird, und worinnen alle Sorten vom ersten und zweiten Rang stets vorräthig seyn werden, sowohl für Hochstämme, als auch auf Quitten- und Johannisstämme für Zwergbäume. Zweijährige hochstämmige Bäume, sind auch einzeln schon in der kleinen Baumschule vorräthig.

Verzeichniß

auserlesener, und größtentheils durch die Güte des Herrn Hofrath Diels, erhaltener Obstsorten; von welchen in der Baumschule des Professor Crede zu Marburg in Hessen mehrere Tausend Stämme veredelt sind, und an Liebhaber und Freunde der Obstcultur überlassen werden können.

I. Aepfelstämme.

1) Reinetten: Neuyork R; Muskat=R; Triumpf R; Monstreuse R; Nord=R; Grüner Sanspareil; Edel R; Reinette von Breda; Karmeliter R; Gestreifte Reinette, Sorgvliet; Gold R. des Du Hamel; Königliche R; Große englische R; Gold R; Grüne R; Rothe R; Graue R; Gelbe R; Weiße R; Rothe goldgestickte R; Silber R; Goldmohr; Grüner Borstorfer; Rother Borstorfer; ordin. Borstorfer; Weißer, Grauer Kurzstiel.

2) Pepins: Englischer Goldpepin; Grauer P; Grüner holl. P; Pepinreinette; Gewürz P; Kentischer P; Weißer P; Wyker P; Character=Apfel; Rother Aagtie ꝛc. Doppelter Fenchelapfel=Natel; Grauer Fenchelapfel=Natel; Gelber Fenchelapfel; Rother Fenchelapfel.

3) Kalvils: Oster= oder Paaschapfel; Weißer und rother Winterkalvil; Weißer und rother Sommerkalvil; Türkenkalvil; Rother Himbeerenapfel; Weißer und rother Kaiserapfel; Gelber englischer Gulderling; Rother Winterkronapfel; Edler Prinzessinapfel; Oranienapfel; Rewalischer Birn=

apfel; Grafensteiner; Quittenapfel; Englischer Karolin; Vaterapfel ohne Kern; Soete Holaart, oder Zimmetapfel; Fürstenapfel; Langer Kartheuser; Rother Kardinal; Rambour; Taffetapfel; Alantapfel; Rother Passe pomme.

4) Verschiedene Sorten: Rother und weißer Taubenapfel; Kleiner, Bohnapfel; Rother Glasapfel; Hahnebuttenapfel; Berliner; Stettiner; Rosenapfel; Schwarzer und weißer Matapfel; Paradiesapfel; Rother Pfingstapfel; der 3 Jahr dauernde Apfel; Ordensapfel; Königsapfel; Kürbisapfel; Apfel ohne Schale; Karmeliter; Weinapfel; Zwiebelapfel; Teutscher Glokkenapfel: Weinmanns Grunecke, 2 volle Jahre haltbar; Pomme Madame; Astrakanischer Apfel; Grüner Schlotterapfel; Bostfelder; Englischer Königsapfel; Muskatenapfel; Sebastiansapfel; Zehendheber; Weisser Rabauw: Violettenapfel aus Metz; Heringsapfel; Prinzessinapfel; Brauner Winterapfel; Sehr edler Apfel, Pomme très-noble; Rosenhäger; Gros bon; Goldgestickter Apfel, Vrai drap d'or; Königliche Parmäne; Veilchenapfel; Karpentin; Weilburger; Marzipanapfel; Rosette marbrée; Rother Paßpomme; Weißer Paßpomme; Papageyapfel, Pomme de Perroquet; St. Ludwigsapfel; Seidenhemdchen; Gelber Pauliner; der Kleeapfel. Wahrer Birnapfel, noch wenig bekannt, ganz verschieden vom Rewalschen Birnapfel, völlig wie eine Birne gestaltet und von einem trefflichen Geschmack und lange haltbar. Er macht in der Natur den Uebergang von den Aepfeln zu den

II. Birnen.

1) Sommerbirne: Johannesbirn, Amire Joannet; Sommerkönigsbirn, Royal d'été;

Eier- oder Besiebirn; Frauenschenkel, Cuisse Madame, Poire hatif à Troche; Prinzenbirn; Muskatellerbirn; Karmeliter Zitronenbirn, Citron de Carmes; Apothekerbirn, Bon Chretien; Tafelbirn; Schmalzbirn; Frühe kleine Margarethen- oder Kirschbirn; Große Margarethenbirn; Zuckerbirn; Jacobsbirn; Pomeranzenbirn; Kleine Muskateller, Petit Muscat; Birn ohne Haut, Poire sans peau; Poire mon Dieu; Sparbirn, Epargne; Lange grüne Sommerbirn.

2) Herbstbirne: Weiße Butterbirn, Beurrée blanc; Graue Butterbirn, Beurrée gris; Grüne Butterbirn, Beurrée verd; Lange grüne Herbstbirn, Verte longue d'automne; Schweizerhose; doppelttragender Birnbaum; Weinbirn; Wadel- oder Langbirn; die bandgestreifte Birn, Verte longue Panachée ꝛc.

3) Winterbirn: Sarasin; Königsgeschenk von Neapel, Passa Tutti; Gute Louisenbirn; Dauphine oder Lansac; St. Germain; Virgouleuse; Marquise; Chaumontel; Lange grüne Winterbirn, Verte longue d'hyver; Große und kleine Colmar; Winterwunder, Merveille d'hyver; Winterkönigsbirn, Royal d'hyver, Pucelle, Chasserie; Grüne Winterzuckerbirn, Sucre verd d'hyver: Winterdorn, Epine d'hyver: Kronbirn.

4) Bergamotten: Herbst-, Winter-, Osterbergamotte: Crasaune, Bergamotte von Solothurn.

III. Aprikosen, Pfirschen, Reineklauden, Mirabellen, Kirschen.

Nachricht.

1) Der Preiß für den Apfelstamm ist 6 ggr. oder 27 kr.
Ausgenommen der wahre Birnapfel, Neuyork R. Muskat R. Rewalischer Birnapfel ꝛc. 12 ggr.
Für den Birnstamm 8 ggr. od. 36 kr.
Ausgenommen die Sarasin, das Königsgeschenk von Neapel und der doppelttragende Birnbaum 12 ggr.

2) Briefe und Gelder werden postfrey erbeten.

3) Im Fall, daß eine verlangte Sorte schon gänzlich abgegangen, oder noch nicht erwachsen genug wäre, so wird dafür eine andere eben so gute Sorte gegeben, wenn dieß nicht ausdrücklich verbeten wird.

4) Man wird sich eifrigst bemühen, von Jahr zu Jahr noch mehrere treffliche Sorten anzuziehen, dabei weder Kosten noch Mühe sparen und so dieser Baumschule, die blos zum stillen Vergnügen des Eigenthümers und in der reinen Absicht, um vermittelst derselben die besten und edelsten Sorten, so ächt als möglich, um sich her zu verbreiten, von ihm unterhalten wird, den möglichsten Grad der Vollkommenheit zu geben suchen. Auch für das Steinobst wird deswegen gesorgt werden, und bei nächster Gelegenheit dann ein Verzeichniß davon erscheinen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 3

Frankfurt am Main 1800

Oecon. 483-2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294813-4
VD18 8015168X-001